

Bei Anfragen  
bei dem Besuche der  
Kurorte, Sommer-  
kurorte, Hotels, Gasthö-  
fen etc. wollen Sie sich an  
das Neue Pester Journal  
wenden. Sie werden sich  
sicherlich dankbar  
erkennen.

Magdeheim Waldrieden  
berg bei Graz. Einer der  
Punkte der Steiermark.  
6525

Kurort Teichhof, Ma-  
s. Graz, 5 Minuten von  
Zentrum, herrlich gelage-  
tes Zimmer, sorgfältige  
Pflege.  
109

Steiner, Haag am Haus-  
berg bei Graz. Schöne, wal-  
dige, erfrischende Ruhe.  
Sch. B. Auf Ver-  
schiebung sofort.  
6525

am Wörther See,  
Belben. Hotel Mäslacher  
an Schloß Mäslacher ge-  
nung. Verpflegung und  
Monat Juni für 20  
Schilling einschließlich  
Aben. Im Schloß Belben  
und Kino frei. Belben  
er See (Kärnten, Oest.)  
12432

Blauer in Mautern,  
berliche Gebirgsgegend,  
Berge, schöne Ausblicke und  
eine oregonische Luft. Beste  
Ruhe. Preis für  
20 Kr. per Person und  
die Steuer.  
12420

oft bei Graz. Pension  
Sonntags, nebst beste Lage,  
eigene Weizerei, mäßige  
täglich geöffnet. Tele-  
phonisch.  
11240

ing. Pension, Edelweiss  
2. Zimmer mit ganzer  
per Tag und Pension  
aufwärts.  
12410

ATSANTRÄGE  
Anfragevermittlung ange-  
boten. Sie sind mit  
an das älteste und  
eingeführte Bureau  
s. Elisabethring 17,  
en. Empfiehlt nur  
tuen.  
8870

rendők előjegyzve  
lehető. Hozomány-  
milliárd kor-  
penzben. Feldbirtok-  
sülések ismerkedés  
8693

Közvetítési ügyek  
bizalommal Faragó  
hához fordulni. Nep-  
tizenhat. Cégjelzés-  
zés. Diktálás felvilágo-  
s megfizés: Ma-  
Slovensko, Jugoszlavia.  
8811

afad. gebild. junger  
besitzer einer frequent.  
an Obersteierm. wünscht  
eine edle Charakter-  
frau als gesund, mit  
bar ehestens zu ver-  
direkte Anträge unter  
beim 165. Gg. er-  
20163

rendők. illetőleg  
házasságkötvetési  
lapunkra való hivatal-  
diktálás felvilágo-  
s megfizés: Ma-  
Slovensko, Jugoszlavia.  
8811

forduljanak há-  
nyik lebonyolítása  
agó elismerten uri-  
pdájához. Népszin-  
zenhat. Cégjelzés-  
zés.  
7834

noncenbureau, Au-  
hn. Aufnahme von  
gen.  
12260

eretséget keres egy-  
ssal bíró kellems.  
biztos, jó pozíció-  
metül is tudó, élte-  
rel. Leveleket jó-  
elgale alatt a kiadóba  
20188

who is willing to  
ance one of a li-  
nt ful girl. I would  
in outland. Chiffre  
96420

SPONDENZ  
noncenbureau, Au-  
hn. Aufnahme von  
gen.  
12260

eretséget keres egy-  
ssal bíró kellems.  
biztos, jó pozíció-  
metül is tudó, élte-  
rel. Leveleket jó-  
elgale alatt a kiadóba  
20188

who is willing to  
ance one of a li-  
nt ful girl. I would  
in outland. Chiffre  
96420

SPONDIK  
heit gegen Italien  
Damen und Herren  
reisen und Bes-  
3970

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.  
Für Deutschland und Polen ... die doppelte Gebühr.  
Für Österreich ... vierteljährlich 12 Schilling  
Für Jugoslawien ... vierteljährlich 240 Dinar  
Für Bulgarien ... vierteljährlich 450 Leva.  
Einzeln Nummern in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar,  
in Rumänien 1 Lei, in Bukarest 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Begründet von  
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.  
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 28-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und  
in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung  
des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Vertriebs-Gesellschaft,  
Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen

## Die neue Repräsentanz Budapests

wird nach dem vorgestern getroffenen Uebereinkommen am 17. d. zu ihrer ersten Sitzung zusammen treten. Der Sitzungssaal im neuen Stadthaus wird ein neues, nunmehr fast ganz verändertes Bild bieten, ein Bild, welches sich von jenem, das sich in den letzten fünf Jahren darbot, vorteilhaft unterscheidet. Wenn die Anzeichen nicht trügen, steht die hauptstädtliche Administration vor einem Wendepunkt, der der Hoffnung Raum läßt, daß an Stelle der Sterilität eine produktive Tätigkeit des Municipal-Ausschusses treten wird, die der Bevölkerung Ruhe bringen und ihr endlich auch Gelegenheit bieten wird, sich wirtschaftlich zu erholen.

Ob diese Voraussetzungen zutreffen werden, hängt lediglich vom Verhalten der Rassenführer ab, die nun, in die Minorität gedrängt, zu beweisen haben, ob sie aus dem Verhalten der Wähler die richtigen Lehren ableiten und ob sie sich bequem werden, den veränderten Verhältnissen anzupassen und in die Rolle zu fügen, die ihr der Volkswille zugewiesen hat. Die Rassenführer haben vieles gut zu machen und wenn sie, wie ihre Führer behaupten, tatsächlich von dem guten Willen besetzt sind, den Interessen der Bevölkerung zu dienen, auf ihr vergangenes einseitiges Verhalten zu verzichten und die Gleichheit der Bürger anzuerkennen, wird die Möglichkeit geschaffen sein, die Hauptstadt wieder dem Zeitalter der Blüte entgegenzuführen.

An dem guten Willen der anderen Seite, der Majorität, wird es nicht fehlen, wenn auch kein freundschaftliches, so doch ein einträchtiges Verhältnis zu schaffen, wozu bereits eine Reihe von Beweisen vorliegt. Die Rassenführer oder, besser gesagt, deren Führer hatten Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die übrigen Parteien des neuen Municipal-Ausschusses gewillt sind, mit ihnen friedlich zu arbeiten. Während der Verhandlungen beim Regierungskommissar haben sie das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen, der Minorität alle ihr gebührende Rechte zugestanden, womit sie nicht nur

den guten Willen, sondern auch die Geneigtheit beweisen hat, die Sünden des Kurzes zu vergessen und nicht mit gleicher Münze zahlen zu wollen.

Freilich liegt der Schwerpunkt zur Schaffung und Erhaltung des Friedens in Händen der Majorität, die sich in vielen, aber insbesondere in den in erster Reihe zu lösenden Fragen Mäßigkeit aufzulegen und es peinlich vermeiden muß, Reibflächen zu erzeugen. In erster Reihe bezieht sich dies auf die Vermeidung eventueller Vergeltungsmaßnahmen, die wohl nicht ganz unterlassen, aber dennoch in einer Weise zu treffen wären, die auch nicht den Schein eines Rachefeldzuges erwecken könnten. Auch die Minorität muß, will sie unparteiisch und gerecht sein, zugestehen, daß zur Schaffung einer gedeihlichen Arbeitsmöglichkeit Veränderungen eintreten müssen, die für die Interessierten wohl schmerzhaft sein werden, die sich aber als unabwendbare Notwendigkeit erweisen, weil es undenkbar ist, der heutigen Majorität zuzumuten, daß sie mit Personen gemeinsam arbeite, von denen sie als Minorität in rückwärtsloferster Weise behandelt wurde. Es handelt sich also bei dieser Frage nicht um die Befriedigung von Rachegelüsten, sondern die Steine des Anstoßes müssen aus dem Wege geräumt werden, damit der Weg, den der Municipal-Ausschuß zu gehen hat, geebnet und geglättet sei. Je mäßiger die Majorität jedoch vorgeht und je leichter sich die Minorität in das Unabänderliche fügt, desto mehr Sicherheit besteht dafür, daß der Municipal-Ausschuß endlich seinem Berufe zugeführt werden kann.

Die erste Vorbedingung hierzu ist, daß die Frage der Befragung der Oberbürgermeister- und der Bürgermeisterstelle für alle möglichst befriedigend gelöst wird. Wir halten die Erledigung der Bürgermeisterstelle für weit wichtiger, als die des Oberbürgermeisters. Als Persönlichkeit mag der derzeitige Bürgermeister ausgeschaltet bleiben, dennoch muß die Minorität einsehen, daß nicht sein politisches Glaubensbekenntnis ihn zur Weiterführung der Geschäfte der Hauptstadt unakzeptabel macht, sondern seine Qualifikation auf dem Verwaltungsgebiete überhaupt. Er war auch für die gewesene Majorität

eigentlich kein Bürgermeister, da ihm die Initiative zur schöpferischen Arbeit fehlte, wie sie auch den Führern der Christlichen Kommunalpartei fehlte. Als Exponent der Politik seiner Partei erwarb er sich zweifellos große Verdienste, von denen die Bevölkerung selbst jedoch wenig oder gar nichts zu verspüren bekam. Der gute Wille, die Befehle einer Partei zu vollstrecken, ist noch keine Qualifikation für die Verorgung des Bürgermeisteramtes. Die Hauptstadt befindet sich in vollständig zerrüttetem Zustand, aus welchem sie nur eine starke, gewandte und erprobte Hand herauszuführen vermag. Auch die Minorität muß zu dieser Erkenntnis gelangen, hat sie tatsächlich den ernststen Willen, das Wohl der Bevölkerung zu fördern.

## Besuch beim Schöpfer der baltischen Entente

Gespräch mit dem lettlandischen Außenminister Dr. Maherbics.

Vom unferem nach dem Baltikum entsandten Sonderberichterstatter Eduard Spiro.

Riga, Ende Mai.  
Die nach der russischen Revolution auf dem Baltikum neu geschaffenen Staaten Lettland, Estland und Litauen waren am an politischen Führern. Jahrhundertlang schmachteten diese Völker unter dem Joch und die russischen Behörden taten im Verein mit den deutschbaltischen Großgrundbesitzern ihr Möglichstes, die Letten, Esten und Litauer von den Segnungen der Kultur und den Errungenschaften der Zivilisation auszuschließen. Die Letten standen immerhin noch auf der höchsten Kulturstufe unter diesen drei Völkern, während bei den litauischen Bauern die Kunst des Lesens und Schreibens noch vor 20 Jahren zu den größten Seltenheiten gehörte. Schwache Versuche, lettische oder estnische Zeitungen zu gründen, wurden im Keime erstickt, außer einigen Vereinen und landwirtschaftlichen Genossenschaften gab es weder in Lettland noch in Litauen irgendwelche nationale Korporationen. Wohl gelang es diesem oder jenem der Söhne und Enkel der Leibeigenen, sich höhere Bildung anzueignen, aber diese lettischen,

## Wenigenskind, wo raist du hin?

Von P. Aturko.

Du, mein Lieber dahinjauender, blindlings dahinstürmender Mitbürger, ich erkenne dich nicht wieder, was ist in dich gefahren?

Ich entsinne mich, als du gemächlich in der Patbanergasse auf- und abwandeltest, jeden zehnten Schritt bliebst du stehen, um die Tagesneuigkeiten mit deinem Freund zu besprechen oder große Politik zu betreiben, indem du nach Lust auf die Regierung schimpfdest. Erst tötete die zur ewigen Erinnerung an den Belgrader Sieg über die Türken Hunyadi's und Capistran's seit einem halben Jahrtausend zur Mittagsstunde läutenden Glocken, so stelltest du dich an der Ecke des Franziskaner-Platzes auf und bewunderdest die aus der Kirche tretenden zarten Komtessen und kernigen Patrizierfräulein. Du kanntest sie alle mindestens dem Namen nach, hattest du nicht das Glück, sie auch persönlich zu kennen. In diesem Fall grüßtest du sie, deinen Gut im zweiten Bogen schwenkend. Dann kehrtest du um und schlendertest wieder in der Patbanergasse. Du bliebst vor dem Bücherladen Pfeiffers stehen, um mit den zwei unvertrautlichen Brüdern — dem „flugen“ und „reichen“ — einige Worte zu wechseln, die mit dem in der Kadentur stehenden Geschäftsinhaber die neuer erschienenen Bücher besprachen. Du hörtest dem Professor aufmerksam zu, denn er sprach, als prelegierte er von dem Katheder. Selten gefellte sich der dritte — der „schöne“ — Bruder hinzu, er zog es vor, die Damen in der Kronprinzengasse zu mustern. Die hohe, hagere Gestalt des Barons Frietz, der selbst bei der drückendsten Sommerhitze seine geliebte Stadt nie verließ, kam langsam, schlurfend Schritte daher. Du bewunderdest Tag für Tag von neuem seinen blendend-weißen Kaiserbart, den niedrigen Umlegekragen, unter dem in die Krawatte

eine besondere Nadel gesteckt war, die zugleich auch die rote Nelke hielt. Du fandest den kleinen, runden grauen Filzhut und den mit breiten Seidenborten eingefassten grauen Jaquetanzug oder die großen Carreaus des englischen Stoffes, auf denen die Schusterbuben so gerne mal Schach spielen wollten, urkomisch. Nun tauchte ein braunes, schwarzgelocktes Zigeunergesicht im Kreise seiner andächtigen Zuhörer auf. Du erkanntest an der losgebundenen, schlaffherunterhängenden blauen Krawatte den gefürchteten oppositionellen Parlamentarier, den allmächtigen Häuptling der Innerstädter „Adler“, den berühmten Advokaten in ihm. An seiner Linken ging ein rothaariger, baumlanger junger Mann, dessen Profil — wallendes Haar, große gebogene Nase, wulstige, hervorstehende Unterlippe — dir aus dem Kafas Márton wohlbekannt war. Die Komfortabel zudelten durch die Gasse, die Fiaker trabten mit losem Zügel zum Nationalkasino, vor dem die Herren des Jockeyklubs ausstiegen, um vor dem Rennen beim Deseuner Müllers die Events des Nachmittags zu erwägen. Der Komfistabler mit dem weißen Kopfbusch an dem runden schwarzen Filzhelm, mit dem Halbmond unter dem Kinn — zu deiner Ueberraschung stand nicht „Mamas Siebling“ darauf, sondern eine zweifelhafte Zahl, die mit dreistelligen standen in den äußeren Bezirken — hatte nichts anderes zu tun, als den heranziehenden Wagenstrom zu salutieren. In der Szep-utza stautete sich eine Menge Neugieriger vor der Einfahrt des einstöckigen Palais und spähte in den Hof, wo die vier Braunen vor die Mail-Coach des Grafen Paki gespannt wurden. Wie warst du aber erstaunt, als die Baronessen mit dem kleinen schwarzen Hund an der Leine in raschem Tempo durch die Gasse eilten. Die Gesellschafterin konnte nur mühselig nachhasten und blieb immer fünf Schritte zurück. Du schütteltest mit dem Kopf, indem du dich nach den davoneilenden Damen umschautest und konntest nicht begreifen, warum sie nur rannten, waren sie doch nicht von Takaren verfolgt. Als dann der ewige Zigarettenstummel im Mundwinkel des Edu-

bácsi, der graue Sidhut des eleganten Nádai und die Goldkrone des „blonden Wunders“ nach der Reihe sichtbar wurden, da wußtest du, daß die Probe im Nationaltheater zu Ende und die Zeit zum Nachhausegehen gekommen war. Waren Bekannte aus der Provinz zum Meeting gekommen, dann gingst du in die Pannonia speisen, wo du auch die Damen vorfandst, waren aber die Román Urnam und die Urnam Báimán ohne Damenbegleitung, so traf man sich lieber beim Szitkay. Nach dem Mittagmahl wolltest du den schönen Mainachmittag nicht bei der Tischbutspeise am Kanapee verchlaffen und gingst zum Petöfi-Platz, um im offenen Stellwagen durch die Marie Valerie- und Königsasse zum Rondeau hinauszufahren, dich in den frisch grunangestrichenen Eisenstuhl vor dem Stefanie-Fichtenwäldchen hinzusetzen und den Wagenkoffer an dir vorbeifahren zu lassen. Oder aber du gingst mit Kind und Kegel zum Diner Brüderkopf der Kettenbrücke, stiegst in die Pferdebahn, die dich ins Autowinkel fuhr. Als dann bei der „Schönen Helena“ ein schmuder Postillon noch ein Paar Pferde vorspannte und sich auf das linke Tramway-Roß schwang, dann schwelgest du in dem Wahn, im Bierenzug deines Großvaters dahinzufahren. Stieß aber der Pferdeleiter mit der rotberährten blauen Postillonkappe in das Ochsenhorn, dann schlößtest du die Augen und träumtest vom Vorspann, mit dem dein Vater seinerzeit nach „Pest“ überfiedelte. Hin und wieder sahst du maghafte junge Männer hoch oben auf einem großen, dünnen Rad sitzen, dem hinten ein winziges beigegefügtes war. Da schütteltest du wiederum mit dem Kopf und zerbrachst ihn, wie man sich selbst bemühen könne, rascher vorwärtszukommen, koste es doch nur ein kleines abgenutztes silbernes Zehnkreuzerstück, um mit der Pferdebahn von einem Ende der Stadt an das andere zu gelangen.

Du hattest Zeit in allem, du sagtest, es sei einem Herrn unwürdig zu zahlen, zu pfeifen und zu eilen. Selbst wenn du auf der Jagd nach dem Glück warst, siehest du dir Zeit, um beim Fädeln oder Nadel-Stu-

estnischen oder litauischen Intellektuellen mußten in die Fremde gehen, arbeiteten in Deutschland, in Amerika oder wählten irgendein ostrussisches Gouvernement zu ihrer neuen Heimat.

Nach dem Umsturz machte sich auch der Mangel an Gebildeten fühlbar, aber aus der ganzen Welt strömten nun die Letten und Esten nach dem befreiten Vaterland. Ein nur zu verständlicher Bildungsdrang des Landvolkes, der nun einsetzte, hatte zur Folge, daß alle Mittelschulen überfüllt wurden, sieberhaft wurde an der Ausrottung des Analphabetismus gearbeitet und heute sind an den Rigaer Hochschulen 6000 Studenten inskribiert, d. h. jeder dreihundertste Lette ist Hochschüler, während die Landwirtschaft unter dem Arbeitermangel leidet.

Vor sechs Jahren gab es noch keine geschulten lettischen Politiker oder gar Diplomaten. Einige Advokaten, Lehrer, Landwirte und Bankdirektoren bildeten die erste Regierung; sie waren gute Patrioten, aber keine politischen Leuchten. Mit Mayerovics trat ins politische Leben Lettlands eine Persönlichkeit ein, die schicksalsbestimmend für das Land werden und weit über die Grenzen der Heimat hinaus Achtung und Aufmerksamkeit erregen sollte. Als Leader des Bauernbundes übernahm Mayerovics das Außenministerium und seit fünf Jahren — von zwei kurzen Unterbrechungen abgesehen — leitet er die Geschicke Lettlands. Man nennt ihn den lettischen Benezsch, denn sowohl in persönlicher als auch in politischer Hinsicht ähnelt er dem tschechischen Staatsmann. Sohn einer Magd und eines Arztes, hatte er sich schon in jugendlichem Alter zu angesehenen Stellungen hinaufgearbeitet. Mit 30 Jahren ist er Direktor einer bedeutenden russischen Bank, heute als Achtunddreißigjähriger der erste Staatsmann des Baltikums, dem man auch in London, Paris und Genf mit der gebührenden Achtung entgegenkommt. Wie Benezsch Schöpfer der kleinen Entente ist, hat Mayerovics die lettische Entente mit Einschluß Polens geschaffen.

Als ich seiner Einladung zu einem Gespräch über lettische Außenpolitik folgte, dachte ich, daß es ein obligates, vorbereitetes Interview werden würde. Wie angenehm enttäuscht mich unser anregendes, andertthalbstündiges Gespräch, dessen wichtigste Phasen sehr heikle Seiten und bedeutende Angelegenheiten der osteuropäischen Politik streiften, die ich nachstehend wiedergebe.

„Wir sind weder in der einen noch in der anderen Richtung eingestellt,“ sagt Mayerovics, über die Stellung Lettlands zu Frankreich und England befragt, „denn wir müssen bei unserer Politik gegenüber den westlichen Großmächten stets die Rückwirkungen auf die Sowjetunion erwägen. Die englisch-russischen Beziehungen haben keine Aktivität mehr wie vor einem Jahre während der Regierung Mac Donalds. Ich glaube, man geht fehl, wenn man England Feindseligkeit gegenüber Rußland vorwirft, die Engländer sehen einfach nicht die Möglichkeit positiver Resultate einer ökonomischen Verbindung mit dem Sowjetstaate. Das Verhältnis Frankreichs zu Rußland wird immer unter der akuten Wunde der Vorkriegsschulden leiden; weder der früheren, noch der jetzigen Regierung, die den Russen sympathischer sein mußte, hat die Union irgendeine Lösung dieser Fragen vorgeschlagen. Die Politik der Großmächte gegenüber Sowjetrußland ist wohl von wichtiger Bedeutung für uns, aber ich sehe in ihrer

Fortführung oder Aenderung keine Gründe für die Erschwerung des Ausbaues der freundschaftlichen Beziehungen seitens Englands und Frankreichs gegenüber den baltischen Staaten. Wenn man mir vorwirft, ich habe die Politik unseres Staates auf England eingestellt, so ist dies eine falsche Auffassung. Unsere Beziehungen zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sind normal und korrekt und ich bin überzeugt, daß die Aufgabe unserer Politik der Ausbau dieses Verhältnisses ist. Rußland und die baltischen Staaten haben viele gemeinsame Interessen, unsere Häfen, unsere Eisenbahnen sind der freie Weg nach Rußland, unsere Industrie war vor dem Krieg ausschließlich auf Rußland eingestellt. Wir sind interessiert an einer Konsolidierung der Verhältnisse in der Sowjetunion, denn die Belebung der lettischen Industrie ist von der Hebung der russischen Kaufkraft abhängig. Schon allein aus diesen Gründen sind wir gewillt, mit Rußland in Frieden zu leben. Was die revolutionäre Propaganda durch die Russen anbelangt, so ist es freilich allbekannt, daß die russische Regierung und der Komintern nah verwandte Korporationen sind. Wir sind in Lettland gegenüber der Propaganda der dritten Internationale immer erfolgreich aufgetreten, eine kommunistische Partei existiert bei uns nicht, sie ist verboten. Wohl gibt es illegale Vereine und sogenannte Zellen, doch sind sie bedeutungslos. Es ist importierter Kommunismus! Wir waren gezwungen, um dem Bolschewismus einen sozialen und wirtschaftlichen Gegenpol zu schaffen, eine Agrarreform durchzuführen, durch die wir bei einer Parzellierung von 200.000 Privatwirtschaften 600.000 bis 800.000 Landproletarier in Besitz umgewandelt haben.

Die Frage der baltischen Entente ist nicht ganz leicht zu lösen, in der Theorie sind alle beteiligten Staaten einig. Zwischen Lettland und Estland besteht ja sowohl ein politisches als auch ein militärisches Bündnis. Die Schwierigkeiten der baltischen Entente liegen im litauisch-polnischen Konflikt, der bekanntlich durch die Annexion Wilnas durch die Polen entstanden ist und nun Jahre andauert. Die Zeit ist der beste Diplomat, hoffentlich wird sie auch diese Sache schlichten; vorläufig kann man gar nicht voraussehen, wann zwischen den beiden Staaten normale Beziehungen eintreten werden. Die Gerüchte betreffend eine Annäherung Lettlands an Litauen beruhen auf Wahrheit. Während der Abwesenheit des litauischen Außenministers Tscharnetzki in Riga Anfangs Mai konnten wir verschiedene Verträge schließen, die über den Rahmen eines normalen Handelsvertrages hinausgehen. Es ist ein Freundschaftsvertrag und wohl als erster Schritt zu einer Zollunion und einer politischen Koalition anzusehen.

Nichtsdestoweniger pflegen wir die besten Beziehungen zu Polen, wenn es auch kaum anzunehmen ist, daß Polen in eine engere Verbindung mit den baltischen Staaten eintritt. Dagegen machen sich vor allem gewisse Bedenken in Finnland bemerkbar, die auf die Hege-moniefrage zurückzuführen sind. Ebenfalls wenig wahrscheinlich ist aber auch der Eintritt Polens in die kleine Entente, vielmehr dürfte Polen die schon immer beobachtete Mittelrolle weiterbehalten.

Ueber die Beratung der Generalstabsschefs, die vor einigen Wochen in Riga stattfand, waren

geradezu phantastische Gerüchte verbreitet. Die Konferenz der militärischen Vertreter der fünf Staaten, von denen Finnland und Rumänien nur zu informativischen Zwecken ihre Generalstabsschefs delegierten, hatte über gemeinsame Fragen, die auf der Militärkonferenz in Genf zur Sprache kommen könnten, zu beraten. Von einer finnisch-estnisch-lettisch-polnisch-rumänischen Militärallianz wurde überhaupt nicht gesprochen; hiezu fehlt ja auch jedwede politische Basis. Die russische Presse hat dieser Konferenz eine große Bedeutung beigemessen, ja manche Blätter wollten wissen, auf der Konferenz seien auch gegen Deutschland gerichtete Beschlüsse gefaßt worden. Vielleicht hätten einzelne Länder an solchen Beschlüssen Interesse, wir haben es nicht und es wurde darüber auch gar nicht verhandelt.

### Das griechische Parlament

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Athen, Ende Mai.

Inmitten der Straße, einer der schönsten, lebhaftesten, elegantesten Straßen Athens, zwischen Häuser eingekleidet, befindet sich das Haus der Abgeordneten. Weder architektonisch, noch sonst besonders auffallend; hier in Athen, wo man so vielen herrlichen Palästen, Meisterwerken der Baukunst, auf Schritt und Tritt begegnet, wo selbst diese Straße mit Marmor gepflastert ist, wo die Eleganz selbstverständlich ist, sieht das Parlament nichts-jugend aus. Es ist klein, besonders heute ist dies stark fühlbar, wo Griechenland größer geworden und die Zahl der Abgeordneten ebenfalls stark angewachsen ist.

Ein einfacher Saal, ohne jedwede Fierde, ohne hübsche Bänke, ohne Ministerfonteuils. Die Minister sitzen vor den Abgeordneten, ihnen den Rücken zuzwendend. Die Galerien klein, alles ist hier eng. Die jetzige konstituierende Nationalversammlung hat doppelt so viele Abgeordnete, als sonst. Jetzt wurden statt 390 Deputierte 780 gewählt, eine stattliche Zahl, die man anderswo kaum findet. Glücklicherweise sind aber die griechischen Abgeordneten auch nicht anders, wie ihre Kollegen in den übrigen Parlamenten; sie besuchen die Sitzungen ziemlich selten, so daß die Herren, die tatsächlich der Sitzung beizuwohnen wollen, immer genügend Platz finden.

Wenn man in den Saal tritt, fällt es auf, daß vor den Abgeordneten ihre Hüte und Stöcke liegen. Die Herren nehmen ihre Stöcke auch in den Sitzungssaal mit, was zu manchen Bedenken Anlaß gibt, besonders wenn man auch das heiße Temperament der Griechen in Betracht zieht. Sie haben aber einfach keine Garderobe und können sich anders nicht helfen.

Die Sitzungen sind ziemlich lebhaft, ja sogar sehr oft stürmisch. Der Präsident hat außer seiner Handglocke, die doppelt so groß ist, als anderswo, noch vier mächtige elektrische Glocken, die auf vier verschiedene Teile des Saales angebracht sind, derart, daß jede über den Köpfen der Mitglieder einer Partei hängt. Fängt die betreffende Partei an sich ungebührlich zu benehmen, fallen Zwischenrufe und es reicht die Handglocke nicht, um Ruhe zu schaffen, so drückt der Präsident einfach den Knopf am Tisch und ein Läuten beginnt, das das menschliche Wort vollständig unterdrückt und unhörbar macht.

undzwanzig die entscheidende Karte zu „gustieren“, bevor du das große Wort „genug“ oder „futsch“ aussprichst.

Die Zeit aber flog über deinen Kopf hinweg, mein lieber Nebenmensch. Anfänglich stauntest du über die klingelnde Elektrische, die den großen Ring und die Bodmanichyngasse entlang fuhr. Du gewöhntest dich dann an den Anblick der niedrigen pneumatischeren Zweiräder und warst stolz, als die erste elektrische Untergrundbahn des Kontinents den deutschen Kaiser zum Stadionsbühnen hinausfuhr. Doch dein gemächlicher Gang nahm auch dann noch kein schnelleres Tempo an, als sämtliche Pferdebahnhöfe elektrifiziert wurden. Nur die Automobile begannen dich zu ärgern, als du gelassen den Fahrdrum überqueren wolltest. Doch deine asiatische Ruhe bewahrtest du weiter noch und merktest nicht, daß die Zeit dich überholt habe und du dich verspätet hast. Kurze Jahre waren nur verfliegen und du befandest dich mit einemmal mitten in einem Wirbel, in dem du dich nicht mehr zurechtfindest. Automobile, Autobusse, Taximeter, Motorfahräder schwirren um dich herum, Luftfahrzeuge rattern, Luftschiffe schwimmen über dir. Auch die Fußgänger tänzeln nicht mehr, es sind keine Spaziergänger, es sind durch das Leben gehetzte Menschen, die, durch Alltagsorgen gepeitscht, um das tägliche Brot wettkampfen. Du kannst nicht mehr, in deine Zeitung vertieft, über die Straße gehen, ja es wird dir sogar von der Verkehrspolizei vorgeschrieben, wo und wann du über den Damm gehen darfst. Du hast deine ganze Sicherheit verloren und möchtest dich in dem festen, fixen Punkt des Weltalls festhalten. Doch ach, Einsteins Relativitätstheorie bringt alles ins Schwanken. Der sichere Boden schwindet unter deinen Füßen. Nun erst bist du frisch und munter geworden. Du ersest befallt dich das heiße Verlangen, der dahingeflogenen Zeit nachzueilen, das Versäumte einzuholen. Du beginnst zu eilen, zu laufen, zu rennen. Der Geschwindigkeits-

tempo packt dich und treibt dich zu immer schärferem Tempo. Dir ist der mit 80 Kilometerstunden-Geschwindigkeit dahinjagende Expresszug viel zu schmedenartig, du sehnst dich nach 100—120 Kilometern in der Stunde. Du setzt dich in Aeroplane, um 400 Kilometer zu fliegen. Dein Auto fährt selbst dann mit dritter Geschwindigkeit durch die Straßen der Stadt, wenn du nach der Tagesarbeit in deinen Klub fährst, um bei Bacarat oder Chemin auszurufen. Kein „Gustieren“ mehr, du selbst hast keine Ruhe dazu und würdest von deinen Partnern arg angepöfien werden, wolltest du die dritte Karte an den zwei anderen schon langsam herunterziehen. Der Rekordtempo fesselt dich zu dem anderen, der dir schon im Nacken sitzt.

Dir genügen nicht mehr die 8—7 Tage, bis du über dem großen Reich bist. Du willst den Rekord schlagen und zerstückst mit dem Koloss von Titanic an den langsam dahertreibenden Eisbergen. Du fieberst vor Ungebuld im Schlafwagen, der Schnellzug fährt dich viel zu langsam nach Sarajewo zurück. Ein Ruck, ein Stoß und deine Seele fliegt befriedigt mit der Geschwindigkeit der Lichtstrahlen durch andere Welken dem Sirius zu. Du hast dich am Sonntag am Plattensee ausgeruht und jagst Montag früh zu deiner Fabrik in die Hauptstadt mit deinem Auto zurück. Du hast dringende Arbeit zu erledigen. Du willst einem Dohsegespann — daß es im Jahrhundert der Geschwindigkeit noch immer solche Befehle gibt! — ausweichen und prallst an einen neuen Sportwagen aus Italien und beginnst mit dem Training schon im unmontierten Chassis. Du erhältst auch als erster den Lorbeerkranz auf deinen Sarg gelegt. Aber der Rekordtempo läßt dich auch dann nicht in der staubigen Luft der Stadt zu entweichen, auf das Land im Auto dahinjurist. Der Gummireifen plagt dich durch die durch die Geschwindigkeit vervielfachte Reibung. Du atmest nie wieder die Stadtlust ein und ruhst

das Rennen unter grimem Hügel aus. Du kehrt aus heiterer Gesellschaft heim und willst die deiner Abt anvertrauten Damen so rasch wie möglich zur Nachtruhe heimbringen; um ein Haar hättest du sie zur ewigen Ruhe gebracht. Du denkst mit Verachtung an deine Sonntagsausflüge per Tramway zurück, im Hydroplan freist du einer Schwalbe gleich über der Stadt. Der Ausflug führt dich ins Semetzis, aus dem du nimmer kehrt. Es genügt dir nicht, das Vollblutpferd mit dem Flugzeug vertauscht zu haben, machst Capriolen in der Luft und brichst dir genau so das Genick, als wärest du beim Hürdenrennen gestürzt. Du hast dich in der Stadt etwas verspätet und möchtest nun zu deinen Jungen und Mädels ins kühle Tal hinausstürmen. Da fährt die 83-iger dir gerade davon. Du reinigt ihr nach, du springst, fällt unter die Räder und erweist in einer Woche nicht das kühle Tal, sondern das kühle Grab. Die Kinovorstellung hat geendet, du läufst der vorbeifahrenden Elektrischen nach und die Räder schneiden den Film deines Lebens entzwei. Im Auto stürmst du zum Bahnhof, um den Zug nach Szeged zu erreichen. Zu spät, der Zug ist bereits seit einer halben Minute abgefahren. Du jagst ihm im Auto nach, willst ihn in Steinbruch erreichen. Eine Pannne hält dich auf. Einerlei, du springst aus dem Taximeter, die Elektrische kommt angefahren. Auf freier Straße, auf falscher Seite versuchst du dich aufzuschwingen. Deine die indischen Fesseln abgestreifte Seele allein wird den dahinjauersenden Zug erreichen, dein lebloser Körper wird in die Morgue getragen.

Wie sagte doch dein Vater, als seine alten Freunde im siebenzigsten-achtzigsten Lebensjahr sich ins Bett legten und ruhig ihre Seele aushauchten? Der Tod hat sie ereilt. Du aber jagst dem Tode nach und er eilt ihn vor Jahren.

Halt ein, Menschenskind, weißt du nun, wohnst du rasst?

Bis  
Eig  
Mor  
fonde  
nifber  
gen,  
Barl  
dauert  
immo  
  
Neul  
nicht  
lange  
Flüch  
wicht  
eine  
Regie  
mit  
wenig  
  
Franz  
ben d  
  
Bezieh  
Ben  
stellun  
Kreise  
der  
den  
täglich  
tion  
sicht,  
Verfü  
heiten  
die Re  
zeigte  
und w  
gung  
größter  
rati  
funden,  
in den  
Antrag  
best  
des gest  
  
demokra  
gemein  
Runde  
Fraktion  
die oppo  
  
Gü  
  
Ge  
ratung d  
der For  
morgen  
Kreisen  
Frage ei  
St  
Telegrap  
dische Ra  
gen En  
erfücht h  
m an is  
Berücksich  
auf die  
Dieser  
sie es w  
den Be  
übt word  
gen und  
  
a legs  
Batis  
vagy s

reitet. Die Kon-  
fünf Staaten, von  
u informativischen  
ierten, hatte über  
iltärkonferenz in  
zu beraten. Von  
umänischen Will-  
rohen; hiezu fehlt  
russische Presse hat  
ung beigemessen,  
uf der Konferenz  
Beschlüsse gefaßt  
gelne Länder  
resse, wir ha-  
darüber auch

### Parlament

erstatte.)  
en, Ende Mai.  
schönsten, lebhaft-  
schen Häuser ein-  
geordneten. Weder  
fallend; hier in  
elasten, Meißter-  
tritt begegnet, wo  
stert ist, wo die  
Parlament nicht-  
ute ist dies stark  
orden und die  
gewachsen ist.  
de Zierde, ohne  
Die Minister  
Rücken zuzwen-  
eng. Die jetzige  
hat doppelt so  
en statt 390 De-  
hl, die man an-  
aber die grie-  
wie ihre Koll-  
chen die Situn-  
e tatsächlich der  
nd Platz finden.  
llt es auf, daß  
töcke liegen. Die  
en Sitzungssaal  
gibt, besonders  
at der Griechen  
keine Garde-  
t, ja sogar sehr  
seiner Hand-  
simo, noch vier  
ter verschiedene  
daß jede über  
hängt. Fängt  
lich zu beneh-  
die Handglocke  
Präsident ein-  
n beginnt, das  
brückt und un-

Das Parlament arbeitet nachmittag und abends. Bis spät in die Nacht hinein sitzen die Abgeordneten im Sitzungssaal, die Debatte zieht sich oft bis in die frühen Morgenstunden. Die Deputierten harren aber aus, besonders wenn man zu votieren hat. Aber auch die Minister sind meistens anwesend. Bei den letzten Sitzungen, als anlässlich der Flüchtlingsfrage das Parlament das Vertrauen der Regierung votiert hat, dauerte die Sitzung bis 8 Uhr früh und es waren noch immer 180 Abgeordnete anwesend.

Die Debatten sind ziemlich heftig; besonders die Neulinge, die an das parlamentarische Leben sich noch nicht gewöhnt haben, zeichnen sich durch scharfe und lange Reden aus. Das Lieblingssthema ist die Frage der Flüchtlingsversorgung, eine Frage, die außerordentlich wichtig, aber ebenso schwer lösbar ist. Doch ist dies eine Frage, die zu den heftigsten Angriffen gegen die Regierung einen Vorwand gibt. Die großen Massen, mit Ausnahme der Flüchtlinge, interessieren sich nur wenig um die innerpolitischen Folgen.

Auf den Galerien sieht man auffallend viel Frauen. Obwohl sie nach dem Gesetz im politischen Leben des Landes keine Rolle spielen, da sie kein Wahl-

recht besitzen, halten sie sich oft stundenlang im Parla- ment auf, hören aufmerksam zu und besprechen unter- einander sehr lebhaft die Reden der Abgeordneten. Die Frauen haben eine Ausdauer: wenn die Sitzung bis spät Nachts tagt, sitzen sie noch immer auf den Stühlen, unermüdet, ohne sich wegzurühren.

Es ist interessant zu sehen, wie temperamentvoll die neuen Abgeordneten sprechen; aber auch die Minister können sich manchmal nicht beherrschen. Der eine Abgeordnete spricht von Dingen, die den einen Minister besonders irritieren; er läßt durch seine Zwischenrufe den Redner nicht sprechen; sagt der Redner zwei Worte, so kommt schon ein ganzer Satz als Antwort in Form eines Zwischenrufes. Der Redner wendet sich um Schutz an den Präsidenten, der auch den Minister zur Ruhe auffordert, doch auch dies hilft nichts: die ministriellen Zwischenrufe wollen nicht aufhören. Der eine Parteiangehörige des Redners ist hierüber derart aufgebracht, daß er mit seinem Stock auf sein Pult heftig aufschlägt. Das hilft: von dieser Minute an spricht der Minister kein Wort und der Redner kann seine Rede beenden.

Dr. Eugen Kovács.

## Erregungsstoffe in der inneren Politik

### Die Aktionen der Opposition.

#### Bethlens Reisepläne. — Kampfstimmung der Einheitspartei

Die abgelaufene Woche stand in innerpolitischer Beziehung im Zeichen der Erregung. Die Affäre Benesch und die damit zusammenhängende Einstellung des Tagesblattes „Az Újság“ hat die politischen Kreise in hohem Maße beschäftigt und in den Sitzungen der Nationalversammlung bildete diese Angelegenheit den Gegenstand eingehender Diskussion, die bekanntlich täglich zu stürmischen Auftritten führte. Die Opposition hat, wie wir dies bereits gemeldet haben, die Absicht, die Affäre weiterzuspinnen, sie will die ihr zur Verfügung stehenden, allerdings sehr spärlichen Gelegenheiten auch fernerhin ergreifen, um den Ansturm gegen die Regierung fortzusetzen. Die Einheitspartei zeigte sich bisher allen Angriffen gegenüber geschlossen und wies alle Versuche der Minorität, eine Beunruhigung der öffentlichen Stimmung hervorzurufen, mit größter Energie zurück. Nun hat die sozialdemokratische Partei einen neuerlichen Vorwand gefunden, um die Person des Staatsoberhauptes in den Kampf der Parteien einzubeziehen, indem sie den Antrag stellt, daß ein aus drei Mitgliedern bestehender Staatsrat an die Spitze des Landes gestellt werde.

Die Nachricht von diesem Vorhaben der sozialdemokratischen Partei hat in den politischen Kreisen sehr gemischte Gefühle erweckt. Die Einheitspartei nahm die Kunde von dieser neuen Aktion der sozialdemokratischen Fraktion mit lebhaftester Entrüstung zur Kenntnis, die oppositionellen Parteien wieder sind der Ansicht, daß

der erwähnte Antrag nicht genügend vorbereitet ist, um irgendwelche tiefere Wirkung auslösen zu können. Selbst die mit der sozialdemokratischen Partei innig verschmolzenen Blockgruppen der Opposition zeigen wenig Geneigtheit, die sozialdemokratische Partei in dieser Frage jetzt zu unterstützen. Nichtsdestoweniger hat der Plan der sozialdemokratischen Partei so viel doch erreicht, daß man in der Einheitspartei den Gedanken nicht von sich weist, um neuerlichen Erregungen, die als Ausfluß der parlamentarischen Erörterung dieser Anregung entstehen können, vorzubeugen, eine Unterbrechung der meritorischen Verhandlungen der Nationalversammlung einzutreten zu lassen. Allerdings steht der Verwirklichung dieses Projektes das Hindernis im Wege, daß die finanzielle Ermächtigung zur Führung des Staatshaushalts mit Ende des Monats abläuft, also eine neue Finanzdemokratie vor Vertagung der Nationalversammlung zu votieren wäre. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen die Entscheidung in dieser Frage fallen wird. Allerdings ist der Termin für die Rückkehr des Grafen Bethlen noch nicht festgestellt. Die Beratungen in Genf halten ihn dort bis zum 15. d. fest und dann will er noch, wie heute hier gemeldet wurde, eine Reise nach London unternehmen. Es versprechen also noch mindestens zwei Wochen, bis Graf Bethlen wieder in Budapest eintrifft.

## Günstige Aufnahme der ungarischen Frage in Genf

### Verhandlungen Benesch' mit Dr. Mataja

Genf, 6. Juni. Das Finanzkomitee hat die Beratung der ungarischen Frage fortgesetzt und mit der Formulierung der Resolution begonnen, die morgen ihre endgültige Fassung erhalten soll. Wie in Kreisen des Völkerbundes verlautet, soll die ungarische Frage eine günstige Aufnahme gefunden haben.

Stockholm, 6. Juni. (U.A.B.) Die Schwedische Telegraphenagentur meldet halbamtlich, daß die schwedische Regierung im Einvernehmen mit den Regierungen Englands und Brasiliens den Völkerbund ersucht hat, die Angelegenheit der Anwendung des rumänischen Agrargesetzes unter besonderer Berücksichtigung der ungarischen Minorität auf die Tagesordnung der nächsten Session zu setzen. Dieser Schritt der schwedischen Regierung bedeutet, daß sie es wünscht, daß die Uebergriffe, die gegen den Besitz der ungarischen Minorität verübt worden sind, zur Kenntnis des Völkerbundes gelangen und den Vertretern der übrigen Staaten Gelegen-

heit geboten wird, in dieser Frage Stellung zu nehmen.

Genf, 6. Juni. (Schweizerische Depeschagentur.) Dubois ist zum Präsidenten des Finanzkomitees gewählt worden, ein Amt, das bisher Meulen innehatte.

Genf, 6. Juni. Der tschechoslowakische Minister des Aeußern Dr. Benesch hat heute den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten Dr. Mataja zum Frühstück eingeladen. Die Besprechung der beiden Staatsmänner mußte um 3 Uhr nachmittag unterbrochen werden, weil Benesch als Präsident der internationalen Arbeitskonferenz der Nachmittagsitzung beizutreten mußte. Die Besprechung wurde um 8 Uhr abends fortgesetzt.

Mataja hat ferner eine lange Besprechung mit Minister Bordonaro gehabt. Nachmittags begab sich Mataja in Begleitung des Gesandten Klügl in das Gebäude, in dem die internationale Arbeitskonferenz

tagt und stattete dem Direktor des internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas einen Besuch ab, bei dem er die Denkschrift der Arbeitskonferenz besprach. Anschließend daran hatte er auch eine Unterredung mit dem Nationalrat Hüber, weiters besuchte er den Generalsekretär des Völkerbundes Drummond und dessen Stellvertreter Abenol.

Paris, 6. Juni. Minister des Aeußern Briand hat sich mittels Automobils nach Genf begeben.

Paris, 6. Juni. Der britische Minister des Aeußern Chamberlain ist in Calais eingetroffen.

## Die tschechoslowakischen Nahrungsmittelzölle

Prag, 6. Juni. (Tschech. Tel.-Korr.-Bureau.) Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine Verordnung vom 4. Juni über die Neuregelung der Nahrungsmittelzölle. Die Verordnung besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil betrifft die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland und führt für die Zölle des alten österreichischen Zolltarifes vom 13. Februar 1906 den sechs-fachen Koeffizienten ein.

Der zweite Teil der Regierungsverordnung setzt zugleich herab und regelt die im ersten Teile festgesetzten Zölle nach einer gleitenden Skala, die folgendermaßen festgesetzt ist:

Weizen über 180 tschechische Kronen ist zollfrei, bei einem Preise von 160—180 wird ein Zoll von 12,60 tschechischen Kronen, bei einem Preise von 135 bis 160 wird ein Zoll von 18,90, bei einem Preise bis zu 135 wird ein Zoll von 25,20 tschechischen Kronen — immer für 100 Kilogramm — eingeführt.

Roggen bleibt zollfrei bei einem Preise von über 150 tschechischen Kronen. Bei einem Preise von 125—150 wird ein Zoll von 11,60, bei einem Preise von 100—125 ein Zoll von 17,40 und bei 100 ein Zoll von 23,20 tschechischen Kronen eingeführt.

Der Weizen zoll richtet sich nach dem Weizenzoll. Bei Fetten wird bei einem Preise von über 1100 tschechischen Kronen kein Zoll eingehoben. Sollte der Preis auf 1050 sinken, wird ein Zoll von 45 tschechischen Kronen in Geltung treten. Unter dem Preise von 1050 gilt ein Zoll von 90 Kronen.

Die Regierungsverordnung trägt die Unterschriften aller Minister außer den Sozialdemokraten, die bekanntlich infolge der Abstimmung im Ministerrat ihre Parteifunktion der Partei zur Verfügung gestellt haben. Dem endgültigen Entscheid über diesen Schritt der sozialdemokratischen Minister wird die Parteivertretung treffen, die für den 13. Juni einberufen ist.

## Die Anschlussbewegung in Oesterreich

Paris, 6. Juni. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung seines Außenpolitikers Sauerwein mit dem außerordentlichen österreichischen Gesandten Baron Eichhoff, der einige Betrachtungen über die Anschlussbewegung vorangehen. Die Anschlussfrage, sagt Sauerwein, sei ebenso tragisch als dringend, darüber lassen die letzten Volksabstimmungen keinen Zweifel. Sauerwein fragt sich jetzt, ob die Frage in Genf zur Sprache gebracht wird oder durch einen Staatsstreich der Völker eine plötzliche Lösung finden soll. Wie dem auch sei, so viel sei gewiß, daß mehrere Regierungen darin einen casus belli erblicken werden. Des Weiteren ergeht sich Sauerwein in Angriffen gegen die deutsche Propaganda, die in den alliierten Hauptstädten betrieben wird. Er erzählt von einer Unterredung mit einer hochstehenden Persönlichkeit, die auf die militärische Stärke Deutschlands im Falle eines Anschlusses Oesterreichs, der automatisch den Anschluss Ungarns nach sich ziehen würde, hingewiesen haben soll.

## Rumänische Kammer

Bukarest, 6. Juni. In der ersten, auf die Votierung der Hausordnungsrevision folgenden Sitzung der Kammer verlas Nikolaus Jorga ein Manifest der vereinigten oppositionellen Parteien eine scharfe Erklärung, in der die Opposition sich gegen die Revision der Hausordnung verwahrt und dieselbe nicht an-

# Mosókermék Stern-nél

a legjobb kivitelben és meglepő nagy választékban Eponge, Marocain, Grenadin, Liberty, Delaine, Ruhavászón, Baliszi, Zephir, Pouplin, Karton, Tussor és Frisée egyszínű nyomott vagy szövött mintázattal, csakis elsőrendű minőségben, a legelőnyösebb árakon. Stern József — Budapest r.-t. Kálvin-tér 1.

kennt, sondern sich auch füberhin an die alte Sanktionsordnung hält. Die Opposition wälzt jede Verantwortung auf die Regierung und ihre Partei, die an dem militärischen Zusammenbruch von gestern und an dem moralischen und wirtschaftlichen Verfall von heute die alleinige Schuld tragen. Die Opposition bereitet sorgfältige Vorträge. Hierauf ergriff Lupu das Wort und nannte den Vizepräsidenten Quintus einen wortbrüchigen Mann, einen Lohnknecht der Ministerbank. Der Antrag des Disziplinarausschusses über eine zehntägige Ausschließung des oppositionellen Abgeordneten Janculescu wurde verlesen und angenommen. In der Nachmittagsitzung interpellierte der Abgeordnete Adolf Stern wegen der antisemitischen Demonstrationen in Jassy und in der Angelegenheit jener zwei jüdischen Mädchen, die aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug hinausgeworfen wurden und fragt, warum solche Schandtaten immer ungestraft bleiben. Zum Schluß wurden

über einen neueren Antrag des Disziplinarausschusses noch die Abgeordneten Filipescu und Boca für 30 Tage ausgeschlossen. Die Abstimmung über eine zehntägige Ausschließung Lupus blieb erfolglos, denn selbst zahlreiche Abgeordnete der Regierungspartei enthielten sich der Abstimmung.

### Die Unruhen in China

London, 6. Juni. Das Reuter-Bureau meldet aus Shanghai: Die Aufstandsbewegung hat auf das französische Gebiet übergreifen. Die Gesamtzahl der Streikenden wird auf 250.000 geschätzt.

Peking, 6. Juni. (Reuter.) In zahlreichen Städten des Landes werden Streikbewegungen und Demonstrationen von den Studenten organisiert. Ein ausländisches Kriegsschiff wurde telegraphisch nach Tsching-Kiang berufen.

## Die Einstellung des Az Ujság

Der Journalistenverein für die Pressefreiheit

Der ungarländische Journalistenverein hielt heute nachmittags 3 Uhr im Schriftstellers- und Journalistenklub „Dithon“ eine Ausschusssitzung. Präsident Michael Habár eröffnete die Sitzung. Er befasste sich einleitend mit den Angriffen, die in der letzten Zeit gegen die Pressefreiheit erfolgt sind. Mit einem Federstrich, führte er aus, wird ein blühendes Unternehmen eingestellt und mehr als dreihundert Personen mit ungefähr tausend Familienmitgliedern um die Existenz gebracht. Als Erwiderung auf diesen Angriff wird darauf ein Anschlag von unten gegen die Pressefreiheit unternommen: die gesamte Presse wird zum Verstummen gebracht, mit der Begründung, daß dies eine Abmüdung des früheren Angriffes sein soll. Gegen beide Akte müssen wir protestieren. Das Präsidium des Vereins hat sich gestern deputativ an den stellvertretenden Ministerpräsidenten Josef Vass gewendet, damit die Einstellung des Az Ujság zurückgezogen werde. Der Herr stellvertretende Ministerpräsident hat aber diese Deputation nicht empfangen. Heute erhielten wir die Verständigung, daß der gestrige Vorgang auf einem Mißverständnis beruht hat. Heute hat nun der Minister des Innern Ivan Rakovskij sich in einem Abendblatte über die Einstellung des Az Ujság geäußert. Er wolle sich nicht mit den Erklärungen in ihrer vollen Gänge befassen, auch nicht mit dem Teil, in dem es heißt, daß es sich um eine Einstellung auf ewige Zeit handelt, sondern nur darauf hinweisen, daß in allen europäischen Staaten, mit Ausnahme Rußlands, das Gericht über die Einstellung von Blättern zu entscheiden hat. Ueber diese schwierigen Fragen hindweg interessiert uns in erster Reihe die Angelegenheit der Mitarbeiter des Az Ujság. 46 Kollegen sind ohne Stellen und Brot geblieben. Des weiteren interessiert uns, wie es dazu gekommen ist, daß das Blatt Az Ujság eingestellt wurde. Diesbezüglich habe er den Kollegen Thomas Kóbor erfuhr, den Verein über den Fall eingehend zu informieren. Hierauf ergriff Thomas Kóbor das Wort. Er erklärte, daß er sein Material in zwei Partien teilen müsse. Der eine Teil bezieht sich auf die Behörde, auf den Minister des Innern. Zu diesem Thema könne er als abgerüsteter Soldat seine Ansicht nicht darlegen. Erstens, weil er keine Waffe besitze, zweitens weil er sich wie ein Offizier fühle, dem man den Säbel abgenommen hat. Es mag sein, daß die Regierung unrichtig gehandelt hat, es mag sein, daß darüber können verschiedene Ansichten bestehen, ihm schade es sich aber nicht, hiezu Stellung zu nehmen. Bleibt nun der zweite Teil, daß infolge der behördlichen Verfügung so viele Kollegen und sonstige Angestellte das Brot verloren haben. Hierzu haben zwei Umstände geführt. Der eine, daß

die Regierung das Blatt eingestellt hat, der zweite, daß er, Redner, hiezu Anlaß gab. Die Ausgangsverantwortung nehme er daher auf sich. Zum Tatbestand gehören folgende Details: Edmund Beniczky kam in die Redaktion des Az Ujság und erklärte, daß er soeben bei dem Militärgerichte eine Aussage gemacht habe, da er von der Pflicht der Wahrung eines Amtsgeheimnisses entbunden worden sei. Er bringe sein schriftlich niedergelegtes Geständnis zur Veröffentlichung. Das Manuskript wird durchgelesen. Es enthält eine Zeugnisaussage, die vor einer Behörde gemacht worden ist. Die Ermächtigung zur Aussage wurde ihm erteilt, so daß kein Zweifel bestehen konnte, daß die Aussage vor die Öffentlichkeit gehöre. Weshalb hat denn die Regierung ihn von der Pflicht der Wahrung des Amtsgeheimnisses entbunden? Sicher geschah dies in dem Bewußtsein, daß sie nichts zu verbergen habe, mag auch Beniczky was immer auszusagen. Er, Redner, habe nicht auf den Inhalt gesehen, sondern auf die äußere Tatsache, daß Beniczky eine Aussage gemacht habe.

Soll er die Aussage zensurieren? Wenn Beniczky Tatsachen behauptet hätte, die er als zeitweiliger Minister des Innern amtlich feststellen konnte, wäre der Vorwurf berechtigt, daß die gebotene Sorgfalt unterblieben ist. Aber Beniczky hat in den Teilen, die Bedeutung gewonnen haben, einfach Behauptungen aufgestellt. Es sind nicht Feststellungen, die er als Minister des Innern gemacht hat, sondern Behauptungen aus jener Zeit, da er Minister des Innern war. Es sind die Behauptungen eines Privatmannes. Dieses Beniczky'sche Geständnis konnte er nicht anders betrachten, als z. B. die Erklärung eines Politikers aus einer der Richtung des Blattes entgegengesetzten Partei, die er zur Veröffentlichung bringt. Noch niemandem sei es eingefallen, daß das Blatt einer Ansicht mit dem betreffenden Politiker sei. Beniczky äußerte sich bei seinem Besuche dahin, daß wenn Az Ujság die Aussage nicht veröffentlicht werden würde, er sie einer ausländischen Zeitung zur Verfügung stellt. Die Wahl war nun, entweder erscheint die Aussage im Az Ujság oder in den Wiener Blättern. Bei der Veröffentlichung im Auslande wäre die Lage weit kritischer gewesen, denn man hätte gesagt, daß das Geständnis in Ungarn nicht veröffentlicht werden könne. Nicht einen Moment habe er daran gedacht, daß durch das Erscheinen des Geständnisses im Az Ujság dieses Blatt seinen Inhalt sich zu eigen mache. Der Redner führte weiter aus, daß er im Interesse der Mitarbeiter des Az Ujság jede persönliche Abhandlung auf sich nehme. Er werde alles unter vollständiger Regierung seiner Person unternehmen, um den Schaden zu eliminieren. Vielleicht werde es auch gelingen, hierdurch die Stimmung zu beruhigen. Die verschiedenen Strafen sind nach der Größe der Strafhandlung bemessen. Im Widerspruch hiermit wäre es, wenn er, der sich vergangen hat, eventuell mit einigen Monaten bestraft würde, das Blatt aber, daß sich nichts zuschulden kommen ließ, zum Tode verurteilt wird.

Josef Rakots ist der Ansicht, daß in diesem Falle die Pressefreiheit verletzt worden ist. Er findet die Begründung Thomas Kóbor's besonders in dem Teile für richtig, daß es besser sei, wenn die Zeugnisaussage zuerst in einem ungarischen und nicht in einem ausländischen Blatte erscheine. Er hatte sofort die Impression, daß die Einstellung des Blattes für drei, vier Wochen erfolgen werde. Der Minister des Innern müßte selber wissen, daß ein Blatt nur auf richterlichem Wege verboten werden könne. Wir wissen, daß jedes derartige Bestreben eine verhängnisvolle Gefahr für die großen staatsrechtlichen und nationalen Güter bildet, deren Schutz unser aller Interesse bildet. Werfen wir nun die Frage auf, welche Zeitung von sich mit voller Ruhe konstatieren wird, daß ihre Tätigkeit nicht schädlich ist? In einem Lande, in dem alle Fenster regel bedeutet eine verhängnisvolle Gefahr, gegen die kein Blatt gefeit ist. Kein einziges Blatt kann darüber beruhigt sein, daß nicht eine böswillige Interpretation es in die Lage versetzen könnte, verboten zu werden. Dem Journalistenverein erwächst daher die Pflicht, diese Frage dringend vor dem Plenum der Journalisten zu verhandeln und auf die in einer solchen Verfügung liegende Gefahr aufmerksam zu machen. Redner glaubt, daß der Verein Thomas Kóbor gegenüber die aufrichtigste Solidarität aussprechen darf. (Lebhafte Zustimmung.) Politisch wird stets jede Verantwortung auf die Journalistik gewälzt, im-

mer war noch der Journalist der Sündenbock. Dagegen müssen wir zusammengreifen. Redner beantragt deshalb die dringende Einberufung der Gesamtheit der Journalisten zur Besprechung dieser Frage.

Sodann erhob sich Adam Persján zu Worte. Er führte aus, daß das Amtsmaterial einer im Stadium der Untersuchung befindlichen Angelegenheit im Sinne der Strafprozessordnung nicht vor die Öffentlichkeit gehöre, doch habe die Regierung selbst die auf die Affäre Somogyi bezughabenden Akten vor die Öffentlichkeit gebracht. (Zustimmung.) Die Strafprozessordnung distinktiert nicht dahin, von wem die Recherchierensachen publiziert werden dürfen. Da ein Aktenstück dieser Angelegenheit im Wege der Presse veröffentlicht wurde, will man die Regierung die Verantwortung auf jenes Präorgan wälzen, das augenblicklich vorliegt, zumal es doch die Regierungsbehörde war, die verurteilt wurde, denn sie hatte das bezügliche Amtsmaterial auf den Tisch des Hauses niedergelegt und hierauf berief sich auch der Herr Ministerpräsident selbst. In Angelegenheit dieser Schriftstücke hat also die Regierung nicht distinktiert, denn sie hatte niemals erklärt, daß einzelne der Akten nicht vor die Öffentlichkeit gehören und berief sich darauf, daß es in dieser Angelegenheit nichts zu bemängeln gibt. Es wurde nicht festgestellt, welche Akten es sind, die geheimgehalten werden müssen. Dieses Vorgehen kann nicht als aufrichtig betrachtet werden. Außerdem habe die Regierung Beniczky von der Wahrung des Amtsgeheimnisses suspendiert, dies wurde vom Herrn Ministerpräsidenten und seinen Präorganen vor der Öffentlichkeit funktioniert. Wenn es also nichts zu verheimlichen gibt, so kann jeder Journalist und jedes Blatt, zu dem die Aussage Beniczky's gelangt ist, die Antezedenzien seiner Einberufung erwägen und mit ruhigem Gewissen daselbe tun, was Az Ujság getan hat. (Allgemeine Zustimmung: So ist! So ist!)

Was die in einem heutigen Interview des Ministers des Innern erwähnte Prävention betrifft, so muß festgestellt werden, daß wenn es sich darum gehandelt hätte, die Aussage Beniczky's unter eine andere Beurteilung zu stellen, als die bisherigen Aktenstücke, so hätte die Regierungsbehörde Sorge dafür tragen können, daß die Presse von dieser Auffassung rechtzeitig Kenntnis nehme. Wenn von einer Prävention die Rede ist, hat sich nicht die Presse, sondern die Regierungsbehörde ein Verschulden zuzuschulden kommen lassen. (Applaus, allgemeine Zustimmung.)

Nun meldete sich Thomas Kóbor noch einmal zu Worte und führte aus, daß er die soeben verlesenen Gesichtspunkte in seiner Eingabe bezüglich der Beschlagnahme des Blattes fast wortwörtlich zur Geltung gebracht hatte.

Sodann nahm der Ausschuss einstimmig den folgenden Beschlus an:

Der Verein der ungarländischen Journalisten versicherte den Redakteur des Az Ujság Thomas Kóbor nach seinem Vortrage der vollsten Sympathie und Solidarität. Thomas Kóbor hat ausschließlich seine journalistische Pflicht erfüllt und hat seinen Beruf als Redakteur im Sinne des hebräen Prinzips der Gedanken- und Pressefreiheit beibehalten.

Präsident Michael Habár schloß die Sitzung, indem er die anwesenden Journalisten bat, in vollstem Einvernehmen vorzugehen.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Brustbeklemmung, Herz-Kopfen greife man sogleich nach dem „Franz-Josef-Witterwasser“. Überärztliche Berichte der Kliniken für Magen- und Darmkrankheiten bezeichnen, daß das Franz-Josef-Wasser ein ganz vorzüglich wirkendes salinisches Abführmittel ist. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich. (11)

## Tagesneuigkeiten

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

**Wetterbericht und Wasserstand.** Der hohe Luftdruck hat sich über Finnland auf 770 Wm. erhöht, die östliche Depression (745 Wm.) befindet sich über Südrussland. Infolge dieser starken Luftdruckunterschiede herrscht in Osteuropa eine starke nördliche Luftströmung. Die Witterung ist hier sehr kühl und reich an Niederschlägen, während in den übrigen Teilen Europas die Witterung einen warmen, trockenen Charakter trägt. In Ungarn war das Wetter überwiegend heiter und trocken, die Temperatur unter der normalen. (In Budapest um 4 Grad.) — Das Maximum betrug 22, das Minimum 6 Grad C. — Wetterprognose: Ueberwiegend trockenes Wetter, mit unwesentlicher Temperaturveränderung.

Die hydrographische Sektion des Aderbauministeriums meldet: Die Donau steigt zwischen Stein und Paks, anderwärts sinkt sie, bis Mohács bei niedrigem, weiter abwärts bei mittlerem Wasserstande. Die Theiß steigt zwischen Záhorj und Tokaj, anderwärts sinkt sie bei niedrigem Wasserstande.

**Regierungsjubiläum des Königs von Italien.** Aus Rom wird telegraphiert: Die Vorbereitungen zur

Nöknek nékülözhetetlen a



Ein lichter Kopf benutzt stets nur das von den Ärzten empfohlene, die Heße ersetzende **Dr. Oetker'sche Backpulver**. Vortreffliche Küchen-Hilfsmittel sind noch der Dr. Oetker'sche Vanillezucker und Puddingpulver. Rezeptbücher versendet unentgeltlich: **Dr. A. Oetker, Budapest, VI., Király-u. 76**

Freier  
run  
trieb  
blid  
an de  
ersten  
lichen  
Lages  
des S  
  
Unibe  
Lula  
Denfm  
Bardim  
ten ju  
Aug  
in Be  
Staats  
demie  
Genera  
Staats  
sekretär  
Johann  
Hochsch  
treier  
eröffne  
Rektor  
kurzer  
Präsident  
ges  
Denkm  
bon de  
Die Fo  
mit le  
riczk  
dieses  
Denkm  
sich die  
Werken  
mit den  
  
Dr. Ko  
berg  
Univer  
des Pr  
senchaft  
Gehorn  
Balog  
Calic  
wig  
Horn  
Csán  
Schöne  
professor  
Jef B  
sterte a  
und hob  
wendigste  
tretungen  
folge des  
mehr, so  
ins Aus  
Kultur  
über so  
Illustrer  
Botchaft  
danke in  
schaft des  
schaftliche  
Grafen  
dem Gel  
Wissensch  
Bewu  
in Budap  
mit der  
institution  
dabon ü  
Ablebsbe  
schen Ku  
der histor  
werden u  
richtigstem  
ungarische  
  
Senat  
schule  
fön. Gem  
richtung  
freundlic  
der techn  
Schim  
dann von  
den. Die  
bannt die

mbod. Dagegen  
nragt deshalb  
Gesamtheit  
ung dieser

zu Worte. Er  
Stadium der  
im Sinne der  
entlichkeit  
die auf die  
Aften vor  
immung.) Die  
von wem die  
dürfen. Da ein  
Presse veröf-  
Berantwortung  
a vorgina, zu-  
berkundete, daß  
imlichen habe,  
auf den Tisch  
sich auch der  
genheit dieser  
inquiriert, denn  
Aften nicht vor  
auf, daß es in  
bt. Es wurde  
geheimgehalten  
als ausführlich  
nung Beniczky  
einnisses  
Ministerpräsi-  
entlichkeit sanft-  
gibt, so kann  
Aussage Be-  
Eindernahme  
un, was Nj  
ists! So ist!  
des Ministers  
riffs, so muß  
in gebandelt  
ere Beurtei-  
so hätte die  
nen, daß die  
chtzeitig  
ebenion die  
ie Regie-  
u schuden-  
stimmung.) Die  
einmal zu  
verklungenen  
der Beschlag-  
ung gebracht

den folgen-  
Journal  
Thomas  
mpathie  
hließlich seine  
seinen Beruf  
er Gedanken-

ung, Herz-  
z Josef  
für Mo-  
das Franz-  
inisches Ab-  
nd Spezerer  
(11)

ten  
res Blat-

he Luftdruck  
die östliche  
gland. In-  
cht in Ost-  
Witterung  
während in  
den warmen,  
das Wetter  
unter der  
agium be-  
erprog-  
ter, mit  
erung.  
bauministe-  
stein und  
rigem, wei-  
eiß freigt  
nt sie bei  
n Italien.  
ungen zur

a

Feier des morgigen fünfundsanzigjährigen Regie-  
rungsjubiläum des Königs werden eifrig be-  
trieben. Die Gebäude sind besetzt. In jedem Augen-  
blick treffen Sonderzüge mit zahlreichen Teilnehmern  
an den Feierlichkeiten ein. Die Blätter bringen auf ihren  
ersten Seiten das Porträt des Königs und der könig-  
lichen Familie und heben die Bedeutung des glücklichen  
Tages, sowie die Tugenden des Hauses Savoyen und  
des Königs Viktor Emanuel hervor.

**\* Enthüllung des Bázmany-Denkmal an der  
Universität.** Heute vormittag 11 Uhr wurde das in der  
Aula der Budapester Universität errichtete lebensgroße  
Denkmal des Gründers der Universität, des ungarischen  
Kardinals Peter Bázmany, enthüllt. Zur Feier hat-  
ten sich eingefunden: Erzherzog Josef, Erzherzogin  
Jugusta, Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Bajs,  
in Vertretung des Kultus- und Unterrichtsministers  
Staatssekretär Paul Petry, der Präsident der Aka-  
demie der Wissenschaften Albert v. Berzeviczy, der  
Generalsekretär der Akademie Eugen v. Balogh,  
Staatssekretär Ludwig Tóth, stellvertretender Staats-  
sekretär Prälät Stefan Breher, erzbischöflicher Vikar  
Johann Mészáros, in Vertretung der Technischen  
Hochschule Prorektor Emil Schimanek, ferner Ver-  
treter der übrigen Budapester Hochschulen. Die Feier  
eröffnete nach dem Abingen des ungarischen Credo  
Rektor Magnificus Dr. Madár Zubriczky mit einer  
kurzen Begrüßungssprache. Darauf schilderte der  
Präsident des Denkmalkomitees Professor Dr. Sie-  
gescu die Geschichte der Entstehung des Bázmany-  
Denkmals. Auf ein Zeichen des Rektors glitt die Pila-  
von der in Erz gegossenen markanten Gestalt Bázmanys.  
Die Festgäste honorierten die treffliche Arbeit Bastaghs  
mit lebhaftem Beifall. Nun ergriff Rektor Dr. Zu-  
briczky das Wort, um zu erklären, daß die Errichtung  
dieses Denkmals eine heilige Pflicht gewesen sei. Als  
Denkmal sei dies das dritte, denn Bázmany selbst habe  
sich die beiden ersten Denkmäler in seinen literarischen  
Werken und in der Universität errichtet. Die Feier schloß  
mit dem Abingen des Szózat.

**\* Dejeuner zu Ehren des Universitätsprofessors  
Dr. Redlich.** Kultusminister Graf Kuno Klebels-  
berg gab heute zu Ehren des in Budapest weilenden  
Universitätsprofessors Hofrat Dr. Oswald Redlich,  
des Präsidenten der österreichischen Akademie der Wis-  
enschaften, ein Dejeuner, zu dem erschienen waren: die  
Geheimen Räte Albert Berzeviczy und Eugen  
Balogh, der österreichische Gesandte Graf Franz  
Calice, die Staatssekretäre Paul Petry und Lud-  
wig Tóth, der österreichische Legationsrat Theodor  
Hornbostel, der Direktor des Landesarchivs Desider  
Csánky, der Direktor des ungarischen Museums für  
Schöne Künste Alexius Petrovics, Universitäts-  
professor Anton Hefler, dann die Chefredakteure Jo-  
sef Béhi und Ladislaus Tóth. Graf Klebelsberg taufte  
als erster auf seinen illustren Gast Dr. Redlich  
und hob hervor, wie sehr die Kulturkationen die Not-  
wendigkeit verspüren, daß neben den politischen Ver-  
einigungen auch eine kulturelle Diplomatie entstehe. In-  
folge des Zusammenbruchs sind wir keine Großmacht  
mehr, so daß weder Oesterreich noch Ungarn Botschafter  
ins Ausland schicken können, aber auf dem Gebiete der  
kulturellen Diplomatie verfügt Oesterreich  
über so hervorragende Persönlichkeiten, wie unser  
illustre Gast, den wir mit vollem Recht den kulturellen  
Botschafter Oesterreichs nennen können. Dr. Redlich  
dankte in seiner Antwort für die warme Gastfreun-  
schaft des Kultusministers und der ungarischen wissen-  
schaftlichen Kreise und leerte sein Glas auf den  
Grafen Klebelsberg, der einer der ersten Führer auf  
dem Gebiete der Kulturwerte und der historischen  
Wissenschaften ist. Nur mit Worten der größten  
Bemunderung könne er davon sprechen, was er  
in Budapest gesehen hat. Das Landesarchiv und andere  
mit der Geschichte im Zusammenhang stehende Kultur-  
institutionen haben ihn in Erstaunen versetzt. Er ist  
davon überzeugt, daß die Bemühungen des Grafen  
Klebelsberg um die weitere Entwicklung des ungaris-  
chen Kulturlebens und besonders um die Förderung  
der historischen Wissenschaften von Erfolg gekrönt sein  
werden und mit dem größten Vertrauen und der aus-  
richtigsten Hochachtung senkt er seine Fahne vor dem  
ungarischen Kultusminister.

**\* Richterbesuch in der Technischen Hochschule.** Der  
Senat der Budapester Technischen Hoch-  
schule richtete an das Richterkollegium des Budapester  
Gerichtshofes eine Einladung, die technische Ein-  
richtung der Hochschule zu besichtigen. Ueber diese  
freundliche Einladung erschienen die Richter heute in  
der technischen Universität, wo sie vom Rektor Emil  
Schimanek empfangen und aufs wärmste begrüßt,  
dann vom Dekan Dr. Gustav Szabó eingeführt wur-  
den. Die Richter besichtigten die Bauausstellung,  
dann die Einrichtung der Lehrsäle für Eisenbahnbau.

Es folgte die Besichtigung der Bibliothek und der Lehr-  
säle für chemische Vorlesungen, wo Dr. Ludwig Flos-  
vay einen kurzen, von Experimenten begleiteten Vor-  
trag hielt, dann kamen die Lehrsäle für Mechanik, Sta-  
tik und landwirtschaftlichen Maschinenbau an die Reihe,  
endlich der Lehrsaal für Elektromaschinen, wo Prof.  
Emerich Bösch interessante Experimente mit Hoch-  
spannungsströmen machte. Das Richterkollegium folgte  
den Experimenten mit großer Aufmerksamkeit und gab  
dann seinem wärmsten Dank für die Einladung Aus-  
druck.

**\* Griechische Gäste in Budapest.** Unter Führung  
des Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer  
von Thraus: Stringos, treffen morgen mittags acht-  
zehn griechische Kaufleute und Gewerbetreibende zum  
Studium der ungarischen Wirtschaftsverhältnisse in  
Budapest ein. Die Gäste werden am Ostbahnhof vom  
Präsidenten unserer Handels- und Gewerbekammer,  
von Vertretern des Handelsministeriums und der  
Hauptstadt und dem griechischen Generalkonsul begrüßt  
werden.

**\* Das staatliche Zinspalais auf dem Attilaring.**  
Belanlich hat der Staat im Rahmen seiner Wohn-  
bauaktion auf dem Attilaring ein großes Zinspalais  
errichtet, das schon demnächst vollständig unter Dach  
gebracht und eingerichtet sein wird. Das Zinspalais,  
das hundert Wohnungen faßt, erstreckt sich nach vier  
Gassen und trägt über dem Haupttore die Inschrift:  
„Gróf Bethlen István-Udvar“ (Graf Stefan-Bethlen-  
hof). In jedem Stockwerke des sechs Stock hohen Zins-  
hauses befindet sich je eine Wohnung aus vier Zim-  
mern und Nebenräumlichkeiten; die übrigen sind Zwei-  
und Dreizimmerwohnungen, die alle aufs Modernste  
eingerrichtet sind. Für die Wohnungen, die bereits im  
August dieses Jahres bezogen werden können, gab sich  
ein außerordentlich reges Interesse kund. Bisher haben  
sich nahezu zweitausend Bewerber gemeldet. Das Volks-  
wohlfahrtsministerium hat unter diesen Bewerbern  
bereits die Auswahl getroffen. Im Gebäude befinden  
sich auch schon eingerichtete geräumige Geschäftslokale,  
von denen mehrere bereits vergeben sind. Da auch in  
der Munkácsy-gasse durch den Aufbau zweier Stock-  
werke auf ein altes Zinshaus vierzig Einzimmerwoh-  
nungen, in der Hunyadi-gasse zwanzig und in der Rá-

dagasse fünfzig Wohnungen in Bau begriffen sind und  
teils bis zum Herbst, teils bis Ende Dezember fertig-  
gestellt sein werden, kann die staatliche Wohnbauaktion  
in diesem Jahre auf die Schaffung von über zweihun-  
dert Wohnungen in der Hauptstadt hinweisen. An kom-  
petenter Stelle hofft man, daß die staatliche Bauaktion  
im kommenden Jahre in weit größerem Maße fortge-  
setzt werden kann, so daß bis zum 1. Mai 1927, bis der  
Wohnungsverkehr freigegeben sein wird, der Behöl-  
kerung eine genügende Anzahl von Wohnungen zur  
Verfügung stehen wird.

**\* Der Széchenyiverband der Ungarischen Volks-  
wirte und Techniker** hielt heute seine konstituierende  
Versammlung. Der Verband beabsichtigt, sich mit der  
Organisation der gesellschaftlichen, volkswirtschaftlichen  
und kulturellen Kraftquellen zu beschäftigen und plant  
ein universales Institut für Volkswirtschaft, Technik  
und Kultur zu gründen, dann den Verlag eines ungaris-  
chen, deutschen, französischen und englischen Fach-  
blattes, sowie den Verlag von Fachbüchern. Der Ver-  
band, dessen Protokollatoren Albert Berzeviczy,  
Finanzminister Bud, die Abgeordneten Josef Illés  
und Eugen Czettler, die Universitätsprofessoren  
Wolfgang Heller und Franz Steineder, sowie  
Staatssekretär Karl Schandl sind, wählte den Grafen  
Stefan Karolvi zum Präsidenten, den Staatssekre-  
tär Madár Edvi-Ilés, sowie die Grafen Andreas  
Hadik, Johann Géza Zichy und Eugen  
Zichy zu Mitpräsidenten, den Professor Dr. Julius  
Homa zum geschäftsführenden Präsidenten, die  
Ingenieure Anton Hampel und Nikolaus Bla-  
sovsky zu Vizepräsidenten und den Journalisten  
Amát Florj zum Generalsekretär.

**\* Mitteilung an die Telephonabonnenten.** Die  
Budapester Telegraphen- und Telephon-  
direktion gibt bekannt, daß Abonnenten, die für  
länger als zwei Wochen von der Hauptstadt fern bleiben,  
ihre Telephonstationen außer Betrieb setzen lassen  
können. Das Außerbetrieb- und wieder Inbetriebsetzen  
geschieht über schriftliche oder mündliche Anmeldung bei  
der Direktion, 8. Bez., Mária Terézia-tér 17, und zwar  
unentgeltlich. Diese Neuerung hat den Zweck, daß die  
Telephonapparate während der Abwesenheit der Abon-  
nenten von Unberufenen nicht gebraucht und die An-



**cikóriakávének**  
egy takarékos háziasszony konyhájából sem szabad hiányoznia, mert:  
**a legjobb** (nem fanyar)  
**a leggazdaságosabb**  
(minden doboz sarkában pörkölt szeméskává van)  
**Minden fűszeresnél kapható!**

**Szönyegek, függönyök**  
szőnyegszállítását, megóvását, mosását,  
javítását legújabbakban vállalja  
Telefon:  
J. 60-88 és  
J. 10-72  
**Fischer Vacuum Rt.**  
Budapest, VII., Dob-utca 90. sz.

ruser keine unnützen Anrufe machen. Gleichzeitig macht die Direktion die Abonnenten aufmerksam, daß die monatlich zu entrichtenden Gebühren unbedingt eingezahlt werden müssen, die Abonnenten, die in die Sommerfrische gehen, mögen daher die Telephongebühren im vorhinein entrichten. Die Direktion gibt schließlich bekannt, daß vom 1. Juni an der Betrag für die obligatorischen fünfzig Gespräche monatlich eingehoben wird, ohne Rücksicht auf die Zahl der Gespräche, wenn diese das Minimum nicht erreichen. Bis zu fünfzig Gesprächen sind also zu entrichten: an Grundgebühr 100,000 K., dann fünfzigmal 2000 K., Minus 10 Prozent, alles in allem also 190,000 K. Die Junirechnung wird auch die Abrechnung des letzten Halbjahres enthalten.

**\* Raubmord an einem Diamantenhändler in einem Luftschiffe.** Aus Wien wird berichtet: Am 4. April fanden Feldarbeiter auf freiem Felde in der Umgebung von Sopron eine Leiche. Die Untersuchung stellte alsbald fest, daß der Mann aus beträchtlicher Höhe abgestürzt sein muß. Seither gelang es, festzustellen, daß ein Raubmord auf einer Flugmaschine geschehen ist und daß dessen Opfer ein Straßburger Diamantenhändler namens Johann Lasker sei. Johann Lasker trat am 31. März auf einem mit „A 71“ bezeichneten Aeroplan die Fahrt von Wien nach Budapest an. Franz Büchler lenkte das Flugzeug, auf welchem außer dem Straßburger Diamantenhändler noch ein Passagier war, und zwar der Sekretär Johann Laskers, Ludwig Sabis. Die Abreise des Diamantenhändlers wurde auf dem Wiener Flugplatz regelrecht angemeldet. Man wußte von ihm, daß er in einem kleinen Sack außerordentlich wertvolle Brillanten und ungefähr 20,000 französische Francs Bargeld mit sich führte. Johann Lasker verständigte vorher seinen in Budapest weilenden Bruder, daß er abends hier eintreffe. Er traf aber nicht ein und seither gab er kein Lebenszeichen von sich. Später, als sich die Nachricht verbreitete, daß in der Gegend von Sopron eine Leiche gefunden wurde, die zweifellos aus großer Höhe von einem Flugzeug abgestürzt sei, erwies es sich als sicher, daß die Leiche die des Straßburger Edelsteinhändlers sei. In seinen Taschen wurden weder die Brillanten noch Geld gefunden. Auch der Sekretär Ludwig Sabis und der Pilot Franz Büchler waren verschwunden. Der Eigentümer des Flugzeuges leitete Recherchen ein, um den Polizeibehörden zu helfen. Er stellte aus Briefen, die der Pilot Büchler zu Hause ließ, fest, daß dieser schon vorher mit Ludwig Sabis in Berührung getreten war und auch das ging aus der Korrespondenz hervor, daß beide mit großen materiellen Sorgen kämpften. Nahelegend war also die Annahme, daß beide sich zur Verabredung des reichen Straßburger Brillantenhändlers verabredet hatten. Bei der Abreise nahmen Johann Lasker und sein Sekretär in der Kabine des Aeroplans Platz. Die Polizei konstruiert nun den Raubmord dahin, daß, als das Flugzeug Sopron hinter sich gelassen hatte, Ludwig Sabis seinen Chef mit Chloroform betäubte, aus seinen Taschen Geld und Diamanten an sich brachte und sodann aus dem Fenster der Kabine Lasker in die Tiefe schleuderte. Die Wiener Polizei ist im Besitze von Beweisen, daß Sabis nach Jugoslawien geflüchtet ist und hat hievon die Belgrader Polizeidirektion verständigt. Die Spur war richtig. Ludwig Sabis hat sich unter falschem Namen in Belgrad aufgehalten, ist aber von dort verschunden. Von dem Piloten Büchler ist keine Spur vorhanden. Es erscheint zweifellos, daß beide zusammen flüchteten und es ist nicht unmöglich, daß Sabis auch den Piloten Büchler ermordet hat, um mit ihm die Beute nicht teilen zu müssen.

**\* Schwere Automobilunfall.** Heute mittag ist vor dem Gebäude der Oberstadthauptmannschaft der Beiwagen eines Lastautos der Wespag-Weberei und Spinnerei-N.G. an einen Randstein gestoßen und umgestürzt. Der auf dem Beiwagen sitzende Arbeiter Johann Rémetz erlitt auf dem Kopfe schwere Verletzungen, so daß er von den Freiwilligen Rettern in das Nochsospital gebracht werden mußte. Die von dem überladenen Wagen herabstürzenden Kisten und Warenballen trafen den vor dem Tor des Polizeigebäudes stehenden Kraftwagen des Oberstadthauptmanns, der ebenfalls beschädigt wurde. Die Untersuchung ist im Gange.

**\* Ermordung einer alten Frau in Wien.** Aus Wien wird berichtet: Heute vormittag wurde die 62-jährige Private Marie Mitschura, in der Steingasse auf der Landstraße wohnhaft, von ihrer Nichte mit eingeschlagener Schläfe tot aufgefunden. Als Täterin kommt eine Frau namens Josefina Haider in Betracht, die einige Sachen, die der Mitschura gehörten, weggetragen hat. Die Haider gab bei ihrer Verhaftung an, daß sie angeblich auf Anraten einer Frau Weger die Sachen aus der Wohnung der Frau Mitschura geholt hat. Die Haider leugnet die Tat, doch zeigen ihre Strümpfe Blutspuren und sind auch an den Schuhen Blutspuren bemerkbar. Die Hai-

der war voriges Jahr wegen Kindesmordes verhaftet worden und würde auch wegen Geburtsverheimlichung zu einem Monat verurteilt.

**\* Die Hitzwelle in Amerika.** Aus New York wird telegraphiert: Die Zahl der infolge der Hitzwelle in den New Yorker Hospitälern eingeliefert ist außerordentlich groß. Man zählt bereits über 20 Tote. Schwere Gewitterstürme, die auch Menschenverluste und schwere Sachschäden zur Folge hatten, werden jenseits des Mississippi gemeldet. In Chicago werden infolge der Hitzwelle 20 Tote, aus Ohio infolge des Sturmes 10 Tote gemeldet.

**\* Das Veredelungsverfahren.** Der Außenhandelsverband hat heute unter dem Vorsitz Baron Josef Székely eine Sitzung gehalten, in der auf Unterbreitung des Direktors Dr. Artur Székely beschlossen wurde, der Regierung Vorschläge zu unterbreiten, nach denen der Zolloberdirektor im eigenen Wirkungskreis beauftragt sein soll, die auf die schon bisher konzessionierten Veredelungsverfahrenmodalitäten bezüglichen Besuche bewilligen zu können, während bei Besuchen in betreff des bisher noch nicht konzessionierten Appreturverfahrens die Bewilligung unter Vermeidung eines Aktienwechsels in jedem Falle in der interministeriellen Konferenz erledigt werden solle. Die Bewilligungen sollen nicht für eine bestimmte Zeitdauer, sondern bis auf Widerruf erteilt werden und nicht auf vorher bestimmte Quantitäten lauten. Sodann unterbreitete Sekretär Dr. Zoltán Sidó den vom Vizepräsidenten Elias Russo ausgearbeiteten Vorschlag an die Regierung, betreffs der Einschränkung Finnes in den Außenhandelsverkehr Ungarns. Als unerläßliche Voraussetzungen hierfür werden in dem Vorschlag die Einstellung der Routen von Schiffen, die der Kapazität des Finmaner Mittelhandels entsprechen, die Inkraftsetzung von in der Finmaner Relation konkurrenzfähiger Eisenbahntarife usw., ferner die Sicherung der Finanzierung des nach Finne tendierenden Verkehrs und die Errichtung einer ungarischen Zollexpositur im Finmaner Freihafen bezeichnet. Der Verband schloß sich diesem Vorschlage an und beschloß schließlich, die Schaffung der Umsatzsteuerreform zu urgieren.

**\* Eine Anmeldung der Réphava in der Angelegenheit Somogyi-Bacsó.** Die Redaktion des sozialdemokratischen Blattes Réphava ließ gestern nachts eine Anmeldung der Zentralinspektion der Oberstadthauptmannschaft übermitteln, laut welcher einer der angeleglichen Mittäter bei der Ermordung Somogyis und Bacsós, der Oberleutnant S., Vorbereitungen zur Flucht aus der Hauptstadt treffe. In der Anmeldung wurde die Aufmerksamkeit der Behörde auf diesen Umstand gelenkt, damit der Fluchtversuch verhindert werde. Der Leiter der Zentralinspektion übermittelte den Akt der Budapest Staatsanwaltschaft, von wo die Angelegenheit heute früh an die Militärverwaltung weitergeleitet wurde.

**\* Verhaftete Hochstapler.** Die Polizei hat gestern den Arzt Dr. Julius Lengyel und den früheren Bankbeamten Paul Bod wegen Betruges in Haft genommen. Die beiden übernahmen von verschiedenen Firmen Kleider, Möbel und sonstige Wertgegenstände in Kommission, die sie dann verkauften und das Geld für ihre eigenen Zwecke verwendeten. Lengyel, der auf dem Schwabenberg einen Liegenschaftsanteil besaß, verkaufte diesen einem Bankdirektor, als das Geschäft bereits perfekt war, behob er, falsche Tatsachen vorspiegelnd, noch ein Hypothekendarlehen von 64 Millionen.

Gegen die beiden Betrüger, die sich unter falschem Namen in Monatszimmern und Hotels verborgen hielten, liefen seither zahlreiche Anzeigen ein. Gestern gelang es den Detektiven, die beiden Hochstapler im Hause Orlay-utca 9 auszuforschen und festzunehmen. Beide werden nach beendeter Verhör der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

**\* Der Mathias Corvin-Berein** hielt heute abends eine Sitzung ab, der auch der italienische Gesandte Conte Durini di Monza, die Budapest italienische Kolonie und Unterrichtsminister Graf Raimo Klebelsberg beiwohnten. In der Eröffnungsaussprache gedachte Präsident Albert Berzeviczy des morgen stattfindenden 25jährigen Jubiläums des Königs von Italien. Der italienische Gesandte dankte für die Worte der Huldigung, die er vor dem Thron des Königs von Italien gelangen lassen wollte. Hierauf verlas Alessandro de Stefani Teile seiner italienischen Uebersetzungen von Herzog „Hans Franz“, worauf der Vorsitzende die Verdienste des Uebersetzers in seinen Schlussworten würdigte.

**\* Budapest Wollauktion.** Die Anmeldungen für die am 8. Juli stattfindende Sitzung der Budapest Wollauktionen werden am 25. d. abgeschlossen. Die Schätzungskommission beginnt am 2. Juli ihre Tätigkeit. Mit Aufklärung dient die Zeitung (Budapest, V., József-ter 3).

**\* Der Verein Deutsches Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Budapest,** Damjanich-utca 4, hält seine diesjährige Generalversammlung im Heim am 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, ab. Im Falle der Beschlussunfähigkeit findet sie jedoch unter allen Umständen beschlußfähige Generalversammlung am 6. Juli d. J., 5 Uhr nachmittags statt.

**\* Kollegentag.** Fene einstigen Zöglinge des Budapest Bacsay-Gymnasiums, die die VIII. B-Klasse im Juni 1900 absolviert haben, werden ersucht, ihre Adressen dem Advokaten Dr. Ferdinand Kúrti mitzuteilen, damit die Vorbereitungen für die Zusammenkunft anlässlich der 25. Jahreswende ihrer Matura getroffen werden können. Die Zusammenkunft findet Sonntag, den 28. Juni, 10 Uhr vormittags in der VIII. B-Klasse der Anstalt statt.

**Familiennachrichten.**

Frau Witwe Alexander Hirscher und Simon Berger, geschäftsführender Direktor der Marx Beteiligungs- & Cie. A.-G., haben die Ehe geschlossen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Franz Löwy und Paul Vogelwürger vermaalen sich am 7. d. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Aranka Fürst (Budapest) und Max Goldstein (Ujpest) Verlobte.

Eszterike Fran (Salgótarján) und Jenő Reichenberg (Bac) Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Anton Stern hat sich mit Boriska Adám, Tochter des Papierhändlers Julius Wam, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Sily Schwarz und Sigfried Korpus haben am 3. Juni in Wien die Ehe geschlossen.

Emerich Vermeš (Drozdáza) hat sich mit Jolánka Steiner (Herend) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Argentor. (IV., Baci-utca 5.) Bronzen, Chinojilberggegenstände, Eklestede (Ersatz für echtes Silber), die schönsten Präzente.

Ihren Bestand von an der Börse gezeichneten Wertpapieren übernimmt auf veranzlichtes Einlagekonto und legt bei Landwirten, in der Fabrikindustrie und im Warenhandel mit 10 Prozent Jahresverzinsung fruchtbringend an die Wertpapierabteilung der Rothbank in Budapest, Vilmos császár-ut 45. Gründungsjahr 1906.

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke L., Penke-ut. Telephon: József 88-21.

**Brand in einer staatlichen Wohnungskolonie**

**Sechs Familien obdachlos**

Heute abend ist in der staatlichen Wohnungskolonie in der Juranics-utca ein Brand zum Ausbruch gekommen, dem leicht die ganze, vor einem Jahr erbaute Kolonie zum Opfer hätte fallen können. Die Kolonie wurde im Jahre 1924 fertiggestellt und besteht aus mehreren größeren Häuserblöcken, die insgesamt 400 Familien Obdach bieten. Heute abend um halb 11 Uhr bemerkte der Polizeinspektor Mátyás, der in der Umgebung der Hungaria-Tor und Juranics-utca die Wachen inspizierte, daß von dem Häuserkomplex der staatlichen Wohnungskolonie dichter Rauch emporsiege. Kurz nachher schlugen Flammen aus dem Dache und die sonst schlecht beleuchtete Gegend war im Nu wie bei Tag erhellt.

Die Feuerwehr wurde sofort avisiert und schon nach einigen Minuten erschienen unter Führung des Feuerwehrleiters Teasdale die Bereitschaften der Zentrale, des 8., 9., 10. Bezirks und der freiwilligen Feuerwehr. Rund dreihundert Schritte vom dem brennenden Objekt entfernt mußte die Feuerwehr halt machen, denn die übrigen Straßen, die zu der Kolonie führen, wo vierhundert Beamtenfa-

milien wohnen, sind noch überhaupt nicht ausgebaut und der erste Hydrant befindet sich bei der Brotfabrik, dreihundert Schritte von der Kolonie entfernt. Es vergingen Minuten, die in der Gefahr Stunden gleichkamen, bis die langen Schläuche aufmontiert und der erste Wasserstrahl auf die Flammen gerichtet werden konnte. Der riesige Vorhof bot unterdessen das infernalische Bild der Verzweiflung. Halb entkleidete Frauen und Kinder mit wirrem Haar rannten im Hof herum. Andere schleppten schwere Bündel, in die ihre Habseligkeiten geschnürt waren.

Der Dachstuhl des einstöckigen „F“-Gebäudes, das zwei zweistöckige Objekte miteinander verbindet, stand in einer Länge von 30 Metern in Flammen. Bekanntlich wurden die Bauvorschriften nach dem Krieg bedeutend gemildert und so kam es, daß die Treppen in den Häusern der Kolonie durchwegs aus Holz sind und die Bewohner des ersten Stockes konnten mit Recht befürchten, daß ihnen der Weg zur Flucht abgeschnitten wird. Bevor noch die Feuerwehr mit ihren Schläuchen zur Stelle war, eilten mehrere be-

Auf nüchternem Magen ein halbes Glas Schmidthauer'sches

**Igmándi Bitterwasser**

sichert guten Appetit, angenehmes Gefühl und Arbeitslust

berzte halben den Zeit, ten S und Stel Endlic und p Plann Mater außen bot. rasch ergreife Raub die auf einigen Schwie es nich Arbeit die We Dachtu einer mit zwo twerfe schaden Ra du Ma ve obdachlo Nachbar konnte blieben garrück, eine Fe umfahr Der Der Wun basür, da Polizeibea seifenzup eimmal b eine Unge geiräte. I stellern r sohl: r and damit Ein soll und m woher Dro Reskame strengstens altesher n Lustig daro fen. Je me und das G fer, sie wa überchreit geschäft an schätzen, G hochgebrue tönt das d zu einer an geschäft, wa behördlicher Schanzstellet sich. Der B finnt, doch die Kasseru Du t famen Dem Selbstvertra ihre Stimm und der St fiert, daß d sich trotz de die guten S chen Wibe, röten, sie f allerälteste sie arbeiten das Viebesle Natür sich veranlat Und die Den einziger Sch rufer zur B den. Als Be der reinste G deshalb habe auch anständ

sich unter falschem  
viels verborgen hiel-  
gen ein. Gestern ge-  
hochstapler im Hause  
festzunehmen. Beide  
Staatsanwaltschaft

n hielt heute abends  
italienische Gesandte  
Budapester italieni-  
er Graf Rino Kle-  
Gröffnungsansprache  
diezu des morgen  
in biläum des  
italienische Gesandte  
ng, die er vor der  
langen lassen wolle.  
e Stefani Teile  
von Herzogs „By-  
die Verdienste des  
würdigste.  
Anmeldungen für die  
Budapester Woll-  
en. Die Schätzung-  
Tätigkeit. Mit Aus-  
Pözlér 3).  
für Lehrerinnen und  
-uta 4, hält seine  
heim am 22. Juni.  
Beschlussfähigkeit  
n bechlussfähige Ge-  
5 Uhr nachmittags

Böglinge des Buda-  
VIII. B-Klasse im  
sucht, ihre Adressen  
mitzuteilen, damit  
kunft anlässlich der  
werden können.  
den 28. Juni, 10  
der Anstalt statt.

er und Simon  
er Max Bettelheim  
(Stadt jeder beson-

würger vernäh-  
Anzeige.)  
Max Goldstein

und René Rei-  
er besonderen An-

sta Adam, Tsch-  
erlobt. (Stadt jeder

orkus haben am

t sich mit Polánka  
er besonderen An-

enzen, Chino-  
für echtes Sil-

zeichnen Wert-  
Einlagefoto und  
ie und im Waren-  
fruchtbringen an  
Rothbank in  
rgsjahr 1906.

Geistes- und Ge-  
88-21.

olonie

überhaupt  
hydrant befindet  
ert Schritte  
vergungen Mi-  
flamen, bis die  
erste Wasser-  
en konnte. Der  
naische Bild der  
und Kinder mit  
erum. Andere  
chfeligkeiten ge-

„F“-Gebäudes,  
nder verbindet,  
r n in Fla-  
rschriften nach  
am es, daß die  
urchwegs aus  
Stodes konnte  
beg zur Flucht  
Feuerwehr mit  
mehrere be-

n Appen-  
nes Ge-  
eitslust

herzte Feuerwehrleute in das brennende Haus und  
haken den Leuten die Habseligkeiten aus den gefähr-  
deten Wohnungen schleppen. Es war schon höchste  
Zeit, denn der Plafond des nachkriegsmäßig gebau-  
ten Hauses war an mehreren Stellen durchgebrannt  
und die Möbel fingen Feuer. An mehreren  
Stellen war der Plafond eingestürzt. Endlich waren mehrere Leiter an die Mauer gelehnt  
und zur gleichen Zeit wurden vier Strahlen auf die  
Flammen gerichtet.

In den Bodenräumen war sehr viel brennbares  
Material, namentlich Möbel, Hausrat, Wäsche usw.  
aufbewahrt, was den Flammen reichliche Nahrung  
bot. Es bestand die Gefahr, daß die Flammen, die  
rasch um sich griffen, auch die beiden Nachbarobjekte  
ergreifen, in welchem Falle die ganze Kolonie ein  
Raub der Flammen geworden wäre. Nur  
die aufopferungsvolle Arbeit der Feuerwehr, die in  
einigen Minuten auch der schier unüberwindlichen  
Schwierigkeiten Herr geworden ist, hat es bewirkt, daß  
es nicht dazu gekommen ist. Nach einstündiger harter  
Arbeit ließ die Kraft der Flammen nach und es gelang,  
die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Der  
Dachstuhl wurde auch so in einer Länge von 30 und  
einer Breite von 10 Metern ein Raub der Flammen.

Im ersten Stock befinden sich sechs Wohnungen  
mit zwei und drei Zimmern. Diese Wohnungen sind teil-  
weise durch Feuer, teilweise durch Wasser-  
schaden zugrunde gegangen. Die Familien Schönfeld,  
Radumetky, Borjos, Kerekes, Esibi und  
Mayer, zumeist Eisenbahner mit vielen Kindern, sind  
abdachlos geworden und müssen provisorisch bei den  
Nachbarn untergebracht werden. Gegen Mitternacht  
konnte die Feuerwehr einrücken. Auf der Unglücksstätte  
blieben rauchende Balken und verzweifelte Menschen  
zurück, die sich in der ständigen Gefahr befinden, durch  
eine Feuersbrunst unterzugehen, bevor ihnen auf den  
unfahrbaren Straßen Hilfe gebracht wird.

### Der Wurstel unter Detektivaufsicht

Eine Anzeige gegen die Schausteller.

Im Budapester Wurstel herrscht große Aufregung.  
Der Wurstel ist unter Detektivaufsicht gestellt, als Beweis  
dafür, daß der Wurstel der Polizei verdächtig erscheint. An  
Polizeiaufsicht hat es auch bisher nicht gefehlt, so viele Poli-  
zeiposten, als sich hier herum langweilen, sieht man nicht  
einmal bei einer Demonstration beisammen, dazu kommen  
eine Anzahl Konstabler und dann die kontrollierenden Poli-  
zeinte. Doch die Inspektionspolizei wird von den Schau-  
stellern ruhig hingelassen, wird sie doch von ihnen be-  
schäftigt: jetzt haben sie aber eine Quartaufsicht bekommen  
und darüber die große Aufregung.

Einer veralteten ministeriellen Verordnung gemäß  
soll und muß im Wurstel der Anstand und die Ruhe gewahrt,  
moder Drehorgeln, noch Blechinstrumente zum Zwecke der  
Reklame benutzt werden, das sogenannte Ausrufen ist  
strengstens verboten. Diese Verordnung wurde schon von  
altersher nicht eingehalten, die Wudenbesitzer drahorgel-  
lustig darauf los und später ging es wieder ans Herinru-  
fen. Je mehr das Publikum des Wurstels ungläubiger wurde  
und das Geschäft abflaute, desto lauter wurden die Ausru-  
fer, sie waren und sind daran, einander zu überbieten, zu  
überfahren. Seit dem Krieg wickelt sich das ganze Schau-  
geschäft auf dem Wochbrettel ab. Hypnotiseur, Clowns, Kunst-  
schützen, Gedankenleser quieken, schreien, brüllen, um das  
hochgeehrte Publikum heran- und hineinzulocken, dann er-  
wört das dritte Klingelzeichen und... das Publikum geht  
zu einer anderen Bude, richtiger zu einem anderen Schau-  
geschäft, wo die Komödie von vorne beginnt. Bisher wurde  
behördlicherseits dagegen keine Einsprache erhoben, die  
Schausteller konkurrierten miteinander, doch vertrauen sie  
sich. Der Wurstel war im geheimen immer demokratisch ge-  
sinnigt, doch während der Woffherrschafft führten auch hier  
die Rassenhühler und die Erwachenden das große Wort.

Da kamen die Kommunalwahlen, die bisher schweig-  
samen Demokraten fanden wieder ihr Redneralent und ihr  
Selbstvertrauen. Damit hatten die bisherigen Wortführer  
ihre Stimme verloren, doch flüstern konnten sie noch immer  
und der Stadthauptmannschaft im 6. Bezirk wurde zugesü-  
fert, daß die Schausteller die Verordnungen nicht einhalten,  
sich trotz des Verbotes heißer schreien und was sie schreien,  
die guten Sitten verleihe, gegen die Moral verstoße. Sie ma-  
chen Wisse, über die die ältesten Wachmeister vor Scham er-  
röten, sie sagen Sachen, über die sich das Publikaar der  
allerältesten Wurstelbesucherinnen gen Himmel sträubt und  
sie arbeiten mit einer Wimit, die selbst ein Widelkind über  
das Liebesleben im Wurstel aufzuklären vermag.

Natürlich ist das alles erlogen. Doch die Polizei sah  
sich veranlaßt, den Wurstel unter Detektivaufsicht zu stellen.  
Und die Detektids üben scharfe Kritik. Trotzdem ist noch kein  
einziges Schausteller angezeigt und nicht der kleinste Aus-  
rufer zur Bezirksstadthauptmannschaft stellig gemacht wor-  
den. Als Beweis dafür, daß der Wurstel im Stadtwaldchen  
der reinste Sittenwinkel der Welt ist. Trotzdem oder eben  
deshalb haben die Schaubuden kein Publikum. Man kann  
auch anständig zugrundegehen. (H. I.)

**PIECHNIK & MECHTL**  
SPEZIALIST FÜR „HENNA“ HAARFÄRBUNGEN  
GARANTIERTE HÖCHSTEN ERFOLG  
IV., VÁCI-UTCA 8. TELEPHON: 31

## Eine sensationelle Zeugenaussage gegen das Ehepaar Lederer

### Die Ermordung des Fabrikdirektors Stefan Boross

Bei der Oberstadthauptmannschaft wurden seit  
gestern nachmittag die Recherchen in der Affäre Le-  
derer wieder aufgenommen. Wie noch erinnerlich,  
tauchte nach der Entdeckung des Raubmordes an dem  
Großschlachter Rodella der Verdacht auf, daß Gu-  
stav Lederer und seine Frau möglicherweise als Mörder  
des Fabrikdirektors Stefan Boross in Betracht kä-  
men. Die Polizei stellte damals fest, daß Boross öfter  
im Café Szeiffert gesehen worden ist, das sich in unmit-  
telbarer Nähe der Tölgysa-utca befindet, wo das Ehe-  
paar Lederer gewohnt hat. Es meldeten sich auch meh-  
rere Zeugen, die den Direktor zu wiederholtenmalen in  
der Gesellschaft der Frau Lederer gesehen haben wollen,  
doch konnte dieser Verdacht nicht mit stichhaltigen Be-  
weisen unterstützt werden und die Recherchen führten zu  
keinem Resultat.

Gestern ist nun in dieser Angelegenheit eine sen-  
sationelle Wendung eingetreten. Bei der Oberstadthaupt-  
mannschaft meldete sich die Malerin J. N. und erklärte  
dem Stadthauptmann Vogel gegenüber, daß sie in der  
Affäre Lederer wichtige Mitteilungen machen wolle. Sie  
gab zu Protokoll, daß sie noch vor zwei Jahren im Hause  
Tölgysa-utca 4 wohnte, wo sie bald die Bekanntschaft  
des Ehepaars Lederer machte. Bei einer Gelegenheit  
sah sie einen Herrn bei Frau Lederer, der ihr mit den  
Worten vorgestellt wurde: „Mein Freund Boross!“ Es  
war derselbe Boross, der nach kurzer Zeit bei Nag-  
tétény ermordet aufgefunden wurde. Sie traf Boross  
noch öfter bei Frau Lederer an und auf die Frage, in  
welchem Verhältnis die Frau Oberleutnant zu dem  
Fabrikdirektor stehe, gab diese eine ausweichende Ant-  
wort. Im Verlaufe ihres Verhörs erzählte die Male-  
rin, daß sie kurz nach der Ermordung Stefan Boross'  
in der Wohnung Lederers einen dunkelbraunen Anzug

gesehen habe, den ihrer Ueberzeugung nach früher Bo-  
ross getragen hatte. Natürlich kam ihr damals nicht in  
den Sinn, ihre Freundin oder deren Gatten mit der  
Ermordung Boross' zu verdächtigen und sie schöpfte erst  
Verdacht, als die Ermordung Rodellas entdeckt wurde.  
Sie habe sich damals der Zeugenaussage enthalten, da  
es ihr peinlich gewesen wäre, wenn man ihren Namen  
in den Zeitungen mitgeteilt hätte, doch halte sie es jetzt  
für ihre Pflicht, über ihre seinerzeitigen Wahrnehmun-  
gen der Polizei Mitteilungen zu machen.

Der Leiter der Kriminalabteilung veranlaßte  
noch gestern, daß die Malerin mit der im Gefängnis  
in der Markó-utca in Untersuchungshaft befindlichen  
Frau Gustav Lederer konfrontiert werde. Dieser Akt  
wurde gestern abend vorgenommen. Stadthauptmann  
Josef Vogel und zwei Detektids begaben sich mit  
der Malerin in das Gefängnis, wo sie in die Zelle der  
Frau Lederer geführt wurde. Hier wiederholte die  
Malerin ihre Zeugenaussage. Frau Lederer, die an-  
fangs in Verlegenheit war, erhielt bald ihre Fassung  
wieder und erklärte entschieden, daß die Behauptungen  
der Malerin un wahr seien. Es habe niemals  
zwischen ihr und der Malerin ein vertrauliches Ver-  
hältnis bestanden, sie könne sich nur an einen einzigen  
flüchtigen Besuch der Zeugin erinnern. Nachdem die  
Malerin ihre Behauptung auch weiterhin aufrecht-  
erhielt, wurden bei der Polizei die Erhebungen in An-  
gelegenheit der Ermordung des Fabrikdirektors Ste-  
fan Boross wieder aufgenommen. Detektivober-  
inspektor Ladislav Ungfal und seine Gruppe  
recherchieren seit gestern und die Polizei hofft, daß es  
gelingen wird, für die Schuld des Ehepaars Lederer  
stichhaltige Beweise erbringen zu können.

## Der Schwabenberg-Staub

Der Aufenthalt für Fußgänger unmöglich. — Die unbesprengten Wege

Das dereinst als musterhaft rein gerühmte Buda-  
pest gleitet auf dem Wege des Schmutzes immer tiefer  
und tiefer. Das hauptstädtische Reinlichkeitsamt berief  
sich während des Krieges auf die Sparsamkeit, nach dem  
Kriege darauf, daß die Mittel fehlen, die teils veralteten,  
teils unbrauchbar gemordenen Requisiten zur Reinhalt-  
ung der Straßen durch neue zu ersetzen. Jahre hindurch  
war der hauptstädtischen Bevölkerung die größte Ein-  
schränkung im Wasserverbrauch auferlegt und auch heute  
noch besteht die Verordnung, daß die Hauptwasserhähne  
zu den Häusern nachs abzusperrn sind. Zur Bespreng-  
ung der Straßen mittels Hydranten vermag sich die  
Hauptstadt noch immer nicht aufzuschwingen und noch  
immer sieht man die veralteten, man möchte fast sagen  
mittelalterlichen, mit Pferden bespannten Sprengwagen  
auf den Straßen einherrollen. Nur auf den Haupt-  
straßen der Hauptstadt sind Automobilsprenngwagen im  
Betriebe, deren Wirkung sich jedoch von den veralte-  
ten Sprengwagen durch nichts unterscheidet, es sei denn,  
daß dieselben nicht durch Pferde gezogen, sondern durch  
Benzin betrieben werden. Welche Wirkung diese Art der  
Straßenbesprengung auf das Binden des Staubes hat,  
kann man nicht nur an überaus heißen Tagen beobach-  
ten, sondern auch bei weniger hoher Temperatur ist die  
Wirkung des Wassers schon nach einigen Minuten ver-  
schwunden.

gang wirkungslos und da, wo eben Straßentanten ver-  
richtet werden, ist der Zustand unerträglich. Nun sind  
fast sämtliche Straßen der Hauptstadt derzeit aufgerissen,  
teils wegen Herstellung der Straßenbahngelise, teils  
wegen sonstiger Renovierung oder Feuerichtung öffent-  
licher Werke. Das Publikum hat auf den Straßen un-  
ausgesetzt mit Staubwolken zu kämpfen, davon gar  
nicht zu sprechen, daß die Fenster der Wohnungen nicht  
geöffnet werden können, weil sich die Wohnungen in  
kürzester Zeit mit Straßentaub füllen und somit der  
Aufenthalt auch in den Wohnungen unmöglich wird.  
Die hauptstädtischen Wasserwerke verhindern unange-  
setzt, daß sich die Wasserverhältnisse der Hauptstadt in-  
folge der Herstellung neuer Brunnen bei den Kapostás-  
megherer Wasserwerken wesentlich verbessert haben  
und daß ein Wassermangel nunmehr nicht zu befürchten  
sei, ja, daß die Wasserwerke in der Lage sind, weit  
mehr Wasser zu produzieren, als für den täg-  
lichen Bedarf erforderlich ist. Wenn sich dies so ver-  
hält, ist es nicht recht erklärlich, warum das Reinlich-  
keitsamt nicht wieder zu dem einzig richtigen System  
der Straßenbesprengung zurückkehrt, nämlich zur Ver-  
wendung von Hydranten, die die Eigenschaft  
haben, mittels des aus ihnen ausströ-  
menden Wassers die Straßen nicht nur  
zu besprengen, sondern auch vom Schmutz  
zu reinigen. Es ist dies nicht nur ein einfacheres,  
leichteres und zweckentsprechenderes Verfahren, sondern

Diese Art der Straßenbesprengung bleibt, selbst  
wenn die Straßen vollständig instand gehalten sind,

**Pénzének ellensége**  
ha nem vásárol június 15-ig  
**Elmer**  
NÜI-DIVATNAGYARUNAZA  
fióküzleteiben  
**Kálvin-tér (Kecskeméti-utca sarok) VII, Rákóczi-ut 32.**  
I. Mosódelént és kartont ..... 12.900 koronáért  
Mosópongyola creppet ..... 12.000  
Békebeli „SCHROLL“ siffont és vásznat ..... 16.000

es ist auch viel sparsamer, weil eine Menge Arbeit von Menschen und Tieren erspart würde, abgesehen von den Kosten, welche die Instandhaltung der Sprengtroggen verursachen.

Es ist begreiflich, daß die Bewohner der Hauptstadt, da sie die ganze Woche über den geschädigten Qualen ausgesetzt sind, den Sonntag dazu benutzen wollen, in den Ofner Bergen frische und reine Luft zu atmen und demgemäß mit Kind und Kegel oft die Wanderung dahin zu Fuß antreten, weil ihre Mittel es nicht gestatten, die Kosten der Elektrizität für die ganze Familie zu bestreiten. Ein solcher Versuch wird jedoch nur einmal gemacht, denn die Ausflügler kommen bald dahinter, daß sie vom Regen in die Traufe geraten. Nur in den entlegenen Waldgebieten ist der Ausflügler sicher, zu einigermaßen staubfreier Luft zu gelangen, ehe er aber zu jener Herrlichkeit gelangt, muß er Staub schlucken, der quantitativ für eine ganze Woche ausreicht. Sämtliche Straßen, die nach den Ofner Bergen führen, befinden sich in einem geradezu flügeligen Zustande. Versuche jemand den Hiebglut-ut entlang zu gehen, wo trotz des überaus großen Autoverkehrs der Straßentweg kaum Wasser steht, so daß sich die Straße ständig in einer undurchdringlichen Staubbewölke befindet. Es mag ja für jene, denen das Glück beschieden ist, in die Ofner Berge mittels Auto zu gelangen, gleichgültig sein, wieviel Staub sie aufwirbeln, da sie ihn ja hinter sich lassen. Da aber die Bevölkerung zu 99 Prozent nicht mittels Autos in die Berge gelangen kann, sollte die Hauptstadt auf die großen Massen doch wenigstens so viel Rücksicht nehmen, ihnen den Weg in die frische Luft nicht zur Hölle zu machen.

Dasselbe gilt für den Schwabenberg, der allerdings als erklüster Aufenhaltsort für die höheren Zehntausend gilt, von wo man scheinbar den gewöhnlichen Sterblichen dadurch ausschließen will, daß ihm der Aufenhalt ganz und gar unmöglich gemacht wird. Jener Teil der Bevölkerung, der es unternimmt, zu Fuß oder mittels der Zahnradbahn nach dem Schwabenberg zu gelangen, um sich an dessen Schönheiten zu ergötzen, vermag, sobald er eine Straße des Schwabenberges betritt, seine Absicht und möchte am allerliebsten sofort wieder Umkehr halten. Gleichviel welche der Schwabenbergstraßen kann ohne Auswahl herausgegriffen werden, denn überall sind die gleichen Zustände. Versuche jemand beispielsweise den Normafa-ut zu Fuß zurückzulegen. Auf dieser Straße liegt der trockene Staub zentimeterhoch und da es eine der nobelsten Straßen des Schwabenberges ist, verkehren dort unausgesetzt Autos, die selbstverständlich den Staub aufwirbeln und den Fußgänger unausgesetzt in Lebensgefahr halten. Nur die Puspensignale machen den Fußgänger aufmerksam, daß Autos heranbrausen, da der Staub so undurchdringlich ist, daß das Fahrzeug nicht sichtbar wird. Dazu kommt noch, daß für Fußgänger keine Wege bestehen und daß er sich förmlich mit Akrobatensprünge jeden Moment in die offene Wasserrinne flüchten muß, will er sich nicht überfahren lassen. Unwillkürlich bleibt der Fußgänger stehen, läßt das Auto an sich vorbeischaufen, als Entgelt für seine Qual aber kann er das schadenfrohe Grinsen der Autoinsassen verbuchen. Wenn es ein Vergnügen macht, mag sich am Sonntag auf einen Schwabenbergweg stellen und er wird bemerken, daß die kühnen Unternehmer, die auf diesem Wege dem Normafa zustreben wollen, bald umkehren, weil es unmöglich ist, den ganzen Weg zu Fuß zurückzulegen.

In letzterer Zeit sind wiederholt Konferenzen zur Hebung des Fremdenverkehrs abgehalten worden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Schönheiten Budapests und seiner Umgebung mit Recht gepriesen. Was aber werden die Fremden, die sich von den Zuständen der Wege in unseren Bergen überzeugen, von der Hauptstadt und ihrer Administration halten? Es handelt sich um Fremde, die zweifellos aus Gegenden kommen, wo alle Wege, selbst die unbedeutendsten, gepflegt und staubfrei gehalten werden. Wie denken sich die Leiter unseres Stadtwesens den Zustuß von Fremden, wenn selbst für die primitivsten Erfordernisse keine Sorge getragen wird? Die Hauptstadt hat für alle denkbaren und undenklichen Dinge Geld zur Verfügung, nur dafür nicht, die Straßen in den Ofner Bergen in erträglichem Zustande zu erhalten. Was das Ausland vermag, dürfte auch in Budapest nicht unmöglich sein, in einer Stadt, die von der Natur so reich beschenkt ist und wo es sich um Schäden handelt, die mit verhältnismäßig geringeren Opfern beseitigt werden könnten. Nützlich hat eine Offizierschreibung auf Del stattgefunden, dessen Verwendung dazu dienen soll, den Staub der Makadamwege der Hauptstadt zu binden. Hoffentlich werden von diesen Delmengen einige Tropfen auch für die Wege in den Ofner Bergen übrig bleiben.

### Gerichtshalle

§ In der Angelegenheit Edmund Beniczky hat die Staatsanwaltschaft heute dem Untersuchungsrichter einen Antrag unterbreitet, der gegen Beniczky wegen Beleidigung des Reichsverweisers, verbotener Veröffentlichung und Verletzung des Amtsgeheimnisses die Untersuchung und die Anordnung der Präventivhaft beantragt. Dieser Antrag beruht auf § 568 der Strafprozessordnung, der kategorisch vorschreibt, daß der Ankläger verpflichtet ist, innerhalb acht Tage vom Tage der Konfiskation eines Artikels an seinen Untersuchungsantrag zu stellen.

§ Versöhnte Direktoren. Bei einer im Jahre 1924 in der Ersten Industriebank vorgenommenen Revision wurde das Fehlen von 1500 Stück Salamiaktien festgestellt und da der Generaldirektor der Salami-Aktiengesellschaft Dr. Béla Mór die Ausrückung gemacht haben soll, die Aktien habe der Direktor Wilhelm Fejér verschwinden gemacht, wurde dieser wegen Verleumdung klagbar. In dieser Sache fanden schon mehrere Gerichtsverhandlungen statt, ohne daß die Parteien sich geeinigt hätten. Heute aber erklärte Generaldirektor Dr. Mór, daß er den Direktor Fejér nicht verdächtigen wolle, daß eine Verdächtigung ihm ganz fern gelegen sei, worauf der Privatkläger seine Anzeige zurückzog und die Parteien sich versöhnten.

§ Ein verhafteter Textilwarenhändler. Der Textilwarenhändler Ludwig Illés, der vor einigen Monaten ins Ausland flüchtete und gegen den der Konkurs eröffnet wurde, kehrte vor kurzer Zeit nach Budapest zurück. Hier meldete er sich bei der Oberstadthauptmannschaft, daß er seine Angelegenheiten ordnen wolle und bat um Zurückziehung des gegen ihn erlassenen Haftbefehls. Er wurde damals auch auf freiem Fuß gelassen, heute aber vom Untersuchungsrichter Dr. Koritsánky in Untersuchungshaft gesetzt, weil gegen Illés verschiedene Strafanzeigen vorliegen.

§ Ein sonderbarer Kritiker. Der Redakteur des Blattes Ars Una, Dr. Koloman Pogány, schrieb in der Julinummer 1924 seines Blattes einen Artikel, der sich mit Franz Lehel, dem Kritiker des Theaterblattes Színházi Élet, beschäftigte. Er nannte Lehel eine Revolverjournalisten, mit dem seine Kollegen gar nicht verkehren wollen. Lehel klagte hierauf wegen Verleumdung, aber die

gelegentlich der heutigen Verhandlung verhörten Zeugen, die Bildhauerin Frau Stefan Antalffy, der Maler Oskar Glag, der Schriftsteller Artur Cset, der Journalist Marius Rabinovitsch und der Oberstudienrat Dr. Ludwig Dénes sagten übereinstimmend aus, daß Franz Lehel mehreren Künstlern gegenüber gewalttätig aufgetreten sei, sie belästigt und als Entgelt für eine zu schreibende Kritik Gemälde verlangt habe. Solche Künstler aber, die ihm nicht willfahrten, wurden von ihm totgeschwiegen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, mit der Begründung, daß die gegen Franz Lehel gerichteten Angaben seines Artikels der Wahrheit entsprechen.

§ Den Angestellten der Lokalbahnen gebührt das geflügelte Rad nicht. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat das Bezirksgericht im Prozesse der Angestellten der Szentlörinczer Lokalbahn ausgesprochen, daß diese das Rad haben, an ihrer Kappe nicht zu tragen, sondern als Eisenbahnerabzeichen das geflügelte Rad zu tragen. Dementgegen wies der Gerichtshof als Appellationsgericht die Angestellten der Lokalbahn mit ihrer Klage ab, und nachdem jetzt die kön. Kurie das Ansuchen der sachfälligen Klager um Revision zurückwies, ist definitiv festgestellt, daß den Lokalbahnern das geflügelte Rad nicht gebührt. Es bleibt also bei den Ziffern auf der Kappe.

§ Rassenjüngerliche Geschichtsschreibung. Im vorjährigen Oktoberheft der Zeitschrift A Gél erschien unter dem Titel „Der Einfluß des Judentums auf die Wiener Revolution im Jahre 1848“ ein Artikel, der in bekannter Weise der rassenjüngerlichen Presse sich mit der Judenfrage befaßte. Die Juden müßten als Rasse und nicht als Konfession betrachtet werden. Ihre Wirksamkeit sei gemeingefährlich und dürfte auch in Ungarn ähnliche Folgen haben, wie im Jahre 1848 in Wien. Die Juden streben nach der Welt Herrschaft mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln, deshalb sei der Antisemitismus kein Angriff, sondern eine Abwehr gegen die Jüdinglichkeit und Unverschämtheit der Juden. Infolge dieses Artikels erhob die Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur Josef Trenko die Anklage wegen Aufreizung gegen eine Konfession. Bei der heute in dieser Angelegenheit stattgehabten Verhandlung vor dem Strafgerichtshof berief sich der Angeklagte auf Julius Gömbös, Tibor Eckhardt, Ludwig Mähely und Madár Ballagi als Zeugen und Sachverständige. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab und verurteilte Josef Trenko wegen des Vergehens der Aufreizung gegen eine Konfession, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, zu einer Woche Gefängnis. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Angeklagte meldeten gegen dieses Urteil die Appellation an.

## Sigmund Feld und sein Jubiläum

50 Jahre Theaterdirektor

Schon vor fünfzig und einigen Jahren stand draußen im Stadtwaldchen der offene Theaterbau, aus Holz gefügt und aus Brettern genietet. Die deutschsprechenden Bürger Pests holten sich im Sommer die leibliche Stärkung aus dem „Bogenhaus“, die geistige aus der „Arena“. So hieß das Holztheater. Es war die Sommerbühne des Theaters in der Wollgasse, welches damals „Aktientheater“ hieß und Alsdorf, der schöne Alsdorf, war sein Direktor. Wenn es auf den Sommer zugeht, wurde die „Arena“ zur Hauptbühne. Dort spielte man Offenbachs „Prinzessin von Trapezunt“, im Aktientheater Weillbac und Halévy's „Cavauil, Minard et Comp“, es sei denn, daß der Tag verregnet war, denn in diesem Falle, wenn noch Zeit dazu war, zog die Operette aus dem Stadtwaldchen in die Wollgasse und Weillbac und Halévy mußten dem großen Jacques die Bühne überlassen. Das war so just vor fünfundsünfzig Jahren.

Als Alsdorf und nach ihm Albin Stroboda in den Armen der Theaterpleite ent schlafen waren, bekam die „Arena“ einen neuen Direktor. Es war der Schauspieler Strobodas, Sigmund Rosenfeld, der von seinem Namen die Rosen abschchnitt und als vereinfachter Feld in das Theaterleben Pests eintrat. Der Schauspieler mit der hallenden Donnerstimme, der mit einem Komiker aussehend und einer Charakterspielersfigur auch die Helden spielen konnte, tauchte im Ensemble Strobodas auf. Er war ein guter, ein sehr guter Schauspieler. Wenn Sonnenhal in der Wollgasse seinen Uriel Acosta spielte, war Sigmund Feld der ihm zugehörige Rabbi Akiba und wenn der große Adolf als Weillbac auftrat, war Feld sein Unteroffizier, eine Gestaltung, von der später Ujházi Muster nahm. In den „Beiden Waisen“ war Feld der sympathische Augenarzt, der der armen Luise das Augenlicht wiedergab, und als Lepwinsky's Franz Moor einmal ohne Karl dastand, machte sich der immer etwas gebückt dahergehende Feld eine „falsche Brust“ und donnerte seinen Räuberhauptmann ins Haus, daß alle Kullissen wackelten und die „falsche Brust“ ihm in die Flanke rutschte. Und im kleinen Hermentheater, das die winterliche Nebenbühne Strobodas war, spielte Feld auch ausgesprochene Komikerrollen, unter anderem in der Bangerschen Posse „Wo ist denn's Kind“, wobei Josef Horváth, der später vergrötterte Geldspieler Hamburgs, Couplets sang und Sigmund Lautenburg, der nachherige Pfbenarbeiter und Residenztheaterdirektor, sich zu einer kleinen Deutschmeisterrolle herabließ.

Der selbe Sigmund Feld erschien nun vor fünfzig Jahren an der Spitze der „Arena“. Seine erste Reform

war die Umtaufung des Theaters, das er nun als „Sommertheater im Stadtwaldchen“ führte. Der wohlhabende Binger der Siebziger- und Achtziger-Jahre war die „sichere Kundenschaft“ Felds und der schönste Sonntagabend der damaligen Wohlhablichkeit ließ sich ja doch nur im Sommertheater verbringen, wo die Komiker und Soubretten Wiens sich gern als Sommergäste einfanden. Da konnte man Blasels „Glas Regenwurm“, Anka's „Schneider Fips“, Martinellis „Muller“, Josefine Gallmeyer in „Die Weiber, wie sie nicht sein sollen“ und Girardi in seinen damaligen besten Posenrollen sehen. Der spätere Rivale Girardi am Theater an der Wien, Sebastian Stelzer, hat auf der Feldbühne seine ersten Erfolge gesehen.

Schon als deutscher Direktor hatte Feld Sinn und Gefühl für das ungarische Theater und seine Literatur. Er ließ sich durch Albert Sturm „A falu rossza“ und von Ladislaus Neugebauer „A tolonc“ überlegen und beide ungarischen Volksstücke gingen über die Bühne des deutschen Sommertheaters: „Der Dorfclump“ mit Alexander Klein, einem Bester, als Gündör Gándor, mit Stelzer als Gonof Bista und Veriha Glädner als Szimun Kózi. Mit demselben Personal ging dann auch „Der Schübling“ in Szene.

Der Zeiten Wind verjüngend, machte Feld vor sechsundsiebzig Jahren aus seinem deutschen Sommertheater im Stadtwaldchen das heutige ungarische Budapesti Színház. Er eröffnete es als ungarische Bühne mit Eugen Árkó's Volksstück „Bíjel az erdőn“. Luise Blaha, Aranka Hegyi, Josef Kémeth, Emerich Szirmai und noch viele vom Volksbühnen wirkten in der Eröffnungsvorstellung mit. Seitdem ist die Feldbühne das Sommertheater des linksseitigen Budapest, das über Jahre von Glück, Not und Faßr sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, da nun Sigmund Feld, als das Unikum eines Mannes, der ein halbes Jahrhundert als Theaterleiter verbrachte und sich dabei Gesundheit, Appetit und guten Humor bewahrt hat, vor das Publikum tritt, um Ehren und Lohn für fünfzig Jahre Arbeit entgegenzunehmen.

Das Stadtwaldchentheater hat, obwohl es immer eine bescheidene Sommerbühne gewesen, auf die ungarische darstellende Kunst unlegbar Wirkung geübt.

**Poloskái** végleg **Matteine** kiúrtja  
Félévi jótállás Tel. 161-38 VI, Király-u. 16

**RE-GYU**  
bokaformáló testszínü gumipólya  
Legáltszobb harisnya alatt is viselhető.  
Árja 95.000 K. Viszonteladónak áronként  
Vidőre utánvételes ezétküldés. Egyedárusítói  
**Hunnia műszertár**  
Budapest, VII., Károly-kört 3. szám

Sigmund Rosenfeld  
Ez a cikk a Sigmund Rosenfeld 50. születésnapjára készült. A szerző a szerkesztőségnek adta. A cikk tartalma a szerkesztőségé. A cikkben szereplő információk a szerkesztőség által ellenőriztek. A cikkben szereplő információk a szerkesztőség által ellenőriztek. A cikkben szereplő információk a szerkesztőség által ellenőriztek.

Sigmund Feld hat der ungarischen Bühne manche Koryphäen gegeben, unter anderen Komiker wie Kornel Sziklai, Jzso Gyöngyi, den Geldentwerfer der Oper Sigmund Bilinsky und viele andere. Gespielt haben auf seiner Bühne die meisten Prominenten der Budapest Theaterkunst und durch ihn hat sich das Budapest Publikum mit Eleonore Duse und der englischen Operette in der Ursprache bekannt gemacht. Und auch aus "Eigenem" gab Sigmund Feld der Bühne Suffizienz in seinen Töchtern, der ausgezeichneten dramatischen

Künstlerin und Schriftstellerin Irene, der ebenso hervorragenden Oper- und Konzertsängerin Olga und der Tänzerin und Veranstalterin der Kinderdarstellungen Közsi. In seinem Sohn Mathias endlich fand er seinen tatkräftigen Nachfolger in der Direktion des Budapest Theaters, dem der junge Feld in seiner Person auch die wichtige Unterstützung des Hausdichters zuzuwenden in der Lage ist. So konnte Sigmund Feld in aller Ruhe und Gemächlichkeit, frei von Direktionsorgen, sich zu seinem Jubelfest begeben.

### Die Jubiläums-Festvorstellung

Vor vollem Hause, auf der festlich dekorierten Bühne des Budapest Theaters, zwischen Blumen und Blattsprangen vollzog sich die in ungewöhnlichen Maßen gehaltenen, überaus herzliche Begrüßung des jubelnden Alt-Direktors Sigmund Felds in einem mit lebenden Blumen geschmückten Lehnstuhl Platz genommen, gewärtig der Begrüßung, die ihm aus allen Kreisen der mit dem Theater verknüpften Kulturbehörden, Institute und Korporationen

postler Schauspielerverbands, des Künstler- und Schriftstellerklubs „Orion“ in Begleitung herzlicher Worte zu überreichen. Zum Schluß begrüßte Gabor Debesi Feld im Namen aller Schauspieler, die unter seiner Direktion gespielt haben. In einer Generalantwort dankte der Jubilar allen für das liebevolle Gedenken und schloß seine Ansprache umher rauschendem Beifall mit dem Gelübde, den Rest seines Lebens der Kultur Ungarns, des großen und ungeteilten Ungarns zu weihen.

Als der Vorhang hochging, brauste dem Jubilar der minutenlange Applaussturm entgegen. Am lautesten applaudierte der in der ersten Reihe des Parketts sitzende Eugen Kásofi. Als sich der immer sich wiederholende Begrüßungsturm gelegt hatte, nahm die Begrüßung ihren Anfang. In Vertretung des Kultusministers überreichte Ministerialsekretär Dr. Edmund Marjón das Anerkennungsdiplom des Grafen Mebelsberg, in dem die Verdienste Sigmund Felds um die Kultur und die ungarische Bühnenkunst, sowie um die Verbreitung der ungarischen Sprache warme Würdigung fanden. Den großen Vorberufung der Hauptstadt Budapest überreichte in Begleitung einer herzlichen Ansprache Magistratsrat Andreas Lieber. Dann folgte die Abordnung des Hauptstädtischen Direktorenverbands mit Ladislaus v. Beöthy als Führer und Redner. Und nun traten der Reihe nach Attila Beöthy, Dezsö Vidor, Dr. Dezsö Molnár und Eugen Székula vor, um dem Jubilar die Kränze des Nationaltheaters, des kön. Opernhauses, des Buda-

postler Schauspielerverbands, des Künstler- und Schriftstellerklubs „Orion“ in Begleitung herzlicher Worte zu überreichen. Zum Schluß begrüßte Gabor Debesi Feld im Namen aller Schauspieler, die unter seiner Direktion gespielt haben. In einer Generalantwort dankte der Jubilar allen für das liebevolle Gedenken und schloß seine Ansprache umher rauschendem Beifall mit dem Gelübde, den Rest seines Lebens der Kultur Ungarns, des großen und ungeteilten Ungarns zu weihen. Nach der Begrüßung begann die kabarettartig gegliederte Festvorstellung ohne fixiertes Programm. Die ersten Nummern trugen jene Künstler vor, die am heutigen Abend spielbar waren und sich zur Vorstellung schon frühzeitig einfanden konnten. Ist Darvas rezitierte Gedichte, Sigmund Bilinsky sang ungarische Lieder und Alara Kürby rief mit ihrem besten Programm (besonders mit ihren berühmten „Yes yes“) das Haus zu wahrer Begeisterung hin. Im Rahmen der kleinen Gelegenheits-Revue „Kéji jó Feld papa!“ läßt der Autor Dr. Julius Komor die populärsten Gestalten der im Feld-Theater gegebenen Erfolgstücke aufziehen und in dem also gebotenen Rahmen treten dann mit Soloproduktionen die Künstler fast aller Theater ein, die nach den Vorstellungen kamen, um den Glanz des Feld-Jubiläums ihrerseits zu heben. So kam ein glänzendes, endloses Programm zustande. Und es war schon tiefe Nacht, als der Festlärm aus dem Theater hinausdrang ins Stadtwaldchen, dessen Nächten Sigmund Feld durch ein halbes Jahrhundert mit Kunst und Frohsinn Leben und Bewegung gegeben hat.

Bühne leitete „Arena im Stadtwaldchen“, — diesen Namen führte in damaliger Zeit dieses Theater.

Es war um die Zeit nach Pfingsten, wie jetzt und eines schönen Samstags stand das Stück eines der Wiener Felds Matyas: „Der gesunde Raubritter“ ausführungsbereit da und, getreu meiner Journalistenpflicht, ging ich ins Stadtwaldchen hinaus, um die Kritik zu schreiben über die Komödie, die nach dem sachkundigen Urteil Sigmund Felds mit den verheißungsvollen Chancen eines Jugstücks — er sagte: „vonzdarab“ — den Weg der Unsterblichkeit zu betreten sich anschickte.

Der Wagen der einzigen Stadtwaldchenrelation der klingenenden Pferdebahn seligen Andenkens setzte mich an der Ecke der Damjanichgasse ab und nach zwei Minuten betrat ich den Zauberkreis der „Arena“.

Ich traf Sigmund Feld in seinem Direktionsbureau — auf der Straße. Dort lenkte er in der Regel das Schicksal seines Theaters und die glücklichsten Stunden seines irdischen Lebens waren jene, da er unter Gottes freiem Himmel die Freikarten verteilen konnte, von denen er und das Publikum übrigens ganz schön leben konnten. Das Direktionsführen auf der Straße war eine der persönlichen Spezialitäten und der direktorialen Charakterzüge Sigmund Felds. Denn Sigmund Feld ist nicht bloß der originellste und heute der älteste Direktor der Theaterwelt, er ist gleichzeitig auch der einzige Kleinair-Direktor Europas.

Von einer kleinen Menschengruppe umgeben, stand Sigmund Feld vor dem Theater in voller Tätigkeit. Er interessierte sich nämlich lebhaft für das Zahlenverhältnis des Publikums, das in nicht allüblichen Scharen zur Premiere sich einzufinden begann. In kurzer Zeit wurde auch ich Mitglied des Sigmund Feld-Cereles, beteiligte mich an der Diskussion des vorliegenden Gegenstandes, oder, — wenn ich sagen darf — ich führte ebenfalls Direktion.

Möglichlich ging das durch einen Bindfaden gesteuerte Bratertürchen des rückwärtigen Theatereingangs auf. Und heraus trat ein deutscher Schauspieler, in der Hand mit dem defekten Stück eines Kostüms, das schon manchen Sommersturm gesehen haben mochte, und, indem er eine Störung hervorbrachte in dem um die Person Sigmund Felds sich schon entwickelten Rundverkehr, stellte sich der Schauspieler vor den Direktor hin und streckte ihm das Kostümradiment entgegen.

„Herr Direktor“ — sprach er mit sichtlich innerer Erregung — „ein Künstler, wie ich, kann solch' einen Reben nicht anziehen.“

Sigmund Feld maß seinen vor Aufregung bebenden Heldenliebhaber mit einem unbefriediglichen Ausdruck der Geringschätzung und Berachtung. Seine klagvolle Reklamation würdigte er keines Wortes.

Singegen wandte er sich an mich mit den Worten: „Haben Sie das gesehen? Ich hab sieben Gulden fünfzig Kreuzer Bruttoeinnahme — und da hab' ich lauter Künstler herumlaufen!“

### Sigmund Feld und das Kostüm des deutschen Schauspielers

Der Serie von Episoden aus dem Leben Sigmund Felds, die Budapest Schriftsteller dem Jubiläum Sigmund Felds gewidmet haben, hat unser Mitarbeiter Franz Rajna die hier folgende Reminiszenz beigetragen.

Meine Damen und Herren!

Jener kleinen Episode, die ich aus dem Direktorenleben Sigmund Felds Ihnen erzählen will, muß ich einige Worte vorausschicken.

Ich bitte Sie nämlich, meine verehrten Damen und

Herren, mir zu gestatten, daß ich im Laufe meines aneddotenhaft kurzen Vortrages einige Sätze in deutscher Sprache sprechen darf.

Dies gehört zum Kolorit des kleinen Geschehens, zur historischen Treue, zum Bezeichnenden und Originellen eines Ausspruchs, der einer jener Aussprüche ist, die Sigmund Feld zu einem der Klassiker der Aussprüche gemacht haben.

Dieser Fall trat sich zu in der Zeit, als Sigmund Feld das heutige Budapest Theater noch als deutsche

68

(Alle Rechte vorbehalten.)

### Die fünf Liebshastten des Melancholikers Andreas Hzon.

Ein Roman der Leidenschaften.

Von Aurel v. Thewrewk

Ich muß gestehen, daß auch mir viel Gelegenheit geboten wurde, mich außerhalb meiner Ehe für die Leidenschaftslosigkeit Lilis entschädigen zu können. Es wurden mir viele Avancen seitens der Frauen gemacht. Ich ließ mich zwar in verschiedene Hirs ein, die mir viel Vergnügen bereiteten, doch mit keinem Gedanken ward ich meiner Frau, die ich trotz allem mit ganzem Herzen liebte, untreu. Ich tat es nicht mir zuliebe, ich tat es aus Berechnung, indem ich hoffte, in Lili durch Eifersucht die leidenschaftliche Liebe zu erwecken. Es war ein grober Fehler, den ich da beging. Lili sah in meinem Verhalten eine Ernüchterung, auch ihrerseits zu flirten und sie tat es nur zu gern. Sie hatte sieben Kavaliere, die in ihrer besonderen Gunst standen und sie nannte sie die „sieben Zwerge“, sie selbst aber war das „Schneewittchen“, das im todähnlichen Schlaf auf den Märchenprinzen wartete, der sie durch einen Kuß zum Leben erweckt. Drei Husarenoffiziere, ein erfolgreicher Lebemann, zwei Parlamentarier und ein junger Maler waren ihre sieben Zwerge. Stets war einer aus ihrer Mitte auserwählt, mit dem sie ihren Flirt am stärksten unterhielt. Nach ein, zwei Monaten wechselte sie dann ihren Günstling, ohne daß der in Ruhestand Gesetzte aus ihrem engeren Kreis geschieden wäre. Sie verstand die Kunst vortrefflich, ihre Kavaliere fest an sich zu fesseln.

Die Reihe war gerade an einem der Reitermänner, dem Oberleutnant Laci von Göffy, als ein merkwürdiges Verhalten meiner Frau Anlaß zum ersten Mißklang in unserer Ehe gab. Dieser Offizier, der den Spitznamen Tom führte, hatte die besondere Gunst Lilis durch ein Bravourstück erlangt. Beim Preisreiten stürzte er mit seinem Pferd und verlor den Sattel; das hinderte ihn jedoch nicht, ohne Sattel das Pferd zu besteigen und so den ersten Preis zu gewinnen. Meine Frau war über alle Maßen begeistert von ihm und sie flirte mit ihm ziemlich auffallend. Bei einem unseres trauten Alleinseins merkte ich zu meiner freudigen Ueberraschung, daß sie viel

lebhafter, temperamentvoller war, als je zuvor. Ich dachte, sie sei endlich aus ihrem Schneewittchenraum erwacht und war hierüber höchst erfreut. Umso peinlicher berührte es mich, als sie mich in den Augenblicken der höchsten Wellenrührtheit Tom hieß. Erst glaubte ich, es sei ein bedeutungsloses Versprechen, doch sie versprach sich auch bei den nächsten Gelegenheiten immer öfter, so daß ich bald einsah, daß es sich doch nicht um einen einfachen Irrtum handelte. Als ich sie zur Rede stellte, gestand sie mir, daß sie dieser Tom ganz besonders interessierte und es nicht zu verwundern sei, daß sie verebentlich seinen Namen nenne. Sie mußte wohl meine schmerzliche Bestürzung und ärgerliche Verstimmung gemerkt haben, denn sie beschwor mich gleich darauf, ihr deswegen nicht zu zürnen, sie spiele nur mit Göffy, ihre Liebe gelte mir allein. Ich ließ die Sache auf sich beruhen. Im Laufe der Zeit wurde ich jedoch von ihr, immer in den Augenblicken, in denen wir beieinander sind, die Gedanken und Gefühle der geliebten Frau einzig und allein mit uns zu erfüllen und jede Erinnerung an fremde Dinge und Personen durch unsere Persönlichkeit zu verdrängen, mit den Namen ihrer verschiedentlichen Anbetier benannt. Hieraus folgten unerquickliche Auseinandersetzungen, da sie meine Vorwürfe nicht verstehen konnte oder wollte. Doch lesen Sie hierüber ihre eigenen Aufzeichnungen.

„Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß ich die Zärtlichkeiten meines Mannes viel geduldiger, vielleicht auch freudiger ertrage, wenn ich dabei an Tom denke. Ich stelle mir vor, Tom wäre mein Mann und finde dieses Spiel meiner Phantasie anregend und belustigend. ... Ich nannte heute Bandi beim Rosen unwillkürlich Tom und so wurde meine Einbildung umso lebhafter. Er hat mir Vorwürfe gemacht. Warum? Ist es ihm lieber, wenn ich ihm als Bandi nur widerwillig einen Kuß gebe, wie wenn ich ihm als Tom einen herzhaften gebe. Höchstens könnte nur Tom hierüber zweifeln sein, daß die ihm verjagten Liebeszeichen Bandi zufallen. ... Einen reizenden Einfall habe ich. Ich werde mir einbilden, meine Zwerge sind der Reihe nach meine Hegemahle, wenn sich Bandi mir nähert. Ich durchstoße die Liebe von sieben Männern in den Armen eines einzigen. ... So ungern ich es zulassen mußte, wenn Bandi von seinen Gerechten Gebrauch machen wollte, so erwartungsvoll sehe ich nun seinen Annäherungen entgegen. Ich liebe mich so sehr in meine Vorstellungen ein, daß ich trotz größter Vorsicht öfters den Namen jenes Verehrers mit entschlipfen lasse, der just an der

Reihe ist. Das darf nicht mehr vorkommen, Bandi hat mich der Untreue bezichtigt. Wir sind scharf aneinander geraten. Der erste Zwist unserer Ehe ...

... Diese dummen Männer! Mein Mann zeigt mich der Untreue und — bei Gott! — ich könnte niemals die ihm gelobte Treue brechen. Die anderen bestürmen mich, ihre Geliebte zu werden und haben keine Ahnung, daß die unnahbare Frau, die ihnen kaum gestattet, ihre Fingerspitzen ehrfurchtsvoll zu küssen, schon längst in der Phantasie die ihre ist. Ich bin gefeigt gegen ihre Verführungskünste und kann ohne Gefahr bis zur äußersten Grenze des seelischen Flirts mit ihnen gehen. ... Als wir heute mit Bandi den Morgenritt machten, kamen wir zur Zeit an den Teich, den der kleine Fluß Lerebes in der Gemarkung von Nachsala entstehen läßt, als der Reittnecht Witte die einjährigen Fohlen zur Tränke führte. Er selbst ritt fast unbefleidet das eine und ritt in die kühle Flut. Heute ist es mir zum erstenmal aufgefallen, was für ein schmuder Bauernburische dieser Witte ist. Heute Nacht soll Bandi ihn vertreiben ...

Es war ein fürchterlicher Auftritt heute Morgen. Wieder dieses unfelige Selbstvergessen. Habe ich nicht Bandi Witte genannt? Ich bin wirklich zu ungeschickt. Aber daß ich ihm untreu bin, das ist eine hinverbrannte Idee von ihm. Glaubt er vielleicht ich könnte mich in eine Liebshast mit einem Bauernjungen einlassen? Diese Beschuldigung kann ich ihm wahrlich nicht so leicht verzeihen. Er hat mich in einer zu groben und verletzenden Weise beleidigt. ... Heute wollte er mich versöhnen und es mir klar machen, daß es auch eine Untreue in Gedanken gebe. Welch Unsin! Gedanken sind zollfrei. Was geht es einen Mann an, an wen die Frau bei seinen Liebshastungen denkt? Ich habe ihm Treue geschworen und die halte ich nicht seinetwegen, sondern weil ich es mir selbst schuldig bin. Alles andere kann ihm doch gleich sein. Oder wäre es ihm lieber, ich betrüge ihn tatsächlich? Nein, nie wird sich ein Mann dessen rühmen können, Lili Hzon sei sein gewesen. Doch ich versprach ihm, mich bessern zu wollen. Ich will mir mein Vergnügen, da ich es endlich gefunden habe, nicht verderben ...

Sagen Sie, lieber Doktor, habe ich nicht recht, wenn ich meine Ehe nicht als solche beurteile, sondern zu anderen Liebshastten zähle? Ja, ja, ich weiß schon, ich soll mich nicht aufregen. Nun gut, ich will Ihnen gehorchen, das Lied ist bald zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

### Hotels, Kurorte, Kuranstalten

**Prien**  
Bay. Hochl.

**Strandhotel am Chiemsee**  
u. Kurhaus

Schnellzugstat.  
Tel.: 146  
H. Marktsletter

gegenüber dem Prunkschloß König Ludwig II.  
Ideale, staubfreie Lage, Strandbad, Segelsport.  
Seebäder, wärmste Temperaturen, Beginn Mitte Mai.

**Tirol Fulpmes im Stubaital (940 m.)**  
Gasthof Pfurtscheller (neue Post)

In zentraler Lage, zu längerem Aufenthalt sehr zu empfehlen.  
3 Minuten vom Bahnhof. Sehr schöne Fremdenzimmer. Pension à la carte. Zutrillendensteende Bedienung sichert zu: **Hans Bichler**.

**Tirol Fulpmes im Stubaital (940 m.)**  
Gasthof Lutz

sitzen omniert. 5 Minuten vom Bahnhof. Schöne Balkonzimmer-Schattiger Garten. Fahrgelegenheiten nach allen Richtungen. Schönste Fernsicht auf die Stubai Gletscher. Wiener Küche und echte Tiroler Weine. **Besitzer: A. Bacher.**

**Tirol Fulpmes im Stubaital (940 m.)**  
Café und Restaurant „Hörtnagel“

Schönste Aussicht auf Stubai Gletscher. Billige Fremdenzimmer. Mittag- und Jausensation für Touristen. Für gute Bedienung wird gesorgt. **Besitzer: Johann Kostner.**

**Tirol Jenbach (562 m.)**  
im Unterinntal.

Am Eingange in das Achen- und Zillertal. Bequeme, aussichtsreiche Spaziergänge und Ausflüge. Eine halbe Stunde Bahnfahrt zum Achensee. Gute Hotels und Gasthöfe. Auskünfte durch den Verschönerungsverein in Jenbach.

**MISDROY**

Ueberraschend schöne Lage. Breiter, gegen die Hauptwindrichtung des Frühlings und Sommers offener Strand, daher mäßige Sommerwärme und häufiger kräftiger Wellenschlag. Windschutz durch Höhen und bis zum Ort reichender Hochwald. Wasserleitung, Kanalisation, Kurpark, Seebäder. Unterhaltung aller Art. **Reiseweg: Berlin-Stettin-Misdroy und Berlin-Ducherow-Misdroy**

**TRENCSENTÉPLIC**  
világhírű kónes- és iszapfürdők (42° C.)

**csuz, köszvény, neuralgiák, ichiás**  
stb. ellen. Igen kellemes és olcsó májusi kúra. Lakás ellátással **140.-** től.

Prospektus és felvilágosítások. Földigazgatóság: Trencianska-Teplice, **Lafayette áruház**, Budapest, V., Lipót-körút 21., vagy Telefon 81-70.

**Bad Kissingen**

**Rákóczi-Trinkkur.** — Kohlensäure, Sole- und Moorbäder. — Jeglicher Sport und Komfort des Weltbades. — Pensionspreis pro Tag ungarische **K 137.000 bis 241.000**

Mineralwasserversand durch die Bäderverwaltung. Auskünfte durch Reisebureaus und Schifffahrtsgesellschaften.

**Magen Darm Herz Fettsucht Gicht Verkalkung**

**Kuranstalt ROGAŠKA SLATINA**  
(Früher Rohitsch Sauerbrunn)

Beste u. modernst eingerichtete Kuranstalt im Königreich SHS.

**Weltbekannte Heilbrunnen:**  
„TEMPEL“ „STYRIA“ „DONAT“

Heilung aller Magen- und Darmkrankheiten Herz-, Nieren- und Leberkrankheiten.

**SAISON: MAI—SEPTEMBER.**

Mässige Preise. In der Vor- u. Nachsaison Besonderer Nachlass. Militärmusikkonzerte. Radio. Grösster Komfort. Günstige Verkehrsbedingungen.

**VERLANGEN SIE PROSPEKTE!**

Direktion der Kuranstalt Rogaška Slatina

**Bristol-Hotel, Interlaken**

Bekanntes Familienhotel, bietet allen Touristen und Erholungsbedürftigen bei allerbesten Verpflegung den angenehmsten Aufenthalt. Jeder Komfort, grosser Garten und Garage, mässige Preise.

**Italien Adriatischer Strand Riccione** Badeplatz  
**SAVIOLI UND WIENER HOTEL**

150 Zimmer — Park — Tennis — Familien-Pension.

**Kitzbühel-Schwarzsee (Tirol)**  
**Hotel Reisch Gasthof Hinterbräu**

Zimmer von ..... ö. K. 30.000 — Pension von ö. K. 90.000 —  
mit fliessend. Wasser ö. K. 50.000 — Pension von ö. K. 110.000 —  
Prospekte durch Reisch, Kitzbühel und alle Reise- u. Verkehrsbüros.

**PÖRTSCHACH**  
am Wörthersee (Kärnten Österreich)

Europas wärmstes Alpenseebad und klimatischer Kurort. Seebäder 26 Grad, Mai—Oktober. Vor- und Nachsaison Mai, Juni, September 25% Ermässigung. 2000 Zimmer. Schnellzugs- und Dampfschiffstation. Internationale Lawn-Tennis-Tenniere. Motor- und Segelregatten. See- und Landfeste. Täglich Kurkonzert. — Pensions-Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurkommission

Etablissement Park-Hotel Strandbad

Etablissement Werzer Diät- u. Sonnenheilanstalt

**Tirol Ehrwald (996 m.)**  
Pension Wetterstein und Waldhotel zur Schanz

Ruhige, staubfreie Lage, Zimmer mit Balkon. Bürgerliche Häuser mit erstklassiger Verpflegung. Bad, Zentralheizung, Jagdgelegenheit. Eigene Molkerei. Tel. Nr. 5. Schnellste Verbindung mit Innsbruck

**Gardone Riviera : Grand Hotel**

Unübertroffen in Lage, Komfort u. Verpflegung. Neuer Besitzer: Cav. A. Ferrario. Direktion: Em. Meisser.

## Das Kaiser Maximilian-Stück

„Quarez und Maximilian“ von Franz Werfel am Hoftheater.

Wien, im Juni.

Das neue Stück von Franz Werfel verklärt Maximilian, den Bruder des Kaisers Franz Josef, als „Idealisten auf dem Throne“, als Idealbild edlen, vornehmen Menschentums, mit stark österreichischem Einschlag, die einen Mann mit Sinn für Kunst und Natur und natürlichem menschlichen Gemeinschaftsgefühl. Ein Sohn des ehemaligen Herrscherhauses erscheint als kostbarstes Produkt des österreichischen Menschentyps; österreichische patriotische Töne werden angeschlagen. Vielleicht ist dieses Stück der erste Ansatz zur Bildung einer neuen Habsburger Legende.

Franz Werfel hat sich vom Stürmer und Dränger sehr rasch zum ruhigen, aber wirksamen historischen Genrebildmaler entwickelt. Kein Zweifel, sein sentimental-verklärtpatriotisches Kaiser Maximilian-Porträt wird bald eine Stelle im Herzen aller österreichischen „Untertanen“ haben. Das Stück ist eine Folge von Bildern aus dem Leben und Wirken des so sehr edlen Prinzen, der infolge seiner Güte, Größe und Leichtgläubigkeit, infolge des Verrates seiner Freunde und schlechter Menschen seinen Thron verliert und erschossen wird, — weisse Äuge kann da trocken bleiben?

Eigentlich ist der Zusammenhang zwischen gutem Drama und Bühnenwirksamkeit enger, als man denkt. Das Stück ist dort sehr wirksam, wo es gutes Drama ist, — in allem, was aus dem Konflikt: „der Idealist auf dem Throne“ stammt.

Der Kaiser verlangt in der Thronrede Befreiung und Erziehung der Indianer und macht sich dadurch bei seinen Ministern und Generalen lächerlich, beim Erzbischof verdächtig.

Er besteht auf der Einziehung der Kirchengüter. Er widersteht sich den Blutbefehlen des französischen Generals Bazaine; nichts von Blut! Ich bin kein Schlächter! Er ist ein Nachkriegsidealist, will nichts von Krieg wissen. Er schreibt seinem Gegner: „Der Sinn der Feindschaft ist die Versöhnung“ — sein Gegner läßt ihn aus.

Über im Grunde genommen ist die Geschichte eines Prinzen, der kommt, um ein ihm fremdes Volk zu regieren, nicht geeignet, um die Tragödie des Idealisten auf dem Throne auszubilden. Denn dieser Prinz geht nicht an seinem Idealismus, sondern an seiner Volkshemmnis zugrunde, das Volk wendet sich eben dem nationalen Quarez mehr zu, als dem Kaiser. Der Kaiser geht nicht an seinem Idealismus, sondern an seiner Volks- und Weltfremdheit, an der Donichoterie seines Unternehmens zugrunde. Er ist mehr erbarmungswürdig, als tragisch.

Das Stück ist unbeschadet seiner Schwächen oder gerade wegen seiner Schönfärberei geeignet, die Figur des edlen Kaisers Maximilian populär zu machen. Zum erstenmale seit dem Umsturz erscheint ein Prinz des ehemaligen Herrscherhauses auf der Bühne, — und er erscheint verklärt, im Strahlenglanz des österreichischen Adelmenschen und des unverschuldeten Unglücks.

Die Aufführung reißt sich würdig an die von Reinhardt inszenierten Aufführungen von „König Lear“ an, die diese Bühne zu einer Sehenwürdigkeit für alle Theaterfreunde machen. Feinster Geschmack in den Bühnenbildern, Schönheit der Kostüme und Masken, stimmungsvolle Untermalung mit Musik sind selbstverständliche Merkmale dieser Aufführungen. Aus dem wundervollen Ensemble (Helene Thiemig, Hermann Olla, Romberg, Götz usw.) ragen diesmal besonders hervor Herr Garimann und Herr Kühne. Hartmann gibt eine unvergeßliche Kaisergestalt, jung, elastisch, schön, in Sprache, Tonfall und Bewegung von österreichischer Weichheit und Leichtigkeit. Herr Kühne weiß als Erzbischof die Vorstellung eines jener Kirchenfürsten großen Kalibers zu erwecken, denen die Kirche ihre Erfüllung verdankt.

Edmund Allalsh.

## Theater, Kunst und Literatur

§ (Nationaltheater.) Es war ein guter Gedanke der Theaterleitung, vor Vorchluss Franz Herzog zu Worte kommen zu lassen, dem wir in diesem Spieljahre dabei ganz unverdient wenig begegneten. Doch das Nationaltheater konnte und durfte nicht die Saison vertreiben lassen, ohne des illustren Autors zu gedenken. So kam heute die Neupräsentation seiner glänzenden Komödie „A három testőr“ heraus, die Herzog aus diesem Anlasse stellenweise auch umgearbeitet hat. Das Publikum konnte wieder einmal unverfälschte Pester Vorliebestimmung auf sich einwirken lassen und genoss einen Theaterabend wie selten zuvor. In der Neueinführung hat nur Julius Gál seine alte Rolle, die Gestaltung des Polaccsek, beibehalten und es wäre auch schwer gewesen, Ersatz für ihn zu finden. Die Rosa wurde von Wilhelmine Gömöry, die Lisa von Erzi Somogyi gegeben. Die berühmte Kosmetik-Gestaltung Rózsabegbis überkam auf Alexander Pethe. In den übrigen Rollen waren es Bartók, Béla Mihályfi, Fehér, Harasztos, Ghergely, Dnoby, Almásy und Bodnár, deren Spiel viel dazu beitrug, das prächtige Stück wieder auf dem Repertoire erhalten zu können.

ten des  
Lustspiel  
des Lust  
vor einen  
Günstig  
Gál un  
Kälte die  
menschen  
das Ehepa  
der zweite  
80 Morph  
fesseln Fr  
Lebensstun  
im Garem  
sich wieder  
stimmung  
Relle  
glänzende  
Lang. Sch  
Biller.  
sprechen:  
einander.  
achte mar  
genannte  
Ganz glie  
lobnt es d  
man es d  
von Jued  
Sinnesfuge  
zeitweilige  
findet sich  
zurückfüh  
im Wege  
Und eben  
Lemma, ob  
jungen S  
einen eben  
ist also m  
Cochonner  
als die, r  
Schauspiel  
Frau Ober  
gestiegenen  
schenkt un  
ein Traum  
zeit zugeme  
Erfindungs  
Zärtlichkeit  
halb der  
die einem  
Derlei St  
Spelunken  
rauhes Sp  
machen für  
stellen der  
vielleicht  
maltheater  
ihre Schön  
leihen. Sie  
Rahmen de  
nähe genit  
Distanzen  
Rózi T. F  
warf sich  
stellung auf  
Verpflichten  
Fodschule  
Schülerinne  
annutende  
reits hinfü  
denen Abh  
wunderungs  
Behelf stie  
zusammen,  
Lustigkeitstr  
deren Beise  
abend auch  
die von de  
már entwo  
fassen den  
anzuschmie  
dominierend  
fallsfreundl  
\* De  
Musikhochsch

F  
SZ  
A Jo  
nemüg  
gandá  
indito  
áruúz  
ségü  
ganda  
retébe  
külsör  
áll a  
Joss or  
áron b  
sebb v  
Joss or  
válóbb

**Stück**

rief am Noct-

im Juni.

verfälscht Mo-

als Idealbild

auf österreichi-

nen für Kunst

nen Gemein-

den Herrscher-

des österröchi-

riothische Lüne

Stück der erste

urger Le

er und Drän-

en historischen

sein fenti-

rimilian-For-

er österreichi-

ne Folge von

so sehr edlen

und Leicht-

Freunde und

und erschossen

?

bischen gutem

s man denkt.

es Drama ist,

Idealist auf

de Befreiung

sich dadurch

berlich, beim

Kirchengüter.

französischen

ch bin kein

ill nichts von

„der Sinn

Gegner lacht

te Geschichte

m des Volk

ie des Ideo-

dieser Prinz

zu an seiner

et sich eben

Kaiser. Der

sondern an

in der Dom-

Er ist mehr

mächen oder

t, die Figur

nachen. Zum

Prinz des

— und er

berreichlichen

glücks.

an die von

on „König

stürwürdigkeit

Beschmad in

nd Masken,

nd selbstber-

Aus dem

utig. So

diesmal be-

er Kühne

estalt, jung

vegung von

Kühne weiß

rschenfürsten

the ihre Er-

Malaty.

eratur

Gedante der

g zu Worte

ihre dabei

rationaltheo-

iden lassen

in heute die

ör“ heraus-

sch ungar-

mal unver-

irken lassen

or. In der

alte Rolle,

s wäre auch

Rosa wurde

Erzsi So-

s-Gestaltung

s. In den

Ridlyst,

Almássy

as prächtige

men.

**(Lustspieltheater.) Sommerkabarett.** Von den Kräf-

ten des Hauptstädtischen Operettentheaters und denen des

Lustspieltheaters veranstaltet zur Gunsten der Pensionkasse

des Lustspieltheaters. Auf der Bühne tolles Durcheinander

vor einem ausverkauften Haus. Animierte Stimmung.

**Günstigster:** einer von Szécs, in dem sich Franziska

Gaal und Rajnai vor einem Budapest Gaustor vor

Kälte die Glieder verrenken, gleich darauf zwei kleine Büh-

nenjungen von Békési. In dem ersten Akt man über

das Ehepaar Göth, die Wille und Herrn Kabos, bei

der zweiten, einer Parodie über eine Schauspielerin, die sich

80 Morphiumspritzen an einem Tag einführen muß, ent-

setzen Frau Göth und Herr Sarkadi einen Heiter-

heitssturm. Eine orientalische Szene mit Frau Barsanyi

im Haremsofium und dem vollendeten Gegendü, der

sich wieder einmal auch als prächtiger Sänger gibt. Vor-

stimmungsvoll gemalten Hintergründen jungen Gabriele

Kelle und Julius Komppóth. Groteske, technisch

glänzende Bühnenscherze unterstützen Tanz und nochmals

Tanz. Schön singt und tanzt die Teri Feres und Irene

Wille. Bei Latabár ist kaum mehr von Tanz zu

sprechen: rhythmische Akrobatik. Es ging schnell und hinter-

einander. Der Beifall war groß und noch um Mitternacht

lachte man im Lustspieltheater.

**(Theater in der Inneren Stadt.)** Das Lustspiel

genannte Fötschen „Odette nem tehet róla“ ist kein Fall.

Ganz gleichgültig, ob es aufgeführt wird oder nicht. Es

lobt nicht die Mühe, darüber nachzudenken, aber wenn

man es dennoch täte, müßte sich nur die Unerfindlichkeit

von Zweck und Sinn der Aufführung dieses dramatisierten

Szenenstücks herausstellen. Es handelt sich darin um die

zeitweiligen erotischen Wallungen der Frau Odette und es

findet sich ein Arzt, der diese Erregungen auf ein Atom

zurückführt, das Frau Odette von einer ihrer Urhänninnen

im Wege der Erblichkeit in ihr Blut aufgenommen hat.

Und eben so gleichgültig, wie der Fall selbst, ist das Tri-

lemma, ob die Erregung der Frau Odette durch einen

jungen Studenten, einen alten Junggesellen oder durch

einen eben durchziehenden Attache gestillt wird. Das Stück

ist also nichts anderes, als die absichtsvolle Säugung von

Cochonnerien, die einer viel schlechteren Feder würdig sind,

als die, welche der zweifelloß begabte Jacques Deval,

Schauspieler und Lustspieltheater dazu, führt. Und wenn

Frau Odette ihre Nacht dem durchs Fenster zu ihr hinein-

gestiegenen Löschmann ihrer atomistischen Brünstigkeit

schenkt und sich dann einreden läßt, daß das ganze bloß

ein Traum war, so wird dem Zuschauer eine Leichtgläubig-

keit zugemutet, die ebenso tief tagiert werden muß, wie die

Erfindungsmüdigkeit des Autors. Uebersicht: sich mit den

Jährlichkeitsabhandlungen der Leute innerhalb und außer-

halb der Ehe abgeben zu müssen, ist eine Unbehaglichkeit,

die einem Normalzuschauer nicht angezogen werden sollte.

Derlei Stücke lassen sich ihr Dasein in den dramatischen

Episoden von Paris durch Schauspieler retten, die durch

rauhes Spiel und suspende Rollenkenntnis sich beliebt

machen können. Das kann jedoch von den meisten Dar-

stellern der Dewalischen Saufomödie nicht gesagt werden,

vielleicht Erzsi Mátray ausgenommen, die vom Natio-

nalthater herübergekommen war, um der Frau Odette

ihre Schönheit und ihr liebenswürdig gelöstes Spiel zu

leihen. Sie ist eine der wenigen Schauspielerinnen, die im

Rahmen der kleinen Bühne wachsen, durch die Zuschauer-

nähe gewinnen und Vorzüge offenbaren, die die großen

Distanzen verschlingen. Eine komische Vienna, die Frau

Mátray, auf die Pester Ebene projiziert, spielt,

war sich mit allem Erfolg zur lustigen Person der Dar-

stellung auf. Nicht sie und nicht Erzsi Mátray trifft das

Berücksichtigen, daß die Lage der Rowität gezählt sind.

**(Rhythmische Tänze.)** Im Kammertheater der

Fachschule für Musik gab heute Alice Turnay mit ihren

Schülerinnen einen Dalcroze-Abend. Ueber pädagogisch

annutende Übungen hinaus brachte die neue Schule be-

reits künstlerisch gefasste und abgerundete Resultate, in

denen Rhythmus, Linie, Musik und Kostüm in eine be-

wunderungswürdige Einheit verschmelzen. Jeder künstliche

Behelf schießt hier zu einer padenden Stimmungsergebnisse

zusammen, einerlei ob es gilt, Frohlaune, dionysische

Lustigkeitsstille oder düsteres Weh zu erwecken. Beson-

deren Beifall errang Alice Turnay selbst, die heute

abend auch ausübend mitwirkte. Viel bewundert wurden

die von der bekannten Kunstgewerlerin Aranka Palt-

ár entworfenen Kostüme, die sie mit verblüffendem Er-

fassen den Schönheiten der menschlichen Körperarchitektur

anzuschmiegen verstand. Ihre Toiletten wurden zu einer

dominierend mitfliegenden Note des Abends, der an bei-

fallstreichenden Ehren überaus reich war.

**Der Reményipreis.** Heute fand im Konzertsaal der

Musikhochschule der Wettbewerb um den heurigen Reményi-

**Férfiingek  
szencziója!**

A Joss M. és Löwenstein Rt. fehér-

neműgyár jól bevált gallér-propa-

gandája után szencziós ing-akciót

indított meg. A cikkeit árusító divat-

áruüzletekben jelentékeny mennyi-

ségű férfiingeket bocsát a propa-

ganda rendelkezésére, melynek ke-

retében lértiakknak, akik izlésre és

külsőre sulyt helyeznek, módjukban

áll a propaganda tartama alatt

**Joss orozslán-védjegyű ingeket gyári**

áron beszerezni és így legelőnyö

sebb vásárlás révén meggyőződni a

**Joss orozslán-védjegyű ingek legki-**

válóbb minőségéről és kiviteléről

preis, eine wertvolle Reményipreise, statt. Den Preis er-

zielte der Jüngling Professor Mambrotius: Stefan Ja-

ragó mit dem Bachprälimium und der Faustphantasie

Wienawätsch.

**Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau**

\* Die folgende Woche des Lustspieltheaters wird

im Zeichen des Sommerkabarets verlaufen, dessen

zweite Vorstellung heute, Sonntag, stattfindet. Das beispiellos

reiche Programm wird in dieser Spielzeit an fünf Abenden

wiederholt. Zwei Abende, Dienstag und Samstag, bleiben der

Aufführung von „A csirkefogó“, der ungemein lustigen Posse

Béla Szenes', vorbehalten.

Für die Karten der im Stadttheater

unterbliebenen Puccini-Vorstellungen wird

das Geld an der Kasse des Stadttheaters zurückertattet, und

zwar für die Karten der entfallenen Montagvorstellung am

Montag, für die auf Mittwoch angelegt gewesene Vorstellung

am Mittwoch.

\* Sonntagsvorstellung im Stadtthea-

ter. Heute, Sonntag, findet im Stadttheater die erste

Nachmittagsvorstellung der höchst populären Operette „Dollg-

ler“ in der Abendvorstellung wird „Der Vogelhänd-

ler“ („A madarász“) zum zweitenmal gegeben.

„A postásfiú és a huga“, eine der glänzendsten

Gesangsspielen, wird Samstag im Stadttheater aufge-

führt. Die interessante Reprise gibt dem beliebten Gast des

Theaters Karl Ferenczy Gelegenheit, seine berühmteste

Rolle neuerdings zu spielen. In den übrigen führenden Rollen

des lustigen Stüches treten die besten Kräfte des Stadt-

theaters auf.

\* Eröffnung des neuen Ofner Sommer-

theaters. Die hohe Kulturliebe der kompetenten Behörden

der Haupt- und Residenzstadt, sowie des Kultusministeriums

haben es möglich gemacht, daß die älteste Bühne Budapests,

des Christinenstädter Sommertheater, seine

Dienste in neuem Gewande dem ungarischen Worte

und dem ungarischen Liebe weihen. Freitag, den 12. Juni

findet die Eröffnung statt und deren Bedeutung

wird mit Glanz dokumentiert durch den Umstand, daß das

neue Theater an seinen drei ersten Abenden durch

Vorstellungen des vollstänbigen National-

theaterpersonals die Weihe erhält. Bilette können

an der Kasse des Ofner Sommertheaters und in

den Vorverkaufsstellen gelöst werden. Erste Vorstellung:

„Színházavatás“ („Bühnenweihe“). Gelegenheitspiel von

Franz Herczeg. Hierauf folgt die Aufführung des ungar-

ischen Lustspiels mit Gesang „Liliomfi“ von Eudard Szig-

ligeti, in der Darstellung des Nationaltheaterensembles. In

der Vorstellung treten Koloman Rózsafegyvi, Franz Kiss,

Erzsi Somogyi, Irene Kiss, Paula Környei, Eugen

Horváth, Julius Barthos und Alexander Petheis auf.

— Samstag, am zweiten Abend, geht Franz Herczegs popu-

läres Lustspiel „A Gyurkovics lányok“ in Szene, den dritten

Eröffnungsabend füllt das Lustspiel Koloman Csathós „A

házaságok az égben kötetnek“. Sonntag nachmittag gelangt

mit dem Auftreten der Frau Emilie P. Márkus das Lust-

spiel „Alice, új a kandallóhoz“ zur Aufführung. Für die

Vorstellungen werden die Karten von Dienstag an bei der

Kasse des Ofner Sommertheaters und in sämtlichen

Kartenbureauz der Stadt abgegeben.

\* Die Festvorstellung „Regi jó Feld papa!“ wird heute,

Sonntag, abend halb 8 Uhr im Budapest Theater

(Stadtmädchen) wiederholt. Das ungemein amüsante Spiel

mit Tanz und Gesang wird auch heute das Auftreten einer

Reihe hervorragender hauptsächlich Künftler in seinen

Reuerabmen fassen. Es treten auf: Klara Kürz, Jóna Rá-

kény, Olga Feld, Karl Ferenczy, Sigm. Pillingháy,

Szöke Szabó und Alexander Rádó mit neuen Vor-

trägen. Für 40,000, 30,000, 20,000 und 15,000 Kronen sind

bereits gute Sitze erhältlich tagsüber an der Kasse

des Budapest Theater.

\* Eine sensationelle Kinderdarstellung findet heute nach-

mittag um halb 4 Uhr statt im Budapest Theater

(Stadtmädchen). Das schönste Kindermärchen „Hóhétköré

a hét törpe“ („Schneemädchen und die sieben Zwerge“) gelangt

zur Aufführung. Für 20,000, 15,000 und 10,000 Kronen sind

bereits gute Sitze erhältlich tagsüber an der Kasse

des Budapest Theater.

\* Budapests Sensation bilden die ausverkauften

Häuser des Scalatheaters, wo der weltberühmte

Uferini mit seiner Gesellschaft gastiert. Karten von 9000

bis 45,000 Kronen. Beginn um halb 9 Uhr.

\* Sonntag um halb 4 Uhr und um 6 Uhr finden im

Scalatheater Nachmittagsvorstellungen mit dem

Auftreten des Zauberkönigs Uferini und seiner Gesell-

schaft statt. Karten von 9000 bis 45,000 Kronen mit Einschluß

des Entrees in den Angol Park.

\* Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky wird

seinen Vortrag „Amundsen am Nordpol“ Donnerstag vormittag

um 11 Uhr in der Urania wiederholen. Der Vortrag wird

mit neuen Bildern illustriert.

**Kinonachrichten**

**Emilie Márkus-Partkino**

Das Emilie Márkus-Partkino führte

gestern vor einem äußerst zahlreichen, den in einem

Lichtmeer schwimmenden gewaltigen Zuschauerraum

füllenden Publikum sein neues Repertoire auf. Wir

bekamen ein neues Fridolin-Bild zu sehen, dem

sich der amerikanische Burleskfilm „Der Kuckud“, eine

humorvolle Produktion der Fox-Filmfabrik, anschloß.

Der zweite Teil des Repertoires bot eine besondere

Ueberraschung.

**Asszony asszony ellen**

(„Weib gegen Weib“)

bettelt sich der aus dem Leben Amerikas geschöpfte auf-

regende Film, in dem Rita Raldi, eine der Haupt-

darstellerin der Zehn Gebote, die dämonische Eigen-

tümmern einer Kartenhölle spielte und das Publikum

wiederholt zu rauschenden Beifallstundgebungen hin-

riß. Es kann heute schon festgestellt werden, daß das

neueste Repertoire des Emilie Márkus-Partkinos in

bezug auf den Zuspruch einen Rekord erreichen wird.

Die Aufführungen beginnen um 1/9 und 1/11 Uhr;

die Vorverkaufskasse ist von früh bis Abend geöffnet.

Telephon: József 152-87 und József 74-90.

Bestempfohlene Hotels und Pensionen in

**ABBAZIA**

**Sanatorium Adriatica**

Im Sommer Pensionsbetrieb. In unmittelbarer Nähe

der Seebäder. Schöne, gesunde Lage am Süd-

strande. Warme Salzbäder im Hause. Sehr mäs-

sige Preise. Besitzerin: **Julie Szabados.**

**Hotel August Pension Lederer**

Zentrale Lage neben dem Kurpark und Schiffsanlegestelle.

Recommiertes Familienhaus, modernster Komfort anerkannt

vorzügliche Küche. Tagespension von Lire 85 aufwärts.

Spezialarrangements nach Uebereinkommen. Prospekte.

Kurier und Hotelauto bei allen Bahnzügen.

**Pension Augusta** ältestes

vornehmes Haus, am Südstrande direkt

am Meere. Anerkannt vorzügliche Küche.

Prospekte gratis. Besitzer: **Pleterski.**

**Hotel-Pension Breiner**

Direkt am Meer. — Fast alle Zimmer

mi Loggien oder Balkon. See- und Süs-

wasserbäder. Lift. Dampfheizung.

**Bristol Hotel** Haus ersten Ran-

ges. Zentrale Lage. 120 Fremdenzimmer.

Warme Bäder. Vorzügl. Küche. Mässige

Preise. Besitzer: **W. Rudovits.**

**Pension Villa Fábri**

Das schönstgelegene Haus am Südstrande.

Direkt am Meer. Neueingerichtet. Exzel-

lente Küche. Pension von Lire 35 aufwärts.

**Lederer (Parkhotel) Pension**

Uraltes erstrangiges Familienhaus

Briefadresse: **Frau Flora Le-**

**derer, Abbazia, Parkhotel.**

Auskunft in **Budapest** erteilt:

**Dr. Sebestyén.** Tel: 157-17.

Ganze Pension von 35 bis 50 Lire.

**Hotel-Pension Metropol**

Erstklassiges Familienhaus in ruhiger, staub-

freier Lage. Zimmer mit bester, vollständiger

Verpflegung von 35 Lire an.

Besitzer: **G. A. Miller.**

**Pension Miran (Villa Regina)**

Bestbekanntes Familienhaus mit Garten. Ruhige

und staubfreie Lage. Zimmer mit Balkon und

Meeresausicht. Ausgezeichnete Küche. Mässige

Preise. Besitzer: **Jul. Miran.**

**Hotel und Pension**

**QUISISANA**

Haus ersten Ranges mit riesen

grossen Parkanlagen. Bestellungen

werden für den Sommerauf-

enthalt noch angenommen.

**Residenz-Hotel (Pension)**

In schönster Lage am Südstrande. Direkt am

Meer gelegen. Erstklassige Küche. Überraschend

billige Preise. Prospekte.

Besitzer: **Béla Erényi, Apotheker.**

**Pension Riviera**

Erstklassige Küche. Zimmer mit Pension

von 30 Lire an.

Besitzer: **Julius Politzer.**

**Pension Royal**

Vornehmes Haus, am Strande gelegen, mit allem

Komfort eingerichtet. — Jedes Zimmer mit Bal-

kon und Loggien. — Bäder im Hause. — Wiener

Küche. — Mässige Preise.

**Pension Viktor**

In schönster Lage des Kurortes; herrliche Aus-

sicht auf Meer und Gebirge. Grosse Terrasse

am Meere. Bäder im Hause. Anerkannt vorzüg-

liche Küche. Zimmer mit und ohne Pension.

**Pension Victoria**


Familien-Pension. Schönste zentrale Lage.

Moderne Bequemlichkeit. Mässige Preise.

Korrespondenz in allen Sprachen.



Offener Sprechsaal. \*)

**Joss**  
 oroszlan védjegy  
  
 szines vagy fehér  
**férfinig**  
 gyári árban  
**Varga**  
 Károly-körút 22.  
 Minőségben: a legjobb! Árban: a legolcsóbb!

**Megérkeztek.**  
 Női panama, florentin,  
 filz és velourkalapok  
**FRIEDMANN** kalapgyár  
 VI., Király-utca 8, az udvarban.

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke  
  
**Szigetváros**  
 Budapest, IV. kerület, Muzena-körút 17. szám.

**EISKASTEN**  
 und Kühlkammern mit priv. Kühlpanzer in jeder Größe  
 mit 50% Eisersparnis bei  
 „Clara“ Eiskasten- und Kühlkammerbau-Unternehmung  
 Budapest, VII., Wesselényi-utca 33. Telefon: József 66-26.  
 Familien-Eiskasten, solange vorrätig, um 1,100.000 Kronen.  
 Vertreter in Ausland und Provinz gesucht.

**KÜCHEN**  
 Vorzimmer-Einrichtungen  
 sind auch zu günstigen Be-  
 dingungen zu bekommen  
 beim Tischlermeister,  
 VII., Thököly-ut 17. 190

**Részletfizetésre is!**  
 Gyékény-garantúra spanyolnád betéttel ..... K 1,800.000  
 Olcsóbb kivitelben ..... K 1,500.000  
  
 Kerti butorok fá-  
 ból, vasból, kerti  
 ernyők és nyug-  
 ágyak óriási vá-  
 lasztékban.  
 Herman Gyula, Magyar Kosárfonógyár R.-T. Főüzlet: V. Lipót-  
 körút 15. (Vigaszínházal szemben.) Telefon: 92-96. Filosztét: I.  
 Horthy Miklós-ut 10-12. Telefon: József 86-77. 8680

**Gyermekek Boldog Otthona**  
**Krúdy Gyuláné Gyermekotthona**  
 Budapest, II., Hűvösvölgy, Páfrány-ut 7. szám.  
 (Telefon: Zuglói 61.)  
 Gyermekek felvétele már két éves kortól. Hízókúra,  
 nevelés, tanítás, egészség. Gyermekek boldogsága.

**Möbel**  
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongar-  
 nituren, Chaiselongues,  
 Matratzen, Küchen-  
 einrichtungen  
 zu überraschend  
 billigen Preisen erhältlich  
**KROH VII., Akácfa-utca 45**  
 (zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Remington**



írógép

Standard billentyűzettel

**irodai, házi és uti használatra**

Dijmentesen bemutatjuk országsszerte és kedvező részletfizetési feltételek mellett szállítjuk

**Remington Írógép R.-T.**

Budapest, VI., Andrásy-ut 12.  
Telefon: 18-09 és 175-20.

**Kraft u. Gesundheit**  
 ist das Verlangen der Menschheit! Erfahrene  
 Ärzte empfehlen das  
**Kraftnährmittel „Sparta“**  
 bei körperlicher und geistiger Mattigkeit, Ner-  
 vosität, Blutmangel, allgemeiner Körper-  
 schwäche etc. Nach 6wöchigem Gebrauche ist  
 die Magerkeit verschwunden und Sie fühlen  
 sich wie neugeboren. Für Magenkranken ist  
 das Kraftnährmittel „Sparta“ unentbehrlich. Preis einer Packung  
 zur Kur 25.000 Kronen. Nach Jugoslawien täglicher Versand  
 gegen Einsendung von 3 Dinar (in Brief) franko und zollfrei.  
 Erzeugung: Sparta Vertrieb, Berlin. Bestellungen sind zu richten  
 an die Museum-Apotheke, Budapest, IV., Museum-körút 3

**Für Brillanten,** Silber-Gegenstände sammt  
 Façon bezahlte mit 10% höhere  
 Preise. 171  
 Hartenstein, Rákóczi-ut 9.

Florentin és nemez  
**női kalapok**  
 nagy választékban, olcsó árakban kaphatók  
**Virányi J.** női kalapgyárban  
 IV., Ferenciek-tere 3  
 (Királybasár udvarában).  
 Mindennemű női, férfi- és gyermekkalapokat  
 fest, formáz, tisztít, javít.

**Társ kerestetik**  
 5-600 millióval jól bevezetett csokoládé és  
 cukorkaárnyághoz, visszavonuló idősebb társ-  
 tag érdeklődésének megvételére. Ajánlatok „Rentabili-  
 tás kímátható 90232” jellegűre, Schwarz József  
 hírdetési irodájába, Andrásy-ut 7. kéretnek. 6408

Nagyszertár berendezett és bevezetett, a szakmájában egy-  
 szóval egyedülálló  
**iparvállalat**  
 mely ipar hat éve áll fenn, üzeme megnagyobbításához, de  
 főleg exportüzletének finanszírozásához egy-két  
**tőkést keres**  
 esetleg részvénytársasággá alakulna át. Érdeklődők leveleit  
 „Igen rentabilis” jellegű alatt a lap kiadójába kérem.

**Spezialarzt** für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SLL  
 BER SALVARSAN-IMPFGUNGEM. Ordina-  
 tion den ganzen Tag über. Rákóczi-ut  
 82, I. vis-à-vis dem Rochusapital. 9047

Das **MORLEY PHONE**  
  
 kleines, unsichtbares Ohrtelefon, Tag und Nacht  
 benutzbar, leise Töne, Lachen deutlich zu hören.  
 Mehrere tausend im Gebrauch. Gewicht ein halbes  
 Gramm. Unzählige Dankschreiben. Für Schwer-  
 hörige und solche, die an Ohrensausen leiden.  
 Prospekt gegen 10.000 K versendet **Radányi**  
**István, Budapest, IV., Apponyi-tér 5. 1839**

**Brillanten** Perlen, Antiquitäten  
 kauft zu höheren Prei-  
 sen als jeder andere  
 vis-à-vis der Theresien-  
 städter Kirche. Telefon.  
**Székely Emil, Király-utca 51.**

Deutsch-französisch-ungarischer  
**Korrespondent**  
 gewandter Stilist, dispositio-  
 nstüchtig, geübter, deutscher Steno-  
 graph, sprachkundig, Hotter  
 Maschinenschreiber,  
**sucht Engagement**  
 Unter „Deutscher“ an die Exp.

Der **Augenkünstler**  
**kommt!**  
 Ich halte mich vom 12.-19. Juni in Buda-  
 pest auf, um Kunstaugen nach der Natur  
 unter Anwendung der neuesten Technik bei  
 grosser Beweglichkeit anzufertigen und  
 einzupassen. Bin zu sprechen bei der  
 Optikerfirma **Klein Dezső,**  
 Keckemeti-utca 14.  
**Karl Müller (Jena).**

**Hygienische** 4444  
**engl. Klosetts**  
 in Provinz- und Extravillen-  
 häusern u. Sommerfrischen  
 ohne Wasserleitung können  
 nur mit dem **Györflyschen pat.**  
**Dosierungsspülapparat** ver-  
 sehen werden, der für mehrra-  
 tige Wasserdosierung einge-  
 richtet ist u. an jeden beliebigen Sitz  
 angebracht werden kann. Prospekte  
 sendet: **Michael Györfly, Spengler**  
 und Installations-Unternehmen,  
 Budapest, V. Váci-ut 60. Telefon Nr. 122-29

**Liptauer Mai-Käse**  
  
 in 5 und 10 kg. Kübeln á Ko. 13.00  
 per kg. 100% Taravergütung, franko  
 jeder Poststation. Versand per Nach-  
 name. Täglich frischer Versand. Arn-  
 old Weisz Velke Sarluhy (Nagysálló)  
 Slove sko. 3475

Budapesti gépgyár keres vasöntője részére  
**öntőmestert,**  
 aki kupolá kezelésében, adagolásban, olvasztásban, valamint kézi és  
 gépi formázásban tökéletesen járatos. Csakis oly egyének jöhetnek  
 számításba, akik megfelelő gyakorlattal bírnak, akkordirozásban és  
 a munkásokkal való bánásmódban jártasak és kellő értelemmel rendel-  
 keznek. Ajánlatok az eddigi működés, fizetési igények és belépési  
 idő megjelölésével „Elsőrendű 5117” jellegűre **Blockner J.** hírde-  
 tőjébe, IV., Semmelweis-utca 4. kéretnek

**Damen- Kinder- u. Bébé- WÄSCHE**  
 Budapest, IV., Kamermayer  
 Károly-ut 2. (Ecke Szervita-ter)  
 Telefonnummer: 45-75

!!Vedekezzünk a tüdővesz és fertőzés ellen!!  
 Állítsunk mindenrová antiseptikus köpöcsészékkel!  
**SALUBRITAS**  
 Hygienikus köpöcsény kölcsönző, fertőtlenítő,  
 tisztító és antiseptikus folyadékkal töltő vállalat  
 Budapest, Kazinczy-utca 35. Tel. József 92-24

Vállalatunk ajánlkozik csinos hygienikus köpöcsészék felállítására,  
melyeket mi abszolúte fertőtlenítő folyadékkal töltsünk meg, rendez-  
ésidőközben frissen töltött fertőtlenített és tiszta köpöcsöcsényekkel  
cserélünk fel.

Előkelő bank tisztviselője anyjával együtt budai  
 oldalon, viziváros, Krisztina-körút vagy Óbuda környékén, a  
 villamos mentén, feltétlen tiszta, csendes  
**szobát keres**  
 gyermektelen keresztény családnál. Levelek „Sz. J...” jellegűre  
 a lap kiadóhivatalába kéretnek.

**Fahrt**  
**ins flammende Russland**  
 Interessante Erlebnisse eines  
 jungen Russen auf der Reise  
 in seine Heimat nach dem  
 Zusammenbruche der österr.-  
 ungar. Monarchie, bringt die  
**WOCHENAUSGABE**  
 des  
**Neuen Wiener Tagblattes**  
 Wien, I., Wollzeile 22.  
 Preis pro Vierteljahr..... Ku 24.000  
 Probenummern kostenlos.



früher einmal ma... tages darauf kaum... ere sind in etwas... e, aber weit davon... igen. Vor einer... es und Ueberwin... eldnappheit ist in... und dauernden

den Markt. Die... aben zwar in den... rnehmen, aber diese... nften allgemeinen... Berkehr, der in... als in der vori... Anteil, ferner... des französischen... Ausgebot (zum... andererseits fanden... bank und einer... ist französisch ist... und auch gehan... chen Dinarläufen... wien, aber auch... t, die aus Anlag... anleihe bei Mor... ben verschiedenen... sei.

naturgemäß auch... in diesem zweiten... Staates neue... Parlamente wird... passlichen Kredite... Sicherung starke... endenden landwiri... wegen der staat... kreditbeschaffung... zentralistischen... auch sachlichen... zweites Kredit... beschäftigten soll... für das Klein... utrie bei ihren... unterstützen... den beschiedenen... Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

Interessant ist... Wirtschaftlichkeit... nicht erlachte... ralversammlung... es verfassten Be... wurden allein in... Unternehmungen... elsgewichten neu... ten mit einem... ar. Bestehende... undkapital um

mangel motiviert, dem es zuschreiben ist, daß das Ausgebot von neuer Ware ein ungenügendes ist. Augustlieferung erzielte 4425-4500 K. frachtfrei hier und wurde auch von Mühlen aufgenommen. Alte Ware wurde nur in geringen Mengen zu 5100-5175 K. frachtfrei hier gehandelt. Nitroggen erzielte 4200 K. frachtfrei hier, neue Ware 3600 K. Die Mehl- und Kleiepreise blieben unverändert. Prompter Mais war gesucht und mit 3200 K. frachtfrei hier bezahlt, Stationware erzielte 2700-3000 K. Hafer war fest und wurde mit 4200-4400 K. ab hier gehandelt. Futtermittel erzielte 3100-3400 K. ab hier, Braugerste 3800-4200 K. ab Station. Neuer Kohlraps erzielte 5500-5800 K. ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen veröffentlicht: Weizen, Weiß-, 76 Kg. 505,000-507,500, 77 Kg. 510,000-512,500, 78 Kg. 515,000-517,500, Komliat Fein, 76 Kg., 502,500-505,000, 77 Kg. 507,500-510,000, 78 Kg. 512,500-515,000, Roggen 412,500-417,500, Futtermittel 320,000-330,000, Braugerste 380,000-420,000, Hafer 425,000-435,000, Mais 310,000-325,000, Kleie 227,500-232,500, Hirse 260,000-270,000, alles Parität Budapest.

(Abschwächung des Kronenkurses.) Augenmerklich bedingt durch die Abschwächung des Pfundkurses, aber wahrscheinlich auch infolge der innerpolitischen Vorgänge ist der Kurs der ungarischen Krone in Zürich von seinem Hochstand von 0.007275 schon gestern auf 0.007260 und heute um weitere 15 Punkte auf 0.007240 gesunken. Die Abschwächung ist nicht von größerer Bedeutung und dürfte mit der bereits eingeleiteten Besserung des Pfundkurses und Eintritt einer ruhigeren Stimmung bei uns zulande bald wieder eingebracht sein. Bedenkliche Fortschritte machte heute wieder der Kursrückgang des französischen Franc, dessen Kurs bis 24.25 (gestern 25.15) gesunken ist und auch aus London, Amsterdam und New York niedriger gemeldet wird. Parallel mit dem französischen geht der Rückgang des belgischen Franc, der heute in Zürich 23.90 (gestern 24.55) notierte. Der Pfundkurs besserte sich um 1/2 auf 2507 1/2, und in New York auf 486, der Dollar behauptet sich bei 516 und in London bei 486. Trotz der Stützungsaktion ist der Kurs der italienischen Devisen um 12 1/2 auf 20.45 gewichen, dagegen hob sich die bulgarische Lira um 2 1/2 auf 3.75. Die übrigen Wechselkurse erfuhren keine Aenderung. Die ungarische Nationalbank setzte heute die Kurse der folgenden fremden Zahlungsmittel herab: Dinar 5, Lei 4, Lire 25, Franc 101, belgischer Franc 112 Punkte.

(Die Frage der Valutareform.) bildete den Gegenstand der unter dem Vorsitz Dr. Paul Biró's gestern stattgefundenen Sitzung des Landesverbandes der Fabrikindustriellen. Direktor Dr. Max Janyó beleuchtete die Wichtigkeit der Frage vom Standpunkt der Fabrikindustrie und führte aus, es sei irrelevant, welches System zur Durchführung gelange: die Valutaeinheit in 10,000 Kronen oder die Anlehnung an den englischen ganzen oder halben Shilling. Wichtig sei dagegen, daß die Reform raschest durchgeführt werde. Nachdem Paul Fellner, Leopold Fischer, Alfred Schwarz, Alexander Fayer, Dr. Stefan Freund, Baron Eugen Weiß und Oskar Rényi zur Frage sprachen, resümierte Dr. Biró die Debatte dahin, daß die Feststellung der neuen Valutaeinheit dringend notwendig sei und daß die Mehrzahl der Redner sich für die Feststellung auf Basis der 10,000 Papierkronen aussprach. Die Bedenken, daß dadurch eine wirtschaftliche Einheit zwischen Ungarn und Oesterreich unterbunden würde, sind nicht ernst zu nehmen. Die 10,000-Einheit würde nur den Uebergang erleichtern und Verschiebungen bei den Umrechnungen ausschließen. In der Eingabe an die Regierung werden aber auch jene Meinungen zum Ausdruck gelangen, welche sich für die Annahme des englischen Shillingssystems aussprechen. — Die Direktion beschloß, die Generalversammlung am 14. d. abzuhalten; in dieser wird Dr. Janyó die Gedanktreue über Franz Chorin halten. Die Wahl des neuen Präsidenten wird erst im Herbst stattfinden.

(Ganz u. Komp.-Danubius Maschinen-, Waggon- und Schiffbau-A.G.) Die am 4. d. unter Vorsitz des Präsidenten Julius Klein stattgehabte Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft hat dem Antrage der Direktion gemäß beschlossen, für das Jahr 1924 eine Dividende von 120,000 K. auszuschütten, die vom 5. d. angefangen in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank und bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank, in Wien aber bei der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zur Auszahlung gelangt. Die Generalversammlung hat sämtliche bisherigen Mitglieder der Direktion wieder- und die Herren Franz Klein, Alard Pietsch, Julius Priester,

Dr. Tibor v. Scitobóly und Baron Georg Ullmann neugewählt.

(Ungarische Handelschiffe an der unteren Donau.) Wie verlautet, hat die zum Konzern der Ungarisch-Italienischen Bank gehörende Ungarische Binnenschiffahrt-Akt.-Ges. mit der Banca Commerciale ein Uebereinkommen getroffen, wonach die dem Konzern der letzteren angehörenden Schiffsgesellschaften Granavia und Cerespec in die ungarische Gesellschaft aufgenommen werden. Die auf der unteren Donau und im Schwarzen Meer verkehrenden Schiffe übergehen in den Besitz der Binnenschiffahrtgesellschaft, die nun über einen Schiffsparc von nahezu 70 Dampfern und Schleppern verfügen wird, die unter ungarischer Flagge fahren werden. Die Binnenschiffahrtgesellschaft brachte sich auch in den Besitz der Schiffe der Plattenseeschiffahrtgesellschaft und wird die Schiffahrt auf dem Balaton reorganisieren und modernisieren.

(Ungarische Seebau-Schiffahrt-A.G.) In der gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Julius Klein gehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft wurde für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6000 Kronen per Aktie beschlossen. Die Kupons werden ab 6. Juni a. c. bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank eingelöst. In die Direktion wurden als neue Mitglieder die Herren Dr. Tibor v. Scitobóly, Paul Sándor, Hugo v. Hoffmann und Max Gerber gewählt.

(Ganzsche Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.) Diese Aktiengesellschaft hat in ihrer am 4. d. abgehaltenen Generalversammlung die Dividende für das Geschäftsjahr 1924 mit 55,000 K. festgestellt. Die Kupons gelangen vom 5. d. ab bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank zur Einlösung.

(Gegen das österreichische Eisenkartell.) Aus Wien wird gemeldet: Wie die Blätter melden, sprach gestern eine Delegation der Eiseninteressenten bei den drei Parteien des Nationalrates vor und wies darauf hin, daß sich die Verhältnisse derart verschlechtert haben, daß eine dringende Abhilfe notwendig wäre. Die Delegation erhielt von den drei Parteien die Zusicherung konkreter Maßnahmen zur Abstellung der Kartellübergriffe.

(Internationaler Baumwollkongress.) Aus Wien wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des internationalen Baumwollkongresses berichtete der Direktor der landwirtschaftlichen Abteilung des Ackerbauministeriums in Washington, Taylor, über den internationalen Standard für Klasse und forderte den Kongress auf, für einheitliche Standardkontrakte Stellung zu nehmen. Ruffler (Oesterreich) referierte über internationale Standards für Stapel und wies auf die Unterschiede in den Bezeichnungen der gleichen Baumwollqualitäten an den verschiedenen Märkten Europas und Amerikas hin. Der Kongress beschloß, an die landwirtschaftliche Abteilung in Washington ein entsprechendes Schreiben zu richten. N. L. Orr, Präsident der Texas Farmer Corporation, schilderte eingehend die Ziele der kooperativen Vereinigung amerikanischer Baumwollpflanzer zur Verbesserung der Baumwollkultur. Taylor berichtete über die in allerletzter Zeit in Washington abgehaltene Konferenz wegen der Art, der Verwendung und Verpackung der Baumwolle. Ueber die Fruchtbarkeit der Baumwolle sprach Mac Coll (Amerika). Dr. W. Schönliefeld, Vertreter des amerikanischen Ackerbauministeriums, referierte über die Erntebereiche des amerikanischen Ackerbaudepartements. Der Kongress wurde mit Ansprachen der Präsidenten Solroy und Ruffler geschlossen.

(Die Illiquidität des Stinneskonzerns.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Stinneskonzern befindet sich in Schwierigkeiten. Ueber den Fall wird aus Hamburg gemeldet, daß man die dortigen Verluste auf 30 bis 40 Millionen Mark schätzt. Eigentümlicherweise bekamen die Banken die Minusposten niemals zu sehen, da die Debetaldi stets auf Waren, teils auf andere Geschäfte übertragen wurden. Auf diese Weise ist die Illiquidität des Stinneskonzerns entstanden. Seine Hauptursache liegt darin, daß der junge Stinnes sich in Warengeschäfte aller Art, wie Metalle, Wolle, Getreide, Del und Margarine eingelassen und sich immer wieder durch neue Kredite die neuen Geschäfte angeschafft habe, bis schließlich die großen Zinsenlasten kamen, die seine Schulden so hoch anwachsen ließen.

(50 Millionen-Anleihe der Stadt Berlin.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Berliner Magistrat beabsichtigt, eine amerikanische Anleihe von 50 Millionen zu begeben, um die Weiterführung des Baues der Untergrundbahn zu ermöglichen.

(Morgan stützt den Kurs der Lire.) Aus Mailand wird telegraphiert: Der italienische Finanzminister hat die Direktoren der Großbanken empfangen, um das Vorgehen der Notenbank und des Schatzamtes in der Valutapolitik mit den vier Großbanken in Uebereinstimmung zu bringen. Infolge der durch das Haus Morgan dem italienischen Staate zugesagten Anleihe von 50 Millionen Dollar hat die Lire bereits eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) In Wiener Finanzkreisen verlautet, daß die Oesterreichische Nationalbank Ende Juni eine Ermä-

ßigung des Zinsfußes von 11 auf 10 Prozent vornehmen werde. — Einem New Yorker Kabellegramm zufolge wird der Stand der Baumwolle vom Ackerbureau mit 76.6 Prozent angegeben, das ist der höchste Standard seit zehn Jahren. — Die erste Baltisch-Scandinavische Warenmustermesse in Stockholm, an der außer den skandinavischen Staaten auch die Baltischen Staaten und Rußland teilnehmen, wird am 14. d. eröffnet. — Die Manufakturfirma Franz Jumbo & Co. m. b. H. in Bremen wurde mit Passiven in der Höhe von einer Million Goldmark (zirka 16 Milliarden Kronen) insolvent.

(Zwangsausgleich.) Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Firmen eröffnet: Bernhard Braun, Sárospatak, Anmeldestermin 15. Juli, Vermögensverwalter Julius Horoviz; Moriz Rosenthal, Záká, Anmeldestermin 28. Juni, Vermögensverwalter Jakob Márton; Eugen Böny und Frau, Riskole, Anmeldestermin 22. Juni, Vermögensverwalter Dr. Desider Barts; Josef Hajdu, Csepel, Anmeldestermin 17. August, Vermögensverwalter Dr. Desider Debreczen; Josef Rémetk, Tuzsere, Anmeldestermin 10. August, Vermögensverwalter Dr. Paul Enbrödi; Frau Adolf Neumann, Karcag, Anmeldestermin 24. August, Vermögensverwalter Dr. Alex. Karczag.

(Konkurse.) Der Konkurs wurde eröffnet gegen den protokollierten Kaufmann Alexander Boros, Budapest, IX., Dandár-utca 9/13 (Massekurator Dr. Ludwig Malnár, Anmeldestermin 20. August); Franz Remes, protokollierter Kaufmann, Budapest, VI., Király-utca 88 (Massekurator Dr. Ladislaus Gullha); Johann Luka, Schneider in Pést (Massekurator Dr. Franz Sankál, Anmeldestermin 27. Juni); Nikolaus Barca und Frau, Cegléd (Massekurator Dr. Ludwig Nagy, Anmeldestermin 6. Juli).

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank. 6. Juni.

Table with exchange rates for various currencies including Oesterr. Schilling, Wien, Mark (Billionen), Berlin, Tschechische Krone, Prag, Polnische Zloty, Warschau, Dinar, Belgard, Lewa, Sofia, Lei, Bukarest, Lire, Mailand, Paris, Belgische Franc, Brüssel, Schweizer Franc, Zürich, Englische Pfund, London, Dollar, New York, Holland. Gulden, Amsterdam, Dänische Krone, Kopenhagen, Schwed. Kronen, Stockholm, Norweg. Kronen, Oslo, Napoleon.

Zürcher Devisenkurse.

Table with exchange rates for Budapest, Berlin, Wien, Prag, Warschau, Belgard, Sofia, Bukarest, Mailand, Madrid, Paris, Brüssel, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oszlo.

Die Warenmärkte

Baumwolle

Wochenbericht der Ungarischen Baumwollindustrie-Akt.-Ges. Baumwolle. Der Bureaubericht ist am 2. Juni erschienen und brachte eine Ziffer von 76.6%, welche die amerikanische Spekulation scheinbar nicht befriedigte, da Baumwolle in starkem Tempo in die Höhe ging. Baumwolle notierte in New York am 29. Mai 23.75 Cents, am 5. Juni 24.70 Cents; in Liverpool am 29. Mai 13.04 d., am 5. Juni 13.48 d.

Baumwollgarne. Infolge der steigenden Tendenz der Baumwolle zeigt sich auch hier reger Nachfrage und die Preise sind selbstverständlich entsprechend gestiegen. Infolge der Aussperrung der Spinnerarbeiten in Oesterreich ist promptes Garn kaum noch zu haben. Für Prima America Copsgarn Nr. 20, bezollt Budapest, prompt, müssen bereits 99 Cents bezahlt werden.

Baumwollrohware. Wenngleich die Lebhaftigkeit gegenüber der Vorwoche etwas nachgelassen hat, so war der Markt bei unveränderter Preislage noch immer stimmungsvoll und gut frequentiert; in vereinzelten Fällen kam es auch zu größeren Abschüssen. 78 Zentimeter Mollino 13/13 20/20 kostet, franco bezollt Budapest, 73 Schweizer Centimes per Meter.

Fertigwarengeschäft. Es besteht weiter reger Nachfrage sowohl von Seiten der Provinz, wie auch der Lokobehrer. Wenn auch der Monatskonsum im Vergleich zum Vorjahr weit zurückbleibt, kann doch mit Befriedigung festgestellt werden, daß die monatelang anhaltende Stagnation von einem normalen Geschäftsgange abgelöst wurde. Der Großhandel übergeht allmählich auf den Verkehr von Winterwaren, wie Barwende, Mollens, Kaschmir usw., wobei Buntgewebe, Druckware und einzelne Modeartikel weiter flott abgesetzt werden.

Kolonialwaren

Marktbericht der Firma Wertheimer u. Franke. Die Bedarfsfrage bewegte sich in den meisten Konsumartikeln in den bereits vorher gemeldeten Rahmen und dürfte ein lebhafterer Aufschwung nur von dem Ergebnisse der bevorstehenden Ernte zu erwarten sein. Von Import-

Elegante Damenhüte

bei boquemen Ratenzahlungen im Hutsalon Tauszkyné Király-utca 18. III. Gebäude (Gozsdu-Hof)

Modern bútorszalon. Allandó nagy kifalítás. - Teljes lakberendezések. Ültet-ut 14 és Baross-utca 11. Szabad megtekintés. Cégtulajdonos: Gáspár Mándor

Takarít, irt, megóv Vacuum. László. Visegrádi-u. 8. (Tel. 75-05) Zeigmond-u. 24. (Tel. 71-52)



DIENST UND ARBEIT

Ogys fehérművarróné, aki... Stubenmädchen, deutsch, kindliche, mit guten Zeugnissen... Röhlin für alles zum sofortigen Eintritt... Junos Ehepaar findet anständiges Quartier...

MUSIK

Bechstein, Weber, Bösendorfer, Förster angol és bécsi zongorák, pianók, amerikai harmonikumok... Ha szongorát vásárol vagy elad...

HÄUSER

Kispest központján, gyönyörű parkban, 2, 3 szobás uriház... Pannónia, angolserkezett zongorák, zongoraszekerek... Gyönyörű ötemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön...

Gür die Sommerfrische leicht... Requiem für Katenjahrlingen... Gramophonkredit! Hunderttausend Kronen...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrinus-Palais... Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, I. Villányi-ut 10...

HÄUSER

Kispest központján, gyönyörű parkban, 2, 3 szobás uriház... Pannónia, angolserkezett zongorák, zongoraszekerek... Gyönyörű ötemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön...

Schlesinger Ingatlanforgalmi iroda hirdetései... Eladó bérházak... Császár földnél 3-eleletes uriház...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrinus-Palais... Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, I. Villányi-ut 10...

HÄUSER

Kispest központján, gyönyörű parkban, 2, 3 szobás uriház... Pannónia, angolserkezett zongorák, zongoraszekerek... Gyönyörű ötemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön...

Háromemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön... Magyar - Színháznál egyemeletes, nagy utcai fronttal...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrinus-Palais... Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, I. Villányi-ut 10...

HÄUSER

Kispest központján, gyönyörű parkban, 2, 3 szobás uriház... Pannónia, angolserkezett zongorák, zongoraszekerek... Gyönyörű ötemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön...

Azonkívül Budapestnek minden kerületében kisebb-nagyobb házak... Schlesinger ingatlanforgalmi iroda hirdetései...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrinus-Palais... Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, I. Villányi-ut 10...

HÄUSER

Kispest központján, gyönyörű parkban, 2, 3 szobás uriház... Pannónia, angolserkezett zongorák, zongoraszekerek... Gyönyörű ötemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön...

Családirházak, villák: Hívősvölgyben ötszáz négyszögölös gyümölcsös telekkel... Délivasutnál, villamostól 3 perc... Lukácsföldnél 400 négyszögölös háromszobás modern családirház...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrinus-Palais... Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, I. Villányi-ut 10...

HÄUSER

Kispest központján, gyönyörű parkban, 2, 3 szobás uriház... Pannónia, angolserkezett zongorák, zongoraszekerek... Gyönyörű ötemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön...

Családirházak, villák: Hívősvölgyben ötszáz négyszögölös gyümölcsös telekkel... Délivasutnál, villamostól 3 perc... Lukácsföldnél 400 négyszögölös háromszobás modern családirház...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrinus-Palais... Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, I. Villányi-ut 10...

HÄUSER

Kispest központján, gyönyörű parkban, 2, 3 szobás uriház... Pannónia, angolserkezett zongorák, zongoraszekerek... Gyönyörű ötemeletes sarokház, adómentes, 400 négyszögölön...

Kispesti családi házak:

Kispest központján magános urináz gyümölcsös parkban, külön baromi udvarral, disz...

Kispest, villamostól 10 perc. szoba, konyha, kamrá...

Kispest, villamos közelében, 2 szoba, konyha, kamrá...

Kispest, villamos mentén, masszív fronton épült 2 utca...

Kispest, jobb negyedben, masszív 3 szoba, előszoba, konyha...

Kispest, rendezett utcában, masszív 4-szobás pincézett családi ház...

Kispest, fővonalon, masszív 4-szobás családi ház, minden komforttal...

Kispest, fővonalon, a legjobb karban levő magaföldszintes fűrészház...

Kispest, manzárdos villa, 5 parkettás szobával, nagy hallal, fűrészház...

GÜTER, GRÜNDE

Das Güterbureau Josef Jerenczy hält sämtliche verkaufbaren Güter...

Das große Landgut mit kleinem Weingarten...

Heber dreißig Güter in allen Teilen des Landes...

Suche dringend für meine Kommitenten in der Nähe von Budapest...

In Honor 4 1/2 Joch große Tanya mit Ziegelbach-Tanya...

In Honor 4 1/2 Joch große Tanya mit Ziegelbach-Tanya...

In Honor 4 1/2 Joch große Tanya mit Ziegelbach-Tanya...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

In Négrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen...

Fűszerüzlet csemegével, legforgalmasabb helyen, közvetlen...

Kávémérés legforgalmasabb helyen, csinosan berendezve...

Sarokvendéglő, legforgalmasabb helyen, nagyforgalmu sőt...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Üzlethelyiségek Rákóczi-úton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton...

Kispest központján magános urináz gyümölcsös parkban...

Köruti háromszobás, komfortos lakás magánkézből...

Möblierte Zimmer Verpflegung Schön möbliertes, reines zwei...

Möbliertes Monatszimmer, Stiegenaufgang, 1 oder 2 Betten...

Guter Mittagstisch, auf Wunsch Frühstück, Teréz-körút 6. I. 4.

Zu Aftermieter nehme leeres, zweifelhafte helles Zimmer...

Reines möbliertes Zimmer für älteren intelligenten Herrn...

Intelligens fiatalember mint szobabíró kintin teljes ellátást nyerhet...

Feltétlen tiszta, csendes szobát keres gyermektelen keresztény családnál...

Museumkerte néző háromszobás modern lakás átadó...

Uricatádnál izletes ebédkoszi olcsón kapható, Garay-utca 23. I. 1. Köszeg.

Nett möbliertes, unbedingt reines Zimmer wird von Beamten gesucht...

KURORTE Frühjahrs- und Sommeraufenthalte Bei Anfragen...

Steinhäus am Semmering, Kurort, „Stublerhof“, Wald, Riegeluren...

Venedig, Tages-, Wochen-, Monatszimmer, Nähe Rialto zu vermieten...

Pension Zeiner, Haag am Wald, Oberösterreich, schöne, gesunde Lage...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

„Bärenvogel“, Sonnenberg, Alpenhotel (1200 m bei Müggelthal), Gletscher...

Abonnent Einzelne in 8

fügt wie in Genf Zeit da ichverge genhaft and pol des Lan schwere unjere s find, gib Argumen ein gene der dem jchen U nachfling Berflens Leistung sich wied jes vom des, daß Pflicht o jamnati Bedürfn nicht den Empfind bitterten stimmt, bedenn un als gegner in sich die k rechtes, sicher nicht der unge der unga den beilo borderste rüdt won schwierige Wohlfaß rühren. S all dieje der Natio als viel Und unse Beleuchtu bedeutung form zu tei, sei es stem Erf Stellung d in dem bilo fache bilo wirklichu Pflichtgef tropfen a über den Kampf immer o loyale be Und schaffliche dung des Landeswü angeführt des Boot Rettung lassen jol voll die Gause un heitsbild der Parte teinerlei höheren kann. Un nichtet, g bezungen